

Stadtbibliothek Buxtehude 2035

Ein Konzept zur Weiterentwicklung
der Stadtbibliothek

verfasst von Christoph Deeg und Peter Jobmann



Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	4
Tabellenverzeichnis	5
1. Einleitung	6
1. Ausgangslage.....	7
2. Die Stadtbibliothek Buxtehude 2021 - Selbstverständnis und Handlungsfelder ...	8
2.1. Öffentliche Bibliotheken im Blick.....	8
2.2. Handlungsfelder der Stadtbibliothek Buxtehude	10
2.3. Zusammenfassung	15
3. Grundbegriffe und Denkmodelle	16
3.1. Grundbegriffe	17
3.2. Grundlegende Denkmodelle des Bibliothekskonzeptes.....	18
4. Umfeldanalyse - neue und alte Herausforderungen	22
4.1. Hansestadt Buxtehude.....	22
4.2. Zusammenfassung der Thesen - Orientierungspunkte	35
4.3. Bibliotheken - das bibliothekarische Umfeld im Blick.....	36
5. Neue Chancen - Stadtbibliothek Buxtehude 2030	41
5.1. Funktionen der Stadtbibliothek 2035.....	41
5.2. Chancen für die Hansestadt Buxtehude.....	46
6. Aktuelle Möglichkeiten – die Ist-Situation Stadtbibliothek Buxtehude 2021	52
6.1. Versuch einer Einordnung - ein Blick in die Deutsche Bibliotheksstatistik	52
6.2. Stärken und Schwächen der Stadtbibliothek - die Kriterien des Qualitätssicherungs- und Zertifizierungsverfahrens »Bibliothek mit Qualität und Siegel«	59
6.3. Grenzen der Entwicklung - die Stadtbibliothek 2022 und die Funktionen der Stadtbibliothek 2035	65
6.4. Fazit und Schlussfolgerung.....	68
7. Auf dem Weg zur Stadtbibliothek 2035 - Szenarien zur Bedarfsplanung.....	69
7.1. Ziele und Zielgruppen der Stadtbibliothek	70
7.2. Raumbedarf.....	76
7.3. Bibliothekspersonal.....	79
7.4. Technische Infrastruktur.....	89
7.5. Strukturelle Rahmenbedingungen	91

8. Begleitende Umsetzungsvorhaben für das Jahr 2022	98
8.1. Öffentlichkeitsarbeit	98
8.2. Modernisierung des Bibliothekskataloges	99
8.3. Umsetzung der Fördermittel aus dem Programm „WissensWandel“	99
8.4. Öffnungszeiten – Umfrage und Neuplanung.....	100
8.5. Mobile Bibliotheksarbeit.....	100
8.6. Weiterentwicklung Schulbibliothekskonzept	100
Anhang 1 - Schulbibliotheken an weiterführenden Schulen in Buxtehude –	
Ressourcenplanung.....	101
1. Medienbestand	101
2. Raum- und Flächenbedarf.....	102
3. Personal	103
4. Öffnungszeiten	104
5. Technische Ausstattung (Auflistung)	105
Quellenverzeichnis	106

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 - Hochqualifizierte am Wohnort	23
Abbildung 2 - Bevölkerungsvorausberechnung 2019-2030	24
Abbildung 3 - Zahl der Haushalte 2019-2030	25
Abbildung 4 - 3-Jährige mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen.....	26
Abbildung 5 - 3- bis 5-Jährige in Tageseinrichtungen - mehr als 35 h Betreuung.....	27
Abbildung 6 - Auspendler*innen an der Bevölkerung - Gesamt	29
Abbildung 7 - Kaufkraft.....	31
Abbildung 8 - Vergleich der Einkommenssituation der Haushalte 2019.....	32
Abbildung 9 - Armutsrisiko im Vergleich des Jahres 2019	33
Abbildung 10 - Das "Vier-Räume-Modell"	39
Abbildung 11 - Auszug aus der Entgeltordnung der Stadtbibliothek Buxtehude	62

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 - Vergleich der Kerndaten für Öffentliche Bibliotheken in niedersächsischen Kommunen ähnlicher Größe – Teil 1	54
Tabelle 2 - Vergleich der Kerndaten für Öffentliche Bibliotheken in niedersächsischen Kommunen ähnlicher Größe – Teil 2	55
Tabelle 3 – Bibliotheksmonitor	56
Tabelle 4 - Auszug aus der Veranstaltungsstatistik der Stadtbibliothek für das Jahr 2019	60
Tabelle 5 - Arbeitshilfe Zielgruppenbeschreibung	75
Tabelle 6 - Personalplan - Stunden- und Stellenanteile je Arbeitsvorgang.....	84
Tabelle 7 - Personalplan – in Stunden- und Stellenanteile je Arbeitsvorgang - Szenario 1	85
Tabelle 8 - Personalplan – in Stunden- und Stellenanteile je Arbeitsvorgang - Szenario 3	87
Tabelle 9 - Bedarfsplan technische Infrastruktur - Szenario 1	89
Tabelle 10 - Bedarfsplan technische Infrastruktur - Szenario 3	90
Tabelle 11 - Entwurfssfassung Benutzungsordnung	91
Tabelle 12 - Mehrkostenaufstellung zum Entwurf der neuen Entgeltordnung	96
Tabelle 13 - Schüler*innenzahl weiterführender Schulen der Hansestadt Buxtehude	101
Tabelle 14 - Medienbedarfsplanung der Schulbibliotheken	101
Tabelle 15 - Medienbestandszahlen der Schulbibliotheken.....	102
Tabelle 16 - Bedarfsplanung Medienetat der Schulbibliotheken.....	102
Tabelle 17 - Übersicht Raumgrößen der Schulbibliotheken	103
Tabelle 18 - Personalbedarfsplanung der Schulbibliotheken	104
Tabelle 19 - Übersicht wöchentliche Öffnungszeiten der Schulbibliotheken	104
Tabelle 20 - Bedarfsplanung wöchentliche Öffnungszeiten der Schulbibliotheken im Ganztagsbetrieb	105
Tabelle 21 - Bedarfsplanung technische Infrastruktur der Schulbibliotheken	105

1. Einleitung

Die Stadtbibliothek Buxtehude hat gemeinsam mit ihrem Träger und der Politik beschlossen, ein neues Bibliothekskonzept zu entwickeln. Ziel dieses Konzeptes ist es, auch in der Zukunft ein wesentlicher Bildungs- und Kulturort der Hansestadt Buxtehude zu sein. Der Bedarf nach einem neuen – zugleich zeitgemäßen wie zukunftsfähigen – Konzept ergibt sich aus den großen Veränderungen, die insbesondere durch Fragen der Digitalisierung entstehen. Zusätzlich zu zentralen Themen wie der demographischen Entwicklung, Veränderungen durch den Klimawandel und fortwährenden Migrationsbewegungen, beeinflusst das Querschnittsthema Digitalisierung alle Bereiche unserer Gesellschaft. Gerade Kultur- und Bildungsinstitutionen sind als Motor wie auch als Spiegelbild gesellschaftlicher Veränderungen hiervon betroffen und werden von innen wie von außen transformiert. Öffentliche Bibliotheken, wie die Stadtbibliothek Buxtehude, wollen und werden diese nicht linearen Veränderungsprozesse mitgestalten. Dabei ist festzuhalten, dass die entstehenden Wechselwirkungen und Rückkopplungseffekte, die letztlich immer wieder neue Prozesse und damit Veränderungen erzeugen, die Geschwindigkeit der Transformation kontinuierlich ansteigen lassen. Diesen Herausforderungen wollen wir uns mit diesem Konzept stellen.

Das Bibliothekskonzept soll dabei zugleich informieren und begeistern. Wir werden mit diesem Konzept, über die Darstellung von strategischen Zielen und operativen Umsetzungen hinaus, zeigen, welchen Beitrag die Stadtbibliothek mit ihren Schulbibliotheken zur Weiterentwicklung der Hansestadt Buxtehude leisten kann. Dabei werden wir Entwicklungsmöglichkeiten und Bedarfe skizzieren, die nicht nur für die Stadtbibliothek gelten, aber insbesondere durch die Stadtbibliothek gestaltet werden können. Hierfür beschreiben wir einerseits die Ausgangslage bzw. den Status Quo der Stadtbibliothek und ihres Umfeldes. Andererseits skizzieren wir verschiedene Grundannahmen, Grundbegriffe und Modelle, die für unseren Entwicklungsprozess handlungsleitend waren.

Im Ergebnis entsteht ein Zukunftsmodell für die Stadtbibliothek, das den bestehenden Anforderungen gerecht wird und gleichzeitig Optionsräume¹ zur Weiterentwicklung der Stadtbibliothek definiert. Ein weiteres Element ist das Einüben und Diskutieren von Methoden, damit die Mitarbeiter*innen der Stadtbibliothek zukünftig selbstständig Prozesse dieser Art ausgestalten können. Die Wahl und Ausgestaltung der Optionsräume zur Weiterentwicklung der Stadtbibliothek kann dabei aber nicht allein Entscheidung der Stadtbibliothek und ihrer Kolleg*innen sein, sondern ist Teil eines gemeinsamen Diskussionsprozesses in der Stadtverwaltung und mit Lokalpolitiker*innen als Vertreter*innen der Buxtehuder*innen.

Dieses Konzept wurde durch das Team der Stadtbibliothek und mit Unterstützung des externen Beraters Christoph Deeg entwickelt. Wir möchten Sie einladen, mit uns über die Bibliothek der Zukunft zu sprechen und darüber hinaus die Bibliothek mit all ihren Möglichkeiten zu verstehen, um gemeinsam die nächsten Schritte zu gehen.

¹ Als Optionsraum verstehen wir alle Optionen, die sich für einen Prozess aufgrund der aktuellen Situation ergeben. So bedeuten beispielsweise digitale Technologien eine Vielzahl an neuen Optionen für die Kommunikation mit verschiedenen Zielgruppen. Die Zusammenfassung aller digitaler Technologien stellt einen Raum an Optionen – einen Optionsraum – dar.

1. Ausgangslage

Die Veränderungen in unserer Gesellschaft beeinflussen das tägliche Handeln und somit auch die Entwicklung von Kommunen bzw. ganzen Regionen. Wenn auch in unterschiedlichen Dimensionen, gilt das sowohl für den ländlichen als auch für den urbanen Raum. Fragen der sozialen Ungleichheit, der Wirtschaftsordnung einschließlich des Arbeitsmarktes und der Arbeitswelt, der Ökologie, des Kultursektors und neuer wie alter Medien stehen dabei untereinander in Wechselwirkung und bilden gleichzeitig verschiedene Dimensionen von Veränderung. Diese Veränderungen müssen themenübergreifend beobachtet und beschrieben werden, um ihren räumlichen Auswirkungen begegnen zu können.

Beispielhaft ist hier der Online-Handel zu nennen. Dieser hat Auswirkungen auf Ortskerne und deren Funktionen, wie auch auf den Arbeitsmarkt und sich verändernde Anforderungen an Arbeitnehmer*innen sowie die Frage der Nachhaltigkeit von Paketdienstleistungen.

Als Beispiele für einzelne Dimensionen des gesellschaftlichen Wandels mit Auswirkung auf den Raum nennt das Thesenpapier „Gesellschaft im Wandel – Trends, Wirkungen und Gestaltungsanspruch der Raumentwicklung“ folgende Punkte:

- „sozialer Wandel: mobilere Gesellschaften, multi-ethnische Gesellschaften, ältere Gesellschaften
- Wandel in Verhaltensweisen: durch Digitalisierung und soziale Medien findet der Austausch zwischen Menschen zunehmend weniger in realen als virtuellen Räumen statt; gleiches gilt für Information und Recherche; bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist, dass das faktische Verkehrsaufkommen sich trotz aller Digitalisierung bislang nicht reduziert (z. B. Logistik- und Güterverkehre);
- ökonomisch-infrastruktureller Wandel: der Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft geht über in eine Freizeit- und IT-Gesellschaft; Sharing-Angebote lösen Standort- und Eigentumszwänge ab; die Digitalisierung betrifft nahezu alle Wertschöpfungsprozesse (Industrie 4.0);
- Wandel im Bereich der Ökologie (Klimawandel, Veränderung des ökologischen Bewusstseins);
- instrumentell-organisatorischer Wandel: von E-Government bis zur Demonstrationskultur organisieren sich Gesellschaften heute anders als noch vor zehn Jahren.“²

Die Stadtbibliothek versteht diese grundsätzliche Ausgangslage zukünftig insofern als Aufgabe, als dass sich die Arbeit und die Angebote der Bibliothek erkennbar innerhalb dieser Veränderungen bewegen müssen. Die Beobachtung dieser Veränderungen, sowohl im Großen als auch mit dem unmittelbaren Blick auf die Hansestadt Buxtehude ist notwendig, um eine möglichst dauerhaft positive Entwicklung zu ermöglichen. Ziel ist es, als Teil der Stadtverwaltung die strukturellen Schwächen der Hansestadt zu adressieren und deren Standortvorteile zu stärken.

² Troeger-Weiß, Gabi/Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat/Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung: „Gesellschaft im Wandel – Trends, Wirkungen und Gestaltungsanspruch der Raumentwicklung“ : Modellvorhaben der Raumordnung – Diskussionsforum Raumentwicklung am 16. Mai 2019 in Nürnberg, in: Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, 2019, <https://regionalentwicklung-raumordnung.de/wp-content/uploads/2019/05/Thesenpapier-zum-Diskussionsforum.pdf> (abgerufen am 10.04.2022).

2. Die Stadtbibliothek Buxtehude 2021 - Selbstverständnis und Handlungsfelder

”Die Öffentliche Bibliothek, der lokale Zugang zum Wissen, liefert eine Grundvoraussetzung für lebenslanges Lernen, unabhängige Entscheidungsfindung und kulturelle Entwicklung des Einzelnen und der gesellschaftlichen Gruppen.” (Öffentliche Bibliothek, Manifest der UNESCO)³

Vor der Auseinandersetzung mit den Zukunftsperspektiven der Stadtbibliothek steht die Frage: Wo stehen wir heute? Welche Ideen und Annahmen beschreiben die Arbeit, die derzeit in der Stadtbibliothek geleistet wird? Welche Bedarfe wurden identifiziert und stehen aktuell im Vordergrund? Hierauf wollen wir einleitend eine Antwort geben. Die tiefgreifende Auseinandersetzung mit den u.a. durch die Digitalisierung hervorgerufenen Fragestellungen erfolgt dann auf Grundlage dieser Basis.

Hierfür ist es notwendig, die grundlegenden Handlungsfelder, die derzeit auch bereits angewendet werden, zu kennen. Nur so können mögliche Ideen und Szenarien zur Weiterentwicklung der Stadtbibliothek in die Realität bestehender Arbeitsprozesse eingebaut werden.

2.1. Öffentliche Bibliotheken im Blick

Unter dem Begriff “Öffentliche Bibliothek” können sich viele Menschen einen konkreten, oft mit eigenen Kindheitserinnerungen verbundenen, Ort vorstellen. Zumeist ist diese Vorstellung mit positiven Emotionen assoziiert, was den Ergebnissen verschiedener Umfragen entnommen werden kann. Öffentliche Bibliotheken existieren weltweit in verschiedenen, jeweils auf die Gesellschaft und Kultur angepassten, Formen und Entwicklungsstufen.

Der durch Öffentliche Bibliotheken mittels verschiedenster Medien und Dienstleistungen bereitgestellte Zugang zu Wissen, Information und Kreativität fördert dabei die Entwicklung und die Eigenständigkeit der Bürger*innen. Dabei stehen Öffentliche Bibliotheken der gesamten Öffentlichkeit offen zur Verfügung, unabhängig von Nationalität, Alter, Geschlecht, Religion, Sprache, wirtschaftlichem und beruflichem Status, der Beschäftigungssituation oder Ausbildung.

Durch die Bereitstellung von Ressourcen und Dienstleistungen in Form verschiedenster Medien, Veranstaltungsangebote oder einfach nur eines freien Raumes, können Bürger*innen ihre Bedürfnisse nach Bildung, Information und persönlicher Entwicklung sowie nach Freizeitgestaltung und Unterhaltung erfüllen. In Deutschland gilt dabei die Aussage als grundlegend, dass Bibliotheken mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung des Grundrechts „sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten“ leisten.⁴

Auch ganz allgemein gesprochen bedürfen demokratische Gesellschaften des Zugangs zu einer großen Vielfalt an Wissen, neuer und alter Ideen und breit anerkannter wie auch kontroverser Meinungen. Diese Zugänge bieten Öffentliche Bibliotheken.

³ UNESCO/Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände, 1994.

⁴ Artikel 5 Absatz 1 GG

Im Detail wird das insbesondere mit Blick auf drei der 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen deutlich: “1 - Armut in allen ihren Formen und überall beenden”, “4 - Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern” und “11 - Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten”.⁵

1 - Armut in allen ihren Formen und überall beenden



Der Zugang zu Information und Bibliotheksbeständen gibt allen Menschen die Möglichkeit, ihre Lebensbedingungen zu verstehen und zu verbessern. Die zahlreichen Kurse und Bibliotheksprogramme der Lese-, Informations- und Medienkompetenzförderung in Öffentlichen Bibliotheken helfen dabei, neue Fähigkeiten für die schulische Ausbildung und das Berufsleben zu erlangen. Jeder niedrigschwellige und kostenfreie Beitrag, insbesondere mit Blick auf Kinder, hilft, Armutsrisiken zu senken und Chancengleichheit anzustreben.

4 - Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern



Lesen als Kulturtechnik gewinnt insbesondere durch Fragen der Digitalisierung an Bedeutung, sodass die Begleitung der gesamten Kindheit durch Angebote der Bibliotheken einen wichtigen Platz im stetigen Kompetenzerwerb der Kinder einnimmt. Hierbei werden die Grundlagen für die Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen gelegt, was das lebenslange Lernen erst möglich macht. Diese Fähigkeit zur Weiterentwicklung ist ebenfalls ein wichtiger Teil der Reduzierung von Armutsrisiken.

11 - Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten



Bibliotheken als Ort der Kommunikation – die soziale Arbeit gehört zum elementaren Alltag bibliothekarischer Arbeit – erschaffen Möglichkeiten zur Teilnahme am kulturellen und sozialen Leben. Sie ermöglichen somit einen allgemeinen Zugang zu einem sicheren, inklusiven und öffentlichen Raum, insbesondere für Frauen und Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen. Durch ihre oft weit über die Stadtgrenzen hinaus bestehende Nutzung unterstützen Bibliotheken als Frequenzbringer für Innenstädte auch wirtschaftliche und soziale Verbindungen zwischen städtischen, stadtnahen und ländlichen Gebieten.

⁵ International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA): Bibliotheken können die Verwirklichung der Ziele für eine nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 auf allen Gebieten unterstützen, in: IFLA Repository, 30.06.2016, <https://repository.ifla.org/handle/123456789/291> (abgerufen am 10.04.2022).

Zusammenfassung

Ein allgemeines Bild der Entwicklung von Öffentlichen Bibliotheken kann kaum gezeichnet werden. Zu sehr unterscheiden sich die Bedarfe verschiedener Gesellschaften und lokaler Gegebenheiten (bspw. zwischen skandinavischen Ländern und Deutschland) oder gar Regionen (urbaner und ländlicher Raum). Zu sehr unterscheiden sich auch die Entwicklungen in verschiedenen Ländern und selbst innerhalb Deutschlands - während das Bibliothekssterben in der Breite noch immer sichtbar ist, erleben Bibliotheken zugleich eine enorme Nachfrage und eine Auslastung, sowohl der Räumlichkeiten als auch der eigenen Medien und Angebote. Festzuhalten ist, dass Bibliotheken grundlegende Dienstleistungen öffentlicher Einrichtungen im Bereich der kommunalen Daseinsvorsorge erbringen. Als sehr stark genutzte öffentliche Einrichtungen haben sich Bibliotheken nicht nur als kommunale Kultureinrichtung etabliert. Sie sind zugleich als Ergänzung, Unterstützung und Partner verschiedenster Bildungseinrichtungen aktiv und somit auch ein unentbehrlicher Bestandteil der kommunalen Bildungsinfrastruktur. Dabei befinden sich Bibliotheken seit vielen Jahren in einem breiten Transformationsprozess. Die klassische Bibliothek mit ihrem Fokus auf den Verleih von Büchern und anderen Medien und mit einer Ausrichtung vor allem auf bildungsaffine Zielgruppen hat schon lange ausgedient. Heutige Öffentliche Bibliotheken bieten eine Vielzahl an Angeboten und Services, weit über den Medienverleih hinaus. Zudem versuchen sie kontinuierlich neue Zielgruppen anzusprechen und sich den diesbezüglichen Bedarfen und Bedürfnissen anzupassen. Somit ist die Bibliothek ein Spiegelbild und zugleich ein Labor für gesellschaftliche Trends und Prozesse. Sie wird durch diese Prozesse verändert und wirkt ebenso auf sie ein.

2.2. Handlungsfelder der Stadtbibliothek Buxtehude

Zur Konkretisierung der grundlegenden Beschreibung der Arbeit und Idee Öffentlicher Bibliotheken folgt nun ein Blick auf die zentralen Handlungsfelder der Stadtbibliothek Buxtehude. Diese Handlungsfelder bilden die Grundlage der bibliothekarischen Arbeit vor Ort. Dabei ist zu beachten, dass keines der genannten Handlungsfelder für sich alleine steht. Alle Inhalte stehen in Bezug zueinander und bilden übergreifend das Grundgerüst dessen, was die Stadtbibliothek Buxtehude ausmacht.

2.2.1. Medienangebot

Die Stadtbibliothek leistet, wie bereits eingangs erwähnt, einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung des Grundrechts, „sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten“⁶. Ermöglicht wird dies einerseits durch die Schaffung einer auf die Bedarfe der Buxtehuder*innen angepassten Sammlung physischer, also vor Ort verfügbarer, Medien.⁷

Andererseits stellt die Stadtbibliothek digitale Medien in Form von E-Books, E-Audios, digitalen Zeitschriften usw. zur Verfügung. Hinzu kommt zudem ein freier Internetzugang per WLAN oder PC mit Arbeitsplatz, um Buxtehuder*innen die Möglichkeit zur Nutzung frei verfügbarer Informationen im Internet zu schaffen.

⁶ Artikel 5 Absatz 1 GG

⁷ Zu betonen ist hierbei die jeweilige lokale Sammlungslogik. Die Bestände verschiedener Öffentlicher Bibliotheken sind sich in vielen Bereichen durchaus sehr ähnlich, unterscheiden sich jedoch (unabhängig von der Größe) mit Blick auf die Schwerpunkte. Grundlage hierfür sind die Rahmenbedingungen, innerhalb derer sich die jeweilige Öffentliche Bibliothek bewegt und die Interessenschwerpunkte der Einwohner*innen im Einzugsgebiet. Unter Rahmenbedingungen verstehen wir insbesondere Daten wie jene des „Wegweiser Kommune“ der Bertelsmann Stiftung, bspw. Demografie-, Bildungs-, Nachhaltigkeits- oder Sozialberichte.

Grundlage für die Organisation des physischen Bestandes ist eine Definition der informationslogistischen Rollen⁸ der Stadtbibliothek. Als Beispiel ist hier insbesondere die Kinderbibliothek zu erwähnen. Hier finden sich analoge und digitale Medien, die das Lesen in der gesamten Kindheit fördern sollen. Zudem finden sich hier Informationsangebote (bspw. pädagogische Literatur, Erziehungsratgeber, Fachliteratur zum Thema Gesundheit bei Kindern) für Eltern, die das Leben mit Kindern unterstützen bzw. auf dieses Leben vorbereiten sollen. Dieser spezielle Fokus ist in einer informationslogistischen Rolle angelegt und definiert die Verfügbarkeit eines breiten Bestandes an Medien für Kinder sowie der mit ihnen verbundenen Bezugspersonen (wie z. B. die (Groß-) Eltern). In dieser beispielhaft dargestellten Art und Weise ist der gesamte Medienbestand organisiert und garantiert im Rahmen eines umfassenden Bestandskonzeptes einen zielgruppenorientierten Bestandsaufbau.

2.2.2. Service, Orientierung und Auskunft

Die Stadtbibliothek erschließt und strukturiert Informationen und Wissen. Dies gilt einerseits für das im ersten Punkt dargestellte Medienangebot. Andererseits gilt dies auch für fremde Informationsquellen. Dabei folgt die Beratung bei der Suche nach Medien und Informationen immer dem Grundsatz, nicht kommerziell geleitet zu sein und den jeweiligen Informationsbedarf in den Vordergrund zu stellen. Hierfür ist eine stetige Fortbildung der Mitarbeiter*innen notwendig, um im sehr dynamischen Umfeld frei verfügbarer (Fach-) Informationen qualifizierte Auskünfte erteilen zu können. Grundlage für die stetige Fortentwicklung des Kollegiums der Stadtbibliothek ist dabei ein Personalentwicklungsplan, der sich an den sechs Bereichen, ergänzt um die Leitung der Stadtbibliothek, orientiert: Bestandsaufbau, Digitale Dienste, Förderung von Informations-, Lese- und Medienkompetenz (FILM), Öffentlichkeitsarbeit, Schulbibliotheksarbeit und Service.

Neben dem Auftrag, Medien zur Bildung, Information, Inspiration und Freizeitgestaltung bereitzustellen, erfüllen Öffentliche Bibliotheken auch die Nachfrage nach Kommunikation und Austausch. Auch deshalb legen die Mitarbeiter*innen Wert auf ein serviceorientiertes und freundliches Auftreten, das eine Willkommenskultur sichtbar macht, die unabhängig von Alter, Herkunft, sozialer Stellung und Anliegen jede*n willkommen heißt und bei jedem Anliegen beratend behilflich ist.

Des Weiteren nutzt die Stadtbibliothek ihre Position als stark frequentierter öffentlicher Raum, um den Bürger*innen der Hansestadt Informationen der Stadtverwaltung zum alltäglichen Leben sowie aktuelle Informationen der städtischen Kultureinrichtungen zugänglich und sichtbar zu machen. Hierfür steht auch eine ausreichende technische Infrastruktur bereit, um Nutzer*innen kostenfreien Zugang zu Internet und damit einhergehend Onlineangeboten und Suchmaschinen über fest installierte Arbeitsplätze oder private Endgeräte zu ermöglichen.

⁸ Informationslogistische Rollen beschreiben die Schwerpunktsetzung innerhalb bibliothekarischer Bestände, die sich aus den Zielen der Bibliothek ergeben - insbesondere mit Blick auf die eingesetzten Ressourcen und Dienstleistungen. Weitergehende Informationen: Becker, Tom/Andrea Born/Frauke Schade/Konrad Umlauf: Informationslogistische Rollen im Bestandsmanagement: Ein nicht abgeschlossener Diskurs, in: Petra Hauke/Frauke Schade/Konrad Umlauf (Hrsg.), Handbuch Bestandsmanagement in Öffentlichen Bibliotheken (Bibliotheks- und Informationspraxis 46), 1. Aufl., 2012, doi:10.1515/9783110240559.205.

2.2.3. Lebenslanges Lernen: Lese-, Medien- und Informationskompetenz

Die Förderung der Lese-, Medien- und Informationskompetenz nimmt Kinder, Jugendliche und Senior*innen in den Blick. Sie beginnt bei der frühkindlichen Sprachförderung und Angeboten für Kitas und Grundschulen, die anfangs insbesondere die Lesekompetenz fokussieren.

Der Anteil der Schüler*innen mit Sprachförderbedarf bei der Einschulung ist bundesweit nicht einheitlich untersucht. Es kann jedoch festgehalten werden, dass das vergangene Jahrzehnt für diesen Bereich kaum eine Verbesserung mit sich brachte. Der geringste gemessene Anteil der als sprachförderbedürftig diagnostizierten Kinder liegt bei 17% und der höchste gemessene Wert bei 41%.⁹ Für Niedersachsen liegt nach Aussage des Nationalen Bildungsberichts keine aktuelle Zahl vor.

Hier setzt die Arbeit der Stadtbibliothek mit dem "Kälbchentreff" an. In Begleitung eines Elternteils lernen ein- bis dreijährige Kinder bei den Treffen erste Lieder, Fingerspiele und Geschichten kennen. Ziel des Lesestart-Projekts ist es, die Beschäftigung mit Sprache in Form von Liedern, Reimen und Büchern möglichst frühzeitig in den Alltag der Kinder und in den Familien zu verankern sowie den Weg in die Öffentliche Bibliothek aufzuzeigen.¹⁰

Darauf aufbauend begleitet die Stadtbibliothek Buxtehude Kinder und ihre Eltern durch die Zeit in der Kita, in der die Kinder durch Angebote wie Bilderbuchkinos, der Rucksackbibliothek oder dem Bibliotheksführerschein bereits früh mit der Bibliothek und ihren Angeboten spielerisch vertraut gemacht werden. Mit diesem Ansatz wird nicht nur die Lesekompetenz, sondern insbesondere auch der Lesespaß gefördert. Der Abbau von Barrieren ist dabei ein elementares Ziel der Arbeit - sowohl bei den Kindern als auch bei ihren Eltern.

Mit Beginn der Grundschule können alle Schüler*innen einen eigenen Bibliotheksausweis erhalten. Für Kinder im Grundschulalter und für Lehrkräfte in Grundschulen wird ebenfalls ein curriculares Programm bereitgehalten, das für jede Klassenstufe ein Angebot enthält. Die Angebote orientieren sich methodisch am bereits beschriebenen Ziel der Leseförderung, der Lesespaßförderung und ergänzend auch an der Medienkompetenzförderung. Inhaltlich sind die Angebote auch an Unterrichts- bzw. allgemeine Lehrinhalte angepasst.

Mit dem Übertritt in weiterführende Schulen tritt die schulbibliothekarische Arbeit in den Vordergrund. Die am Unterricht der jeweiligen weiterführenden Schule orientierten Angebote fokussieren insbesondere die Informationskompetenzförderung.

An jeder der drei weiterführenden Schulen der Hansestadt Buxtehude ist die Stadtbibliothek mit einer fachlich geführten Zweigstelle vertreten, wodurch eine qualitativ hochwertige Schulbibliotheksarbeit gewährleistet werden kann und seit vielen Jahren etabliert ist.

So ist bspw. in der Einführungswoche der Besuch jeder fünften Klasse in der jeweiligen Schulbibliothek obligatorisch. Unterrichtsbezogene curriculare Konzepte begleiten die Schüler*innen während der gesamten Schulzeit und schulen dabei Recherche- und Medienkompetenz sowie den Umgang mit Bibliotheksangeboten.

Die Stadtbibliothek Buxtehude legt dabei großen Wert darauf, den *Ort Bibliothek* zu einem vertrauten Ort für Schüler*innen zu machen. Eine große Bedeutung kommt dabei dem sozialen Aspekt der Bibliotheksarbeit zu.

⁹ Beispielhaft siehe: Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2020: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt, 2020, doi:10.3278/6001820gw, S. 99.

¹⁰ Vgl. Hansestadt Buxtehude: Für Kinder und Eltern, in: Hansestadt Buxtehude, 10.01.2022, <https://www.buxtehude.de/portal/seiten/fuer-kinder-und-eltern-900000199-20351.html> (abgerufen am 10.04.2022), Abschn. Lesestart und Kälbchentreff.

Ausgangspunkt ist hierbei das Konstrukt des “Habitus des Lesenden”. Viele Schüler*innen kennen mit dem Übergang in die weiterführende Schule keine gleichaltrigen Kinder, die im Alltag lesen. Ihnen ist das Lesen im Alltag völlig fremd. Die Schulbibliotheken selbst sind räumlich und im Sinne der wenigen Regeln so konzipiert, dass sie zum Aufenthalts-, Arbeits- und Lernort der Schüler*innen werden. Sie selbst sollen den Raum definieren.

Die verfügbaren Medien, die unterrichtsunterstützenden Angebote und die Arbeitsgemeinschaften der Schulbibliotheken im Nachmittagsbereich bilden dabei den Rahmen. Ziel ist es, das Lesen im schulischen Alltag sichtbar zu machen.¹¹

Mit Blick auf die Senior*innen steht die Förderung der Medienkompetenz, gerade mit Blick auf digitale Endgeräte, im Fokus. Die Stadtbibliothek bietet ein Beratungsangebot zur Nutzung mobiler Endgeräte und den Umgang mit E-Medien an und ist darüber hinaus Standortpartner des Projekts “Digital-Kompass”. „Der Digital-Kompass stellt kostenfreie Angebote für Senior*innen rund um Internet und Co. bereit.“¹² Derzeit entstehen deutschlandweit 100 Standorte, an denen Internetlotsen ältere Menschen dabei unterstützen, digitale Angebote selber auszuprobieren. Der Digital-Kompass ist ein Treffpunkt für persönlichen Austausch, für Schulungen vor Ort und online und um Materialien zu erhalten.

2.2.4. Gesellschaftlicher Wandel

Wie bereits im Handlungsfeld *Lebenslanges Lernen: Lese-, Medien- und Informationskompetenz* erwähnt, ist sich die Stadtbibliothek Buxtehude der Auswirkungen des demographischen Wandels bewusst und erarbeitet zielgruppengerechte Angebote für Senior*innen. Der Anspruch muss hierbei jedoch auch sein, die verschiedenen Zielgruppen nicht nur einzeln zu adressieren, sondern auch zusammenzubringen. Beispielhaft ist hierbei die Schülerfirma ITeens, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Senior*innen Zugang zum Smartphone zu erleichtern. Jeden Samstag außerhalb der Ferien stehen die ITeens zur Beratung bereit. Ergänzend entsteht in Zusammenarbeit mit der Hochschule 21 und der Volkshochschule Buxtehude das Programm “DiGistALTER” zur Anwerbung ehrenamtlicher Berater*innen für den Digital-Kompass, das explizit junge Menschen adressiert.

Der gesellschaftliche Wandel spiegelt sich jedoch nicht nur in der Altersstruktur wider. Auch die Dauerthemen Flucht und Migration sind als Aufgabenfeld etabliert und werden in der Zukunft weiteren Handlungsbedarf generieren. Die Stadtbibliothek Buxtehude sieht sich im Rahmen ihrer Willkommenskultur als niedrigschwellige Zugangsmöglichkeit zur deutschen Sprache bzw. dem Spracherwerb.

Die fortschreitende Digitalisierung aller gesellschaftlichen Bereiche hat ebenfalls große Auswirkungen auf die Stadtbibliothek - wengleich dies bereits seit der Einführung der Computer im Alltag der Bibliothek der Fall ist. Die fortschreitende technologische Entwicklung soll in der Stadtbibliothek sichtbar werden, sodass die Stadtbevölkerung die Möglichkeit erhält diese Entwicklung im öffentlichen Raum zu beobachten und zu bewerten. Dies bedeutet u.a. die physischen Medien der Stadtbibliothek (Bücher, CDs, DVDs, Spiele) um ein digitales Äquivalent zu erweitern.

¹¹ Im Ergebnis stehen derzeit insgesamt ca. 40% der Schüler*innen, die aktiv Medien der Schulbibliotheken nutzen (in einzelnen Schulen ca. 50%) und zusammengenommen über 200.000 jährliche Besuche an den Schulbibliotheken.

¹² BAGSO Service Gesellschaft/Deutschland sicher im Netz e.V.: Über uns, in: Digital-Kompass, o. D., <https://www.digital-kompass.de/ueber-uns> (abgerufen am 10.04.2022).

Für (Bilder-) Bücher, Hörbücher und Zeitschriften ist dies in guten Teilen bereits gelungen. Mit der Onleihe Niedersachsen, der Nordleihe der Firma Overdrive und Tigerbooks stehen drei digitale Plattformen zur Verfügung.

Darüber hinaus sind auch technische Geräte vorzuhalten, um allen Bürger*innen einen entsprechenden Zugang zu verschiedenen Technologien zu ermöglichen. Ein Beispiel hierfür ist die Bereitstellung aktueller E-Book-Reader zur Ausleihe, einschließlich entsprechender Beratungsangebote. Ziel der Stadtbibliothek ist es, die digitale Teilhabe durch niedrigschwellige Angebote zu erleichtern und somit der digitalen Spaltung entgegenzuwirken.

2.2.5. Stadtbibliothek als Ort

Im Rahmen einer weithin digitalisierten Gesellschaft ist die Veränderung des Kommunikationsverhaltens ein zentraler und kritischer Punkt. Negative Entwicklungen sind, insbesondere im Social Media Bereich bekannt und haben Auswirkungen bis tief in die Politik und gesellschaftliche Diskussionen. Dem gegenüber stehen auch weiterhin reale Räume und Treffpunkte, die Fragen der Kommunikation unter Anwesenden in den Mittelpunkt stellen.

Die Stadtbibliothek Buxtehude ist ein solcher Treffpunkt und zugleich auch Beteiligte an digitalen Kommunikationsprozessen. Als einer der wenigen öffentlichen Orte der Stadt kann sie ohne konkreten Anlass besucht und genutzt werden. Durch diese nur wenig mit einem konkreten Zweck verbundene Möglichkeit der Nutzung eines öffentlichen Raumes finden in der Bibliothek verschiedene Formen von Begegnungen zwischen Alt und Jung, zwischen Menschen unterschiedlichster Herkunftsländer oder Milieus und sozialer Schichten statt. Allein die Anwesenheit der verschiedenen Gruppen schafft Kommunikationsanlässe, die dabei helfen, der Spaltung der Gesellschaft entgegenzuwirken. Hierfür ist das eingangs erwähnte Selbstverständnis als Ort mit einer offenen Willkommenskultur zwingend erforderlich.

Weiterhin sieht sich die Stadtbibliothek auch als Frequenzbringer für die Innenstadt. Diese Wahrnehmung konzentriert sich auf die Tatsache, dass die Stadtbibliothek als Kultur- und Bildungsinstitution zahlreiche Bevölkerungsgruppen (insbesondere Familien) regelmäßig zu Besuchen animiert. Die räumliche Durchdringung von Handel, Dienstleistungen, Gastronomie und Entertainment bedarf verschiedener Kultur- und Bildungseinrichtungen, wie z. B. des Stadtmuseums oder eben der Stadtbibliothek.

Der zunehmende Fachkräftemangel versetzt die Städte und die dort ansässigen Unternehmen in einen sich verstärkenden Konkurrenzdruck, weshalb Institutionen wie die Stadtbibliothek als weicher Standortfaktor für die Gewinnung von Neubürger*innen und Fachkräften gelten. Das Vorhalten eines guten und aktuellen Medienangebotes und die Bereitstellung von Angeboten für Familien stehen hierbei im Mittelpunkt.

Im Rahmen der Kulturförderung, aber auch allgemein als Teil der Freizeitgestaltung, hält die Stadtbibliothek ein breites Angebot an Veranstaltungen bereit, insbesondere für Kinder, Jugendliche und Senior*innen. Da der Begriff der Kulturförderung dabei sehr weit gefasst wird, schließt dies jede Form kultureller Erzeugnisse mit ein: Kunst (Bilder), Spiele, Musik und Film sowie Bücher. Hierbei werden alle denkbaren Räume im analogen wie auch digitalen Bereich bespielt.

Kurz: Die Stadtbibliothek definiert derzeit als Zielgruppe alle Bürger*innen der Hansestadt Buxtehude und ihres Einzugsgebietes unabhängig von Nationalität, Alter, Geschlecht, Religion, Sprache, wirtschaftlichem und beruflichem Status, der Beschäftigungssituation oder Ausbildung. Sie bietet einen niedrigschwelligen und barrierefreien Zugang zu den Angeboten, Dienstleistungen und der technischen Infrastruktur.

Sie fördert die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und gewährleistet Teilhabechancen bei der Entwicklung verschiedenster (neuer) Medien und erhöht somit die Chancengleichheit. Sie trägt dazu bei, der gesellschaftlichen und digitalen Spaltung entgegenzuwirken.

Die Stadtbibliothek gewährleistet freien Zugang zu Informationen und unterstützt den Erwerb von Lese-, Informations- und Medienkompetenzen. Durch den freien Zugang zu Informationen leistet die Stadtbibliothek einen Beitrag zur Weiterentwicklung demokratischer Prozesse und einer mündigen Zivilgesellschaft.

2.2.6. Vernetztes Handeln

Vernetztes Handeln ist nicht nur Teil der Kultur im digitalen Raum, sondern auch im lokalen Alltag. Zur Bündelung der Ressourcen verschiedener Fachgruppen der Hansestadt und anderer Akteure im Bereich Bildung und Kultur hat sich die Stadtbibliothek zum Ziel gesetzt, insbesondere interdisziplinär aufgestellte Projekte (z. B. den Digitalkompass) zu fördern und sich entsprechend an ihnen zu beteiligen. Die Zusammenarbeit mit Dritten wird dabei zukünftig an Relevanz und Aktualität gewinnen. Eine zentrale Rolle kommt hierbei der Wahrnehmung der Stadtbibliothek innerhalb der Stadtverwaltung zu, da die Stadtbibliothek nicht nur Teil der Bildungs- und Kulturlandschaft Buxtehudes ist, sondern auch Teil der Stadtverwaltung. Deshalb werden Ziele, Projekte und Arbeitsergebnisse offen und sichtbar kommuniziert und durch regelmäßigen Austausch mit der eigenen Fachgruppe Kultur, Tourismus und Marketing sowie anderen Fachgruppen und Kooperationspartnern neue Mehrwert stiftende Prozesse angestoßen.

Die Stadtbibliothek kommuniziert ihre Dienstleistungen bspw. ihre zielgruppenorientierten Angebote und besondere Veranstaltungshöhepunkte in verschiedenen Medien und regelmäßigen Publikationen. Auch der Präsentation von Arbeitsergebnissen und Projektverläufen widmet sich die Stadtbibliothek sowohl in eigenen als auch in partnerbezogenen Veröffentlichungen. Der fachliche Hintergrund des Handelns der Stadtbibliothek wird öffentlich kommuniziert und ist somit Teil einer offenen Diskussion.

2.3. Zusammenfassung

Die Stadtbibliothek Buxtehude legt Wert auf die transparente Darstellung ihrer Arbeitsprozesse und Ziele und stellt die Nachvollziehbarkeit des Handelns in den Vordergrund. Aus diesem Grund wurden für alle oben genannten Inhalte und Prozesse der Handlungsfelder kennzahlenbezogene Maßstäbe definiert, die eine Überprüfung und Einhaltung der Ziele gewährleisten.

Um sicher zu stellen, dass diese intern erarbeiteten Ziele auch die allgemeingültigen Standards zeitgemäßer bibliothekarischer Arbeit erfüllen, wird sich die Stadtbibliothek Buxtehude im Jahr 2022 dem niedersächsischen Qualifizierungs- und Zertifizierungsverfahren "Bibliothek mit Qualität und Siegel" unterziehen. Die Zertifizierung soll gewährleisten, dass die Stadtbibliothek Buxtehude zum aktuellen Zeitpunkt einen verbindlichen Orientierungsrahmen für den Qualitätsbegriff und die Entwicklung von Qualitätskriterien vorliegen hat, um auf dieser Grundlage die nachfolgend vorgestellten Transformationsprozesse umsetzen zu können.

3. Grundbegriffe und Denkmodelle

Wie eingangs festgestellt, tragen Bibliotheken in bedeutendem Maße zur gesellschaftlichen Entwicklung bei. Als elementare Grundlage zur Entwicklung gesellschaftlicher Ziele dienen hierbei die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen. Hierbei widmen sich Bibliotheken, entsprechend der Bedarfe ihres lokalen Umfeldes, den verschiedenen Zielen in unterschiedlichem Maße. Als Grundsatz kann aber festgehalten werden, dass insbesondere die Ziele „1 - Keine Armut“, „4 - Hochwertige Bildung“ sowie „11 - Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten“ im Vordergrund stehen.¹³

Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass die allgegenwärtigen Fragen der Digitalisierung als Querschnittsaufgabe verstanden werden müssen. Digitalisierung bleibt somit kein solitäres Thema. Deshalb ist es für uns zentral, dass die Bibliothek der Zukunft aus der Perspektive eines digital-analogen Optionsraumes gedacht und entwickelt werden muss. Die Beantwortung der verschiedenen Fragen zur Digitalisierung ist dabei nicht nur eine besondere Herausforderung, sondern ebenso eine besondere Chance und ermöglicht Veränderungsprozesse.

Unsere Gesellschaft erlebt derzeit eine weitere Welle der digitalen Transformation¹⁴. Wirtschaft, Kultur und Bildung werden zunehmend, auch durch die aktuell stark veränderte Situation und deren Bedarfe, digitalisiert. Dieser Prozess ist komplex und aufwendig. In vielen Fällen müssen Prozesse, Institutionen, Organisationen und Kulturmodelle völlig neu gedacht werden. Gerade durch die Veränderungen des vergangenen Jahres hat sich die Herangehensweise an viele Prozesse völlig verändert: war bisher explizit ein Grund notwendig, um einen Prozess digital und vernetzt zu gestalten bzw. gestalten zu dürfen, dreht sich der Denkansatz jetzt um.

Heute beginnen Diskussionen mit der Frage: warum soll ein Prozess nicht digital und vernetzt gestaltet werden.

Als Beispiel sei hier die Corona-Krise genannt. Seit dem Beginn der Pandemie wird neu über den Einsatz von digitalen Technologien nachgedacht. Dabei geht es nicht nur um die Frage, ob es eine nutzbare digitale Infrastruktur gibt, sondern auch, welche neuen und/oder erweiterten Formate und Funktionen, welches Verständnis von Bildung benötigt werden. Die Post-Corona-Phase wird dafür sorgen, dass das Verhältnis zwischen digital und analog neu definiert wird. Ein nicht unerheblicher Teil an digitalen oder hybriden Prozessen wird auch nach der Pandemie beibehalten und sogar ausgebaut werden. Somit wirkt diese Krise als digitaler Stresstest und zugleich als digital-analoger Innovationsmotor.

Mit fortschreitender Digitalisierung werden neue Formen der Wahrnehmung, Erschließung, Entwicklung und Kommunikation von Inhalten geschaffen. Zudem machen neue digitale Angebote und Technologien überhaupt erst Veränderungsprozesse möglich bzw. erfolgreich. Diese Ambivalenz lässt sich auch im Kontext von Bibliotheken beobachten.

¹³ Gerade mit Blick auf Fragen der Digitalisierung ist „9 - Innovation und Infrastruktur“ auch als zentral zu beurteilen.

¹⁴ Mit Transformation meinen wir einen umfassenden Wandel hin zu einem neuen Zustand in der Zukunft. Es geht also nicht um eine Anpassung bzw. Veränderung von Teilelementen oder auch einzelnen Prozessen. Das gesamte System, beispielsweise eine Gesellschaft, eine Organisation oder auch eine Gruppe wird komplett verändert.

Zum einen stellt die Digitalisierung die Bibliotheken vor große Herausforderungen bis hin zur Frage, was die Aufgabe von Bibliotheken früher war, aktuell ist und zukünftig sein kann. Zum anderen ergeben sich für Bibliotheken durch die Digitalisierung völlig neue Möglichkeiten für neue und erweiterte Services, die noch vor ein paar Jahren undenkbar erschienen. Im Kern geht es für die Bibliotheken darum, die Veränderung der Institution selbst zu gestalten und dabei auch die Veränderung der Gesellschaft sichtbar zu machen. Hierfür ist es notwendig, dass die Bibliotheken kompatibel zu dem sich verändernden Umfeld sind oder werden. Zur Beschreibung der gewählten Ansätze ist es wichtig, einige Grundbegriffe und Denkmodelle zu erläutern, die der Entwicklung des vorliegenden Bibliothekskonzeptes zugrunde gelegt wurden.

3.1. Grundbegriffe

3.1.1. Digitalisierung

Auch wenn das Thema Digitalisierung in nahezu allen Lebensbereichen eine Rolle spielt, gibt es erstaunlicherweise keine klare Definition dieses Begriffs. Was aber auffällt ist, dass die sehr heterogenen Darstellungen zumeist viele Perspektiven beschreiben und trotzdem gut verständlich bleiben. Daher bietet es sich an, sich einer Definition in Form einer Frage zu nähern.

Welche Probleme löst die Digitalisierung?

Mit dieser Frage beschäftigt sich Armin Nassehi. In seinem Buch "Muster – Theorie der digitalen Gesellschaft" erörtert Nassehi u.a., was der Begriff "Digitalisierung" aus soziologischer Sicht bedeutet. Hierfür stellt er die Frage, welches Problem die Digitalisierung lösen soll. Für Nassehi geht es im Kern darum, dass Digitalisierung die Lösung für den Umgang mit Massen an Daten ist. Er trennt dabei den Begriff der „Digitalität“ vom Begriff der „Digitalisierung“. Nach Nassehi beschreibt **Digitalität** den Prozess der Nutzung von Daten für die Lösung von Problemen. **Digitalisierung** hingegen beschreibt die Umsetzung dieses Prozesses, z. B. durch Computer. Anders formuliert: die Nutzung von Daten für die Lösung von Problemen bzw. die Entwicklung von komplexen Prozessen ist selbst ein Entwicklungsschritt. Wenn die Masse an Daten durch herkömmliche Methoden nicht mehr analysiert werden kann und die Daten damit nicht mehr nutzbar sind, werden andere Verarbeitungsmöglichkeiten benötigt. An dieser Stelle „übernimmt“ der Computer. Insgesamt existiert einerseits ein Bedarf an immer mehr Daten, um immer komplexere Prozesse umsetzen zu können (die Menge an Daten wird also weiter steigen). Andererseits entsteht ein Bedarf für die Nutzung digitaler Technologien, um diese Datenmengen überhaupt verarbeiten zu können. Wir haben es demnach mit einem mehrdimensionalen Prozess zu tun, der eine immer stärkere Digitalisierung erfordert, um gewünschte Prozesse entwickeln und steuern zu können.

3.1.2. Digital-analoge Lebensrealitäten

Hierbei wird der Fokus nicht auf die Technologien und die damit verbundenen Optionen, sondern auf die daraus resultierenden (Lebens-) Modelle gesetzt. Im Kern geht es darum, dass jeder Mensch individuell und situativ über den Anteil des Analogen und des Digitalen in seinem/ihrem Leben entscheidet. Es geht also nicht um ein Ablösen analoger Lebensrealitäten durch die Digitalisierung. Es geht vielmehr um eine sich stetig verändernde Wahrnehmung, Erschließung und Nutzung von Inhalten. Dabei ist ein Trend zu einer verstärkten Kombination digitaler und analoger Prozesse zu beobachten. Dieses Modell setzt den Menschen und seine individuellen, sich stetig ändernden Bedürfnisse und Verhaltensmuster in das Zentrum der Betrachtung. Es gibt keine Trennung zwischen analogen und digitalen Prozessen. Das Analoge und das Digitale verschmilzt immer wieder zu neuen Mustern.

Hier ist der Bezug zum analogen, physischen Raum besonders spürbar. Dieses Modell soll an einem Beispiel skizziert werden, der einen Bezug zur Bibliothekswelt hat:

Auf der Plattform "Instagram" gibt es eine stetig wachsende Zahl an Usern, die ihre Liebe zum gedruckten Buch auf der digitalen Plattform ausleben. Für diese Gruppe besteht eine digital-analoge Lebensrealität. Sie möchten weder auf das analoge Buch noch auf die Nutzung der digitalen Plattform verzichten. Natürlich nehmen diese Menschen den Unterschied zwischen Digitalem und Analogem wahr. Sie sehen darin aber primär einen Optionsraum. Hier liegt auch die Verbindung zum Ansatz von Armin Nassehi. Beide Modelle verbindet die Fokussierung auf den Menschen und seine Bedürfnisse. Bei der Digitalisierung handelt es sich nicht um einen technologiegetriebenen Prozess, der zum Ziel hat, möglichst viele digitale Prozesse zu erzeugen. Digitalisierung soll vor allem die unterschiedlichen Bedürfnisse der Menschen befriedigen. Dies beinhaltet auch die gemeinsame Entwicklung neuer Möglichkeiten mit dem Ziel, die Menschen auf ihrem individuellen Entwicklungspfad zu unterstützen bzw. zu befähigen. Es bedeutet auch, dass die Bibliothek von sich aus keine Präferenzen zwischen digital und analog hat und darstellt. Für die Bibliothek geht es um die Unterstützung von Menschen.

3.2. Grundlegende Denkmodelle des Bibliothekskonzeptes

3.2.1. Eine Funktionsanalyse in drei Stufen

Öffentliche Bibliotheken haben, wie die gesamte Gesellschaft, einen großen Wandel miterlebt und mitgestaltet. Dabei lag der Fokus in den vergangenen Jahren insbesondere darin, ein neues Selbstverständnis der Bibliotheksarbeit und – damit verbunden – neuer Denk- und Arbeitsweisen zu definieren. Die Ausdifferenzierung einzelner Tätigkeiten und die damit einhergehende größer werdende Spezialisierung einzelner Mitarbeiter*innen in Bibliotheken erfordert große Anstrengungen, insbesondere mit Blick auf die Aus- und Weiterbildung und die organisatorischen Strukturen der Öffentlichen Bibliotheken. Hinzu kommt nun die Frage, wie man die scheinbar grenzenlosen Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte bibliothekarischer Arbeit an das Umfeld der Öffentlichen Bibliotheken nutzen kann. Hierbei erscheint eine Funktionsanalyse sinnvoll, die drei Perspektiven benennt.

Die erste Stufe der Funktionsanalyse beschreibt die Möglichkeiten und Grenzen des physischen Raumes der Bibliothek. Für diese Beschreibung sind drei Fragen handlungsleitend:

- Welche Aufgaben erfüllt der physische Raum – das Haus in der Fischerstraße bzw. die drei Schulbibliotheksräume in den weiterführenden Schulen – in bibliothekarischem Sinne und im Sinne städtischer Funktionen derzeit?
- Welche Möglichkeiten und Grenzen bestehen innerhalb der bereits beschriebenen Handlungsfelder der Stadtbibliothek?
- Existieren bestehende oder neue Bedarfe, die den physischen Raum der Stadtbibliothek adressieren?

Ein Beispiel hierfür wäre die Frage, ob die räumlichen Möglichkeiten der Kinderbibliothek in der Stadtbibliothek (1. Etage) den Bedarfen der Eltern und den Anforderungen an pädagogische Angebote der Stadtbibliothek gerecht werden. Hierzu sind einerseits die Möglichkeiten und Grenzen der aktuellen Nutzung auszuführen und andererseits bereits bestehende oder zukünftig zu erwartende Bedarfe an die Nutzung zu beschreiben.

Die zweite Stufe der Funktionsanalyse beschreibt die Möglichkeiten und Grenzen digitaler Einflüsse im physischen Raum. Hierbei steht die Frage im Vordergrund, welche Schnittstellen sich zwischen dem physischen und dem digitalen Raum in der Stadtbibliothek abbilden lassen.

Ein Beispiel hierfür wäre die Frage, wie sich das digitale Angebot bspw. E-Medien (E-Books, E-Audios etc.) im physischen Raum integrieren lassen, z.B. durch digitale Bildschirme oder die Möglichkeit, digitale Geräte zur Nutzung vor Ort oder zu Hause zu entleihen.

Die dritte Stufe der Funktionsanalyse beschreibt die Möglichkeiten des digitalen Raums. Diese dritte Stufe nennen wir den digital-analogen Optionsraum, der aufgrund der Komplexität nachfolgend als eigenständiges Denkmodell betrachtet wird.

3.2.2. Der digital-analoge Optionsraum

Die Idee des Optionsraums basiert ursprünglich auf der Beobachtung von Märkten mit hoher Digitalisierungsdichte. Sie kann aber auch auf andere Kontexte übertragen werden. Als Beispiel sei hier der Wettbewerb zwischen Amazon und dem Buchhandel genannt: Obwohl beide anfangs vor der gleichen Ausgangslage standen, war Amazon schneller in der Lage den vorhandenen digitalen Optionsraum auszufüllen. Dies betrifft sowohl die direkten digitalen Prozesse (wie die Entwicklung neuer Shop-Systeme), als auch die indirekten Prozesse wie interne Strukturen und Organisationsentwicklung.

Um zu beurteilen, ob der digital-analoge Optionsraum einer Organisation ausreichend genutzt wird, beziehungsweise ob Mehrwert stiftende Prozesse angestoßen werden, müssen drei verschiedene Ebenen unterschieden und betrachtet werden:

- Die erste Ebene beschreibt bereits vorhandene oder geplante Prozesse, Konzepte und Strategien zur Digitalisierung inklusive der bereits umgesetzten.
- Die zweite Ebene beschreibt alle Prozesse, die mit den bereits vorhandenen Ressourcen und Strukturen, bzw. mit nur geringem zusätzlichem Aufwand umsetzbar wären.
- Die dritte und letzte Ebene schließlich beschreibt den gesamten digitalen Optionsraum inklusiver digitaler Prozesse, die nicht oder noch nicht für die Organisation relevant sind.

Innerhalb der ersten und zweiten Ebene können ergänzend drei unterschiedliche Adaptionsgrade definiert werden:

1. Beim ersten Grad der Adaption handelt es sich um eine 1-zu-1 Übertragung eines analogen Formats ins Digitale. Beispielsweise wurde im letzten Jahr damit begonnen, pandemiebedingt reale Treffen durch Videokonferenzen zu ersetzen. Die Logik und Strukturen der analogen Treffen werden beibehalten bzw. digital kopiert. Der digitale Optionsraum wird kaum ausgenutzt und oftmals wird der digitale Ersatz sogar im Vergleich zum analogen Treffen als minderwertig angesehen.
2. Der zweite Adaptionsgrad beschreibt ebenfalls analoge Prozesse, die in einen digitalen Prozess übertragen werden, jedoch unter Ausnutzung des gesamten Optionsraums. Logik und Strukturen des Digitalen werden angewandt und die Möglichkeiten dadurch voll ausgeschöpft. In diesen Fällen wird das Digitale als ebenbürtig angesehen. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Ergänzung durch E-Medienangebote, die gleichwertig neben dem analogen Bibliotheksbestand in einer eigenen digitalen Umgebung existieren. Hier ergeben sich durch die Digitalisierung neue Optionen für die Nutzung von Medien. Ein anderes Beispiel ist die Überarbeitung und Weiterentwicklung der Formate von Videokonferenzen inkl. der Nutzung von weiteren digitalen Werkzeugen.
3. Der dritte und letzte Adaptionsgrad besteht aus Prozessen und Angeboten, die direkt und neu im digitalen Raum entwickelt werden, wodurch kein Vergleich mit analogen Vorgängern möglich ist. Hierzu gehören beispielsweise Algorithmen und auf Daten basierende Prozesse.

Die dritte Ebene, die den gesamten digitalen Optionsraum inklusive digitaler Prozesse beschreibt, muss insofern beobachtet und beschrieben werden, dass wichtig werdende Trends zukünftig frühzeitig erkannt werden können. Diese Trendanalyse muss dabei nicht zwingend selbstständig erfolgen. Hierfür sind alternativ entsprechende Trendreports innerhalb und außerhalb der Bibliothekswelt zu benennen und zu nutzen.

3.2.3. Das Konzept der „unique experiences“ und des „unique content“

Zur Analyse bestehender Angebote und Inhalte, aber vor allem zur Entwicklung und Beschreibung neuer Angebote wird der Gedanke der „unique experiences“ und des „unique content“ angewandt.

Der Gedanke der „**unique experiences**“ besagt, dass die Besucher*innen der Stadtbibliothek in der Bibliothek eine Erfahrung erleben können, die sie zu Hause nicht haben. Im Vordergrund steht demnach nicht ausschließlich die Bereitstellung neuer Medien und weiterer Ressourcen. Vielmehr sollen Kontexte erstellt und dargestellt werden, die die Bibliothek zu einem einzigartigen Erfahrungsraum machen. Bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Angebote und Services steht demnach immer die Frage im Mittelpunkt: Welches unserer Angebote ist für die Besucher*innen der Stadtbibliothek zu Hause nicht umsetzbar. Dies kann zum einen bedeuten, dass Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, die im Allgemeinen¹⁵ zu Hause nicht vorgehalten werden können (bspw. verschiedene E-Reader, VR-Brillen) oder – ganz plakativ – eine große Menge an Bilderbüchern zum Vorlesen. Zum anderen können durch die Bibliothek Kontexte erstellt werden, die ebenfalls zu Hause nicht umgesetzt werden können.

Dies wird erweitert um den Ansatz des „**unique content**“. Damit ist gemeint, dass in der Bibliothek Inhalte entstehen, die nur exklusiv durch die Bibliothek angeboten werden können. Hierzu können in der Bibliothek erstellte Videos und Texte, aber auch Gegenstände aus einem Makerspace gehören. Die Digitalisierung ermöglicht hier völlig neue Wege. So können in der Bibliothek Tutorials für bestimmte technische Geräte oder kleine E-Books durch Jugendliche erstellt werden. Durch die Digitalisierung ist die Produktion und Distribution massiv vereinfacht worden.

Unabhängig von den Zielen (den Interessen und Wünschen) der Besucher*innen bzw. Nutzer*innen soll die Bibliothek digital und/oder analog als ein Ort wahrgenommen werden, der Möglichkeiten und Erfahrungsräume schafft, die so nirgendwo anders realisierbar sind. Der Ansatz des „unique content“ spielt eine besondere Rolle, denn er ermöglicht das Erstellen und Verbreiten von offenen Inhalten. Zudem wird die Bibliothek damit zu einem Ort der Entwicklung von Inhalten, was im Kontext von Demokratie und Gesellschaft, aber auch Nachhaltigkeit, eine große Rolle spielt.

Für die Positionierung der Bibliothek als Ort der „unique experiences“ soll das gesamte Portfolio an Aktivitäten der Bibliothek überarbeitet werden. Zudem soll bei allen Themen überlegt werden, wie ein derartiger Ansatz konkret aussehen könnte. Hierfür sollen kontinuierlich neue Formate entwickelt und ausprobiert werden. Im Kontext der Bibliothek als sozialer Ort, der Menschen mit geringen finanziellen Mitteln den Zugang zu Inhalten und Technologien ermöglicht, kommt diesem Ansatz eine besondere Bedeutung zu. Die „unique experiences“ sollen nicht nur eine besondere, vom eigenen zu Hause abgekoppelte Erfahrung im Sinne eines Entertainmentprogrammes darstellen. Vielmehr soll es dabei um die Möglichkeiten gehen, nicht nur Zugang zu Ressourcen, sondern auch zu Konzepten und Anwendungen zu erhalten.

¹⁵ Hier gilt noch mal der Verweis auf Ziel „1 - Keine Armut“: Nicht aller Bürger*innen können sich die entsprechende Technik leisten und die Möglichkeiten neuer Technik kennenlernen.

Auf diesem Weg soll nicht nur der Ressourcenlücke, sondern auch der Funktions- und Methodenlücke aufgelöst werden. Durch diesen Ansatz wird die Bibliothek zudem ein Ort der Vernetzung, da sie auch für die Personengruppen interessant wird, die verschiedene Angebote/Ressourcen schon besitzen und/oder kennen. Diesen Personengruppen kommen dann nicht aufgrund des Zugangs, sondern wegen des Umgangs bzw. der Anwendung in die Bibliothek.

Konkrete Maßnahmen

Für die Positionierung der Bibliothek als Ort im Kontext des “unique content” sollen verschiedene digitale, analoge und hybride Formate entwickelt werden, die exklusiv in der Bibliothek ihren Ursprung haben. Hierbei werden drei Kategorien unterschieden:

1. Inhalte aus der Bibliothek, die bei der Nutzung der Bibliothek Mehrwerte bedeuten. Hierzu gehören beispielsweise Tutorial-Videos für ausgesuchte Bibliotheksangebote.
2. Inhalte aus der Bibliothek, die thematisch vor allem für die Nutzer*innen einen Mehrwert bedeuten. Dies können beispielsweise Werke aus Schreibwerkstätten aber auch Live-Mitschnitte oder Streams von Lesungen sein.
3. Inhalte als Inspiration: Hierbei geht es um Experimente und neue Ideen, die in der Bibliothek entstehen.

Alle drei Bereiche weisen eine Verbindung zum Ansatz der “unique experience” auf. Nicht nur das Medium, das Werk oder der Inhalt an sich, sondern auch ihre Produktion und Diskussion sind ein wichtiges Angebot der Bibliothek.

4. Umfeldanalyse - neue und alte Herausforderungen

Vor der Ausarbeitung einer neuen Funktionsbeschreibung für die Stadtbibliothek Buxtehude steht die Frage nach dem bibliothekarischen Umfeld. Ein Bibliothekskonzept erzeugt nur dann Mehrwerte für die Hansestadt, wenn sich in ihm die Stärken und Schwächen der Stadt wiederfinden bzw. wenn die Stadtbibliothek sich ihrem Umfeld bewusst ist. Dabei gilt der schon erwähnte Grundsatz: die Stadtbibliothek ist keine alleinstehende Institution im Stadtgefüge, sondern sowohl Teil der Bildungs- und Kulturlandschaft, als auch Teil der Stadtverwaltung.

Handlungsleitende Fragestellungen für die nachfolgende Umfeldanalyse sind demnach die folgenden:

- Wie ist der Status quo in der Hansestadt Buxtehude?
- Welche Entwicklungsperspektiven sind für die Innenstadt sichtbar?
- Gibt es besondere Anforderungen im Bereich der Bildung und der Kulturförderung?
- Welche Bedarfe und Handlungsbereiche erkennt die Stadtverwaltung und inwiefern decken sich diese mit denen der Stadtbibliothek?
- Existieren besonders zu fördernde Zielgruppen in der Hansestadt und wenn ja, wo und mit welchem Bedarf?
- Wie entwickelt sich das (insbesondere deutsche) Bibliothekswesen im Allgemeinen?
- Welche Modelle zur Bibliotheksentwicklung eignen sich für die Weiterentwicklung der Stadtbibliothek Buxtehude?

Mit diesen handlungsleitenden Fragestellungen im Hinterkopf werden Thesen erarbeitet, die dann der Bedarfsklärung dienen und im Rahmen eines Modells zur Bibliotheksentwicklung diskutiert werden.

4.1. Hansestadt Buxtehude

Für die Analyse der zugrundeliegenden Annahmen zur Hansestadt Buxtehude werden die Daten des Wegweiser Kommune^{16,17} genutzt. Ergänzt wird die Darstellung der Grundannahmen durch die Kernaussagen von Leitfadeninterviews mit Fachbereichs- und Fachgruppenleitungen der Stadtverwaltung. Die Darstellung der lokalen Ausgangslage ist, neben der Darstellung der allgemeinen Entwicklung von Bibliotheken in der Gesellschaft, das zweite Standbein zur Diskussion der Zukunftsbedarfe für die Stadtbibliothek. Nur im Zusammenspiel aus allgemeinen Zukunftsfragen und ganz konkreten lokalen Bedarfen kann ein zielführendes Konzept entwickelt werden.

Der Wegweiser Kommune ordnet die Hansestadt Buxtehude in seiner “Demografietypisierung 2020” in den Typ 5 “Moderat wachsende Städte und Gemeinden mit regionaler Bedeutung” ein.¹⁸

¹⁶ Bertelsmann Stiftung: Kommunale Daten für eine innovative Zukunft : Mit Daten lassen sich Entwicklungen in Kommunen besser verstehen und die Lebensverhältnisse vor Ort faktenbasiert verbessern., in: Wegweiser Kommune, o. D., <https://www.wegweiser-kommune.de/> (abgerufen am 10.04.2022).

¹⁷ Der Wegweiser Kommune stellt Indikatoren zur kommunalen Entwicklung, Vorausberechnungen zur zukünftigen Bevölkerungsentwicklung und eine Demografietypisierung zur Verfügung. Weiterhin enthalten die dort zur Verfügung gestellten Analysen Aussagen zur Ausgangssituation in den Kommunen sowie Handlungsempfehlungen zu Herausforderungen und Potenzialen.

¹⁸ Die Einordnung kann anhand einer Recherche in der frei zugänglichen Datenbank des Wegweiser Kommune nachvollzogen werden.

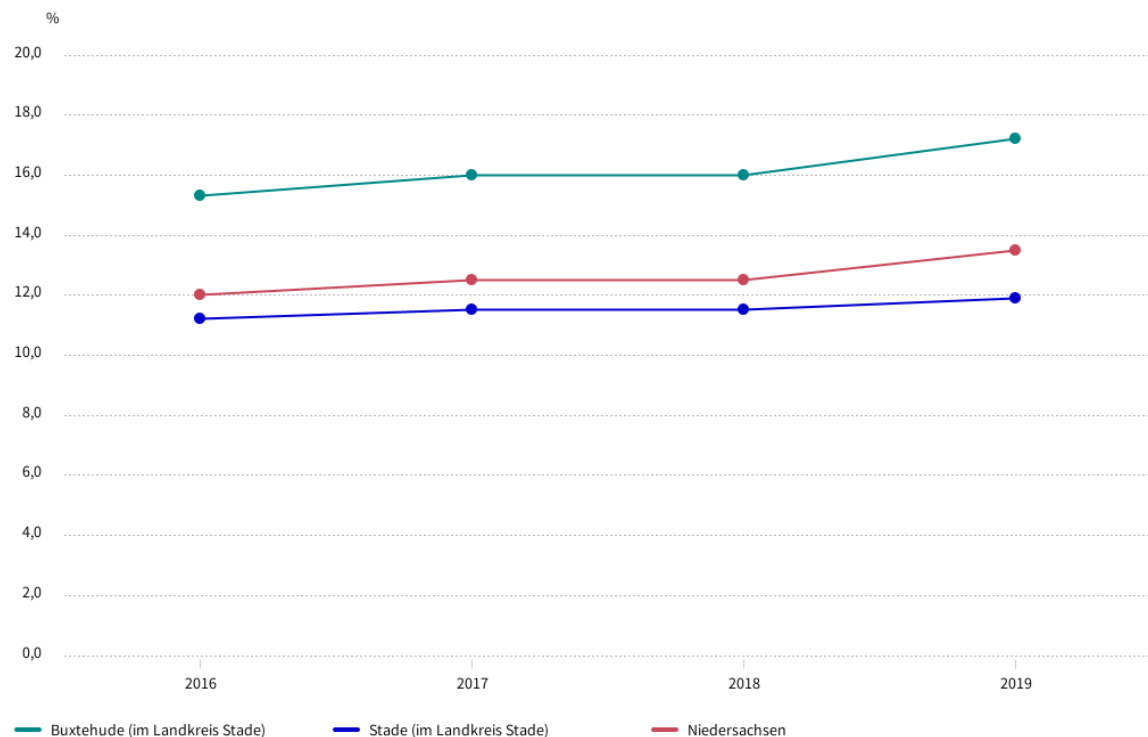
Dabei weisen Städte und Gemeinden des Typs 5 (im Unterschied zu den Typen 1 bis 4) überdurchschnittliche Faktorwerte des Faktors „Urbanität/Wirtschaftsstandort“ auf.¹⁹ Als Kernelement gilt hierfür u.a. der überdurchschnittliche Anteil der Hochqualifizierten, die in diesen Städten bzw. Gemeinden wohnen und/oder arbeiten.

Abbildung 1 - Hochqualifizierte am Wohnort

Wegweiser Kommune

Hochqualifizierte am Wohnort

Buxtehude, Stade (STD), ...



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, ZEFIR, eigene Berechnungen

| Bertelsmann Stiftung

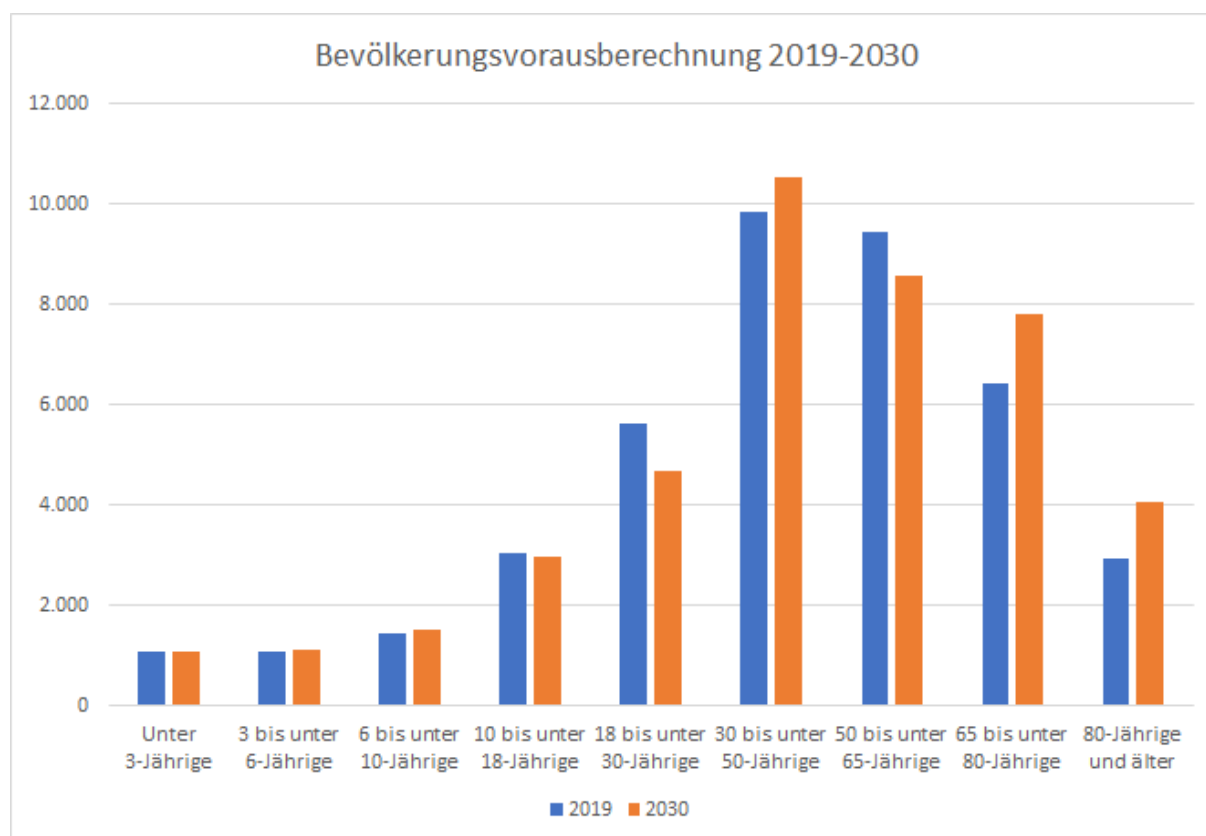
4.1.1. Bevölkerungsentwicklung

Der Anteil der unter 18-jährigen Einwohner*innen Buxtehudes wird derzeit mit 16,2% bei 6.650 Personen angegeben. Der größte Teil der Buxtehuder Bevölkerung, 60,9%, ist im Alter zwischen 18 und unter 65 Jahren. Dies betrifft insgesamt 24.954 Personen. Die Altersgruppe der ab 65-jährigen Einwohner*innen machen mit insgesamt 9.381 Menschen einen Anteil von 22,9% aus.²⁰

¹⁹ Vgl. Bertelsmann Stiftung: Demografietypisierung 2020 : Typ 5: Moderat wachsende Städte und Gemeinden mit regionaler Bedeutung, in: Wegweiser Kommune, 30.11.2020, <https://www.wegweiser-kommune.de/documents/20125/132144/Typ+5.pdf/574602ca-11f4-379b-1c3e-9868e9c1094a?t=1624448877013> (abgerufen am 10.04.2022), S. 6.

²⁰ Vgl. Landkreis Stade, Der Landrat, Planungsamt Stade: Bevölkerungsvorausberechnung 2030 für den Landkreis Stade, in: Landkreis Stade, 06.2021, <https://www.landkreis-stade.de/downloads/datei/OTAxMDEyMDgwOy07L3Vzci9sb2NhbcC9odHRwZC92aHRkb2NzL3N0YWRlL2xrc3RhZGUvbWVkaWVuL2Rva3VtZW50ZS9iZXZwcm9nX2JlcmJjaHRfc3RhZGVfMjAyMTA3MTIucGRm> (abgerufen am 10.04.2022).

Abbildung 2 - Bevölkerungsvorausberechnung 2019-2030



Große Veränderungen mit Blick auf das Jahr 2030

Für das Jahr 2030 wird die Altersgruppe der unter 18-jährigen Einwohner*innen Buxtehudes auf 6.730 Personen mit einem Anteil von 15,9% an der Gesamtbevölkerung prognostiziert. Die Altersgruppe der 18 bis unter 65-Jährigen wird mit 23.795 Personen den größten Anteil von 56,1% an der Gesamtbevölkerung ausmachen. 11.899 Einwohner*innen werden über 65 Jahre alt sein und so einen Anteil von 28,1% an Buxtehudes Bevölkerung ausmachen. Im Vergleich zur gegenwärtigen Altersstruktur der Buxtehuder Gesamtbevölkerung wird es laut den Prognosen im Jahr 2030 zu einem Bevölkerungsrückgang in den Altersgruppen der Neugeborenen bis hin zu den 65-Jährigen geben.

Besonders hervorzuheben ist die Gruppe der ab 65-jährigen Einwohner*innen. Differenziert man diese Gruppe nochmals in 65 bis unter 80-Jährige und 80-Jährige und älter, werden die Zuwächse besonders deutlich:

- 65 bis unter 80-Jährige: + 21,8%
- 80-Jährige und älter: + 37,8%

Die Bevölkerungsentwicklung der Hansestadt Buxtehude ist insgesamt auch weiterhin als moderat wachsend zu bezeichnen. Die Prognosen für das Jahr 2030 sagen einen Bevölkerungszuwachs von 3,5% voraus.

Daraus ergeben sich zwei Thesen, die durch die Aussagen der Fachbereichs- und Fachgruppenleiter*innen in den Leitfadenterviews mehrheitlich gestützt wird. Alle Fachgruppenleitungen benennen den demographischen Wandel als einen von drei zentralen Aufgabenschwerpunkten für die Zukunft.

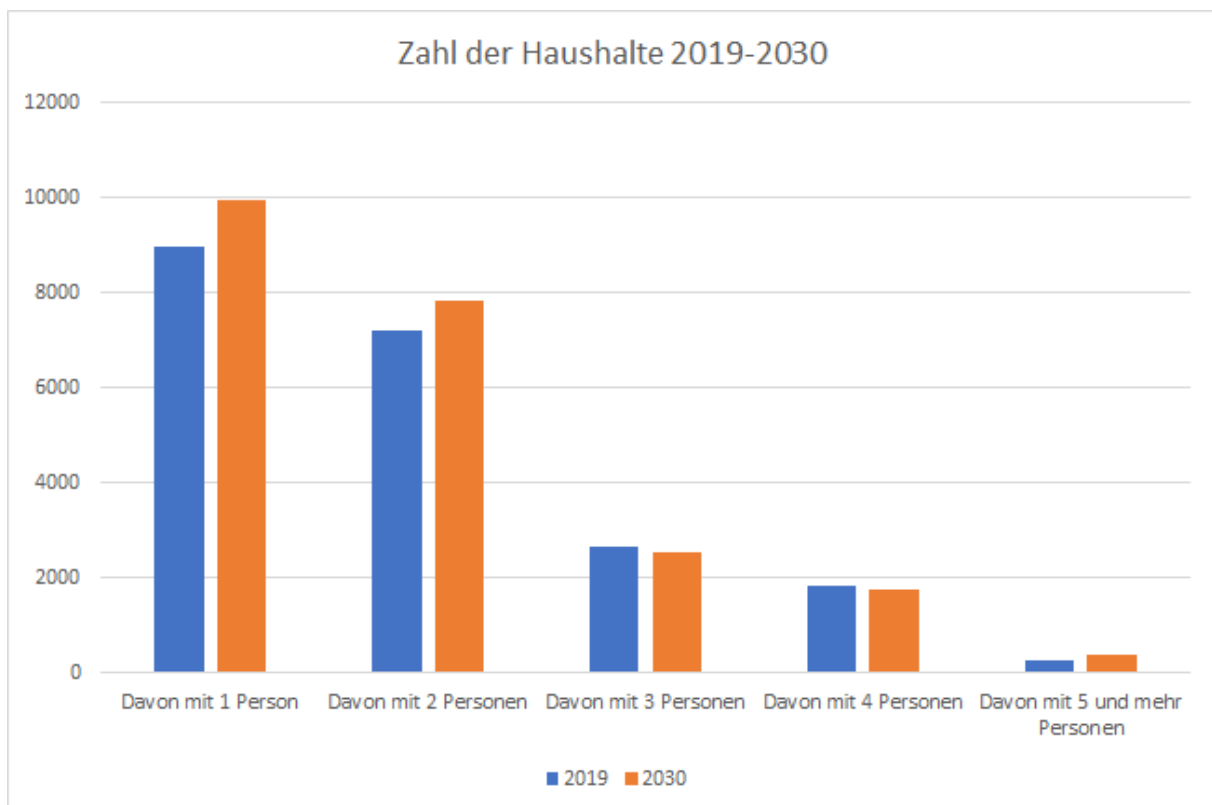
These 1 - Die hohe Zahl älterer bzw. sehr alter Menschen erzeugt einen Bedarf an Kommunikationsanlässen und -orten bzw. allgemein an öffentlichen Räumen.

These 2 - Die hohe Zahl älterer bzw. sehr alter Menschen erzeugt einen Bedarf an Schulungsangeboten, um diesen Menschen auch zukünftig Teilhabe im digitalen Raum ermöglichen zu können.

4.1.2. Struktur der Haushalte

Insgesamt existieren laut Bevölkerungsvorausberechnung 2030 für den Landkreis Stade knapp 21.000 Haushalte in der Hansestadt Buxtehude. In etwas mehr als 16.000 Haushalten leben maximal zwei Personen. 74,4% der Menschen in Buxtehude leben ohne Kinder. Mit Blick auf das Jahr 2030 wird sich das Verhältnis von Haushalten mit maximal zwei Personen zu Haushalten mit mehr als zwei Personen deutlich verschieben. Zwar bleibt die Zahl der Haushalte mit mehr als zwei Personen in absoluten Zahlen beinahe gleich, jedoch nimmt insbesondere die Zahl der Haushalte mit einer Person deutlich zu.

Abbildung 3 - Zahl der Haushalte 2019-2030



These 3 - Viele Menschen leben allein. Um einer fortschreitenden Vereinzelung in der Gesellschaft entgegen zu wirken, müssen Kommunikationsanlässe und -orte bzw. allgemein öffentliche Räume gefördert werden.

Ein weiterer zentraler Punkt, der in den Leitfadeninterviews von beinahe allen Fachbereichs- und Fachgruppenleiter*innen angesprochen wurde, ist die Erfüllung der Bedarfe der Geflüchteten und der Menschen mit Migrationshintergrund sowie die Auswirkungen auf die sich hierdurch verändernde Gesellschaft. Dieses Thema wurde als eine der größten Herausforderungen für die kommenden Jahre beschrieben.

Dabei wurden insbesondere die Themen Integration, Einsatz für Chancengleichheit, Sprachbildung und die Schaffung von Wohnraum als elementare Punkte genannt mit denen sich alle Fachgruppen auf die ein oder andere Weise in den kommenden Jahren werden beschäftigen müssen.

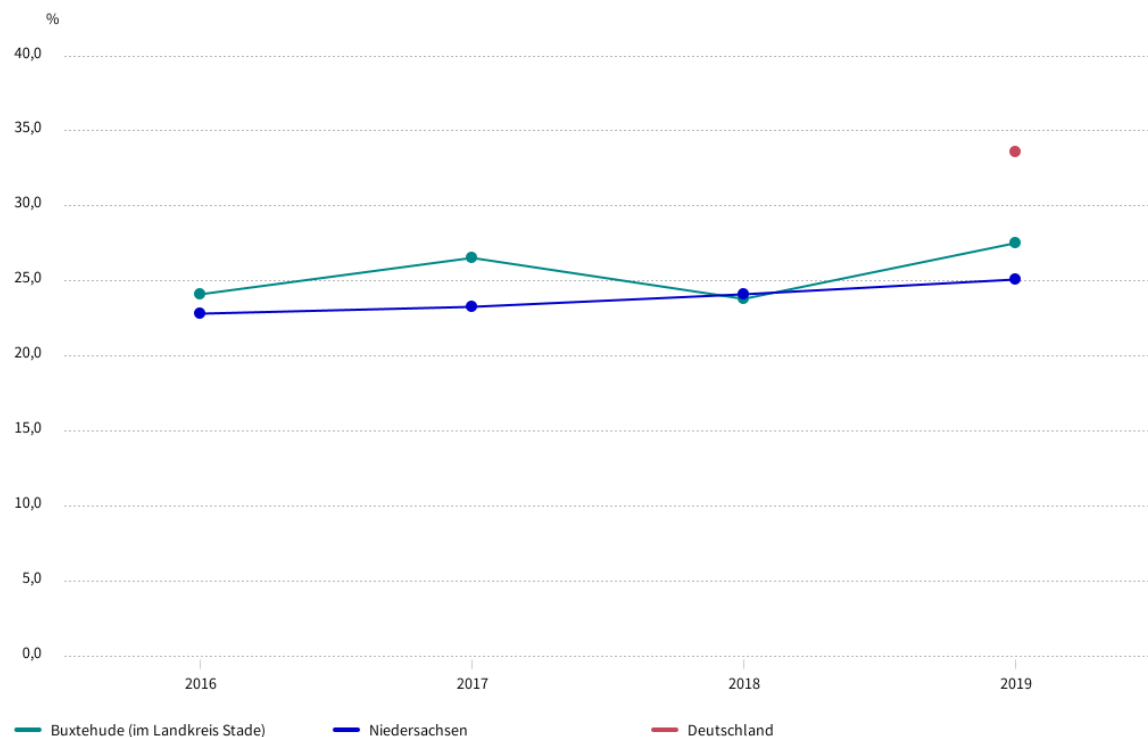
Dies wird einerseits durch Daten des Ausländerzentralregisters (AZR)²¹ gestützt, wonach 19.762 Ausländer*innen d.h. Personen, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, im gesamten Landkreis Stade leben. Dabei kommen 9.408 Personen aus einem anderen EU Land. 6.888 Personen leben seit weniger als vier Jahren in Deutschland.²² 1.138 Personen mit Fluchtkontext²³ leben derzeit in Buxtehude. Andererseits wird die Annahme der Fachbereichs- und Fachgruppenleiter*innen auch durch einen Blick auf die Zahl der 3-Jährigen mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen gestützt.

Abbildung 4 - 3-Jährige mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen

Wegweiser Kommune

3-Jährige mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen

Buxtehude, Niedersachsen, ...



Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZEFIR, eigene Berechnungen

| Bertelsmann Stiftung

These 4 - Sprachförderung und Leseförderung bleiben zentrale Instrumente zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse.

²¹ Stichtag der vorliegenden Daten ist der 31.08.2020

²² Vgl. Landkreis Stade: Bildungslotse | Aktuelle Zahlen und Fakten, in: Bildungslotse, 25.03.2020, https://www.bildungslotse.info/index.php?article_id=923 (abgerufen am 10.04.2022).

²³ Unter Menschen im Kontext von Fluchtmigration werden Inhaber*innen einer Aufenthaltsgestattung, einer Aufenthaltserlaubnis Flucht (§§22-26 AufenthG) oder Duldung zusammengefasst (entsprechend der Statistik der Bundesagentur für Arbeit).

4.1.3. Bildung

Kinderbetreuung

Die Hansestadt Buxtehude hat das Angebot an Kinderbetreuungsmöglichkeiten fortwährend ausgebaut und erweitert. Dieser Prozess wird bedarfsgerecht weiterentwickelt und wurde zuletzt mit der "Kindertagesstättenbedarfsplanung 2019-2025"²⁴ dokumentiert.

Insgesamt 20 Kindertagesstätten, davon fünf Einrichtungen in Trägerschaft der Hansestadt Buxtehude und 15 in Trägerschaft anerkannter freier Kinder- und Jugendhilfeträger, bilden auf Grundlage des Niedersächsischen Gesetzes über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG²⁵) das grundlegende Betreuungsangebot der Hansestadt Buxtehude. Hinzu kommen Betreuungsangebote durch eine qualifizierte Tagespflegeperson (Tagesmutter oder Tagesvater) bzw. durch die Kindertagespflege.

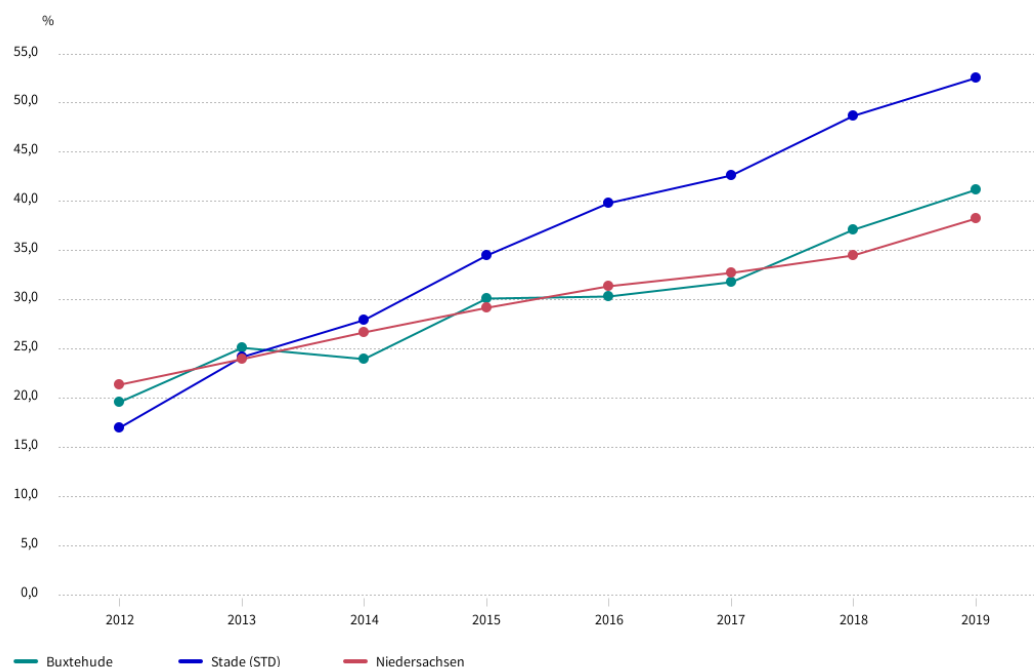
Von den unter 3-jährigen Kindern waren 14,7% in Tageseinrichtungen untergebracht: 4,1% der Kinder mit bis zu 25 Wochenstunden, 34,5% zwischen 25 und 35 Wochenstunden und 61,4% der Kinder mit mehr als 35 Wochenstunden.²⁶

Abbildung 5 - 3- bis 5-Jährige in Tageseinrichtungen - mehr als 35 h Betreuung

Wegweiser Kommune

3- bis 5-Jährige in Tageseinrichtungen - mehr als 35 h Betreuung

Buxtehude, Stade (STD), ...



Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZEFIR, eigene Berechnungen

| Bertelsmann Stiftung

²⁴ Hansestadt Buxtehude/Tanja Mischewski: Kindertagesstättenbedarfsplanung : 2019–2025, in: Hansestadt Buxtehude, 19.02.2020, <https://www.buxtehude.de/allris4/vo02071--attachments-expandedPanel-content-body-rows-1-cells-2-cell-link&VOLFDNR=2280> (abgerufen am 10.04.2022).

²⁵ früher KiTaG, heute NKiTaG

²⁶ Daten für 2019: Vgl. Bertelsmann Stiftung, o. D.

Von den 3-5-jährigen Kindern waren 88,1% in einer Kindertageseinrichtung untergebracht: 31,2% der Kinder mit bis zu 25 Wochenstunden, 27,5% zwischen 25 und 35 Wochenstunden und die restlichen Kinder mit mehr als 35 Wochenstunden.²⁷

These 5 - Mit zunehmender Betreuungsdauer und zunehmender Zahl an betreuten Kindern steigt der Bedarf an Angeboten zur Sprachförderung und zur Leseförderung.

Grundschulen

Die Hansestadt Buxtehude ist Schulträgerin von fünf Grundschulen, teilweise mit Außenstellen, mit insgesamt ca. 1.500 Schüler*innen. Einige Grundschulen haben schuleigene Bibliotheksräume, die ehrenamtlich oder durch Lehrer*innen betreut werden.

These 6 - Grundschulen benötigen Unterstützung beim Aufbau qualitativ hochwertiger Medienbestände in Schulbibliotheken.

Weiterführende Schulen

Die Hansestadt Buxtehude ist Schulträgerin von fünf weiterführenden Schulen mit ca. 3.900 Schüler*innen: der Hauptschule, der Realschule und des Gymnasiums am Schulzentrum Süd, der Halepaghen-Schule (Gymnasium) und der Integrierten Gesamtschule (IGS). An allen Schulstandorten sind z.T. seit vielen Jahren Schulbibliotheken eingerichtet und gut etabliert. Durch das besondere Engagement innerhalb der Schulbibliotheken hat sich in den vergangenen Jahren eine deutliche Professionalisierung aller Standorte ergeben. Ein neuer Standort für die Schulbibliothek am Schulzentrum Süd ist im Rahmen der aktuellen Baumaßnahmen vorgesehen und schafft somit gleichrangige Schulbibliotheksräume an allen weiterführenden Schulen.

These 7 - Die Anforderungen an den Lehrbetrieb an weiterführenden Schulen, insbesondere mit Blick auf digitale Medien (Medien- und Informationskompetenz), nimmt weiter zu.

4.1.4. Wirtschaft und Arbeit

2019 waren 63,0% der Buxtehuder Bevölkerung am Wohnort als sozialversicherungspflichtig beschäftigt gemeldet. 73,8% der als sozialversicherungspflichtig beschäftigt Gemeldeten gingen einer Tätigkeit im tertiären Sektor (Unternehmen aus den Branchen Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Kredit, Dienstleistung, Öffentliche Verwaltung, Soziales etc.) nach. Weitere 25,7% der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer*innen sind im sekundären Sektor (Bergbau, verarbeitendes Gewerbe, Energie, Bau etc.) bzw. 0,5% im primären Sektor (Land-, Forstwirtschaft, Fischerei) tätig.

58,7% der weiblichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 18 bis 64 Jahren sind am Wohnort als sozialversicherungspflichtig beschäftigt gemeldet - ein sichtbar höherer Wert als im Durchschnitt des Landkreises und des Bundeslandes Niedersachsen.

Eine sehr dynamische Entwicklung ist beim Blick auf die Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungssektor festzustellen. Die Anzahl der dort als sozialversicherungspflichtig beschäftigt Gemeldeten ist in den vergangenen fünf Jahren um 26,9% gestiegen.

²⁷ Daten für 2019: Vgl. Bertelsmann Stiftung, o. D.

8,9% der Einwohner*innen befinden sich in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis, was im Vergleich zum Landkreis Stade und zum Land Niedersachsen als signifikant geringer zu bezeichnen ist (9,9%). Dabei ist der Anteil der geringfügig beschäftigten Frauen mit 10,4% der Einwohnerinnen ebenso signifikant geringer (Landkreis Stade 11,9%, Land Niedersachsen 11,6%).

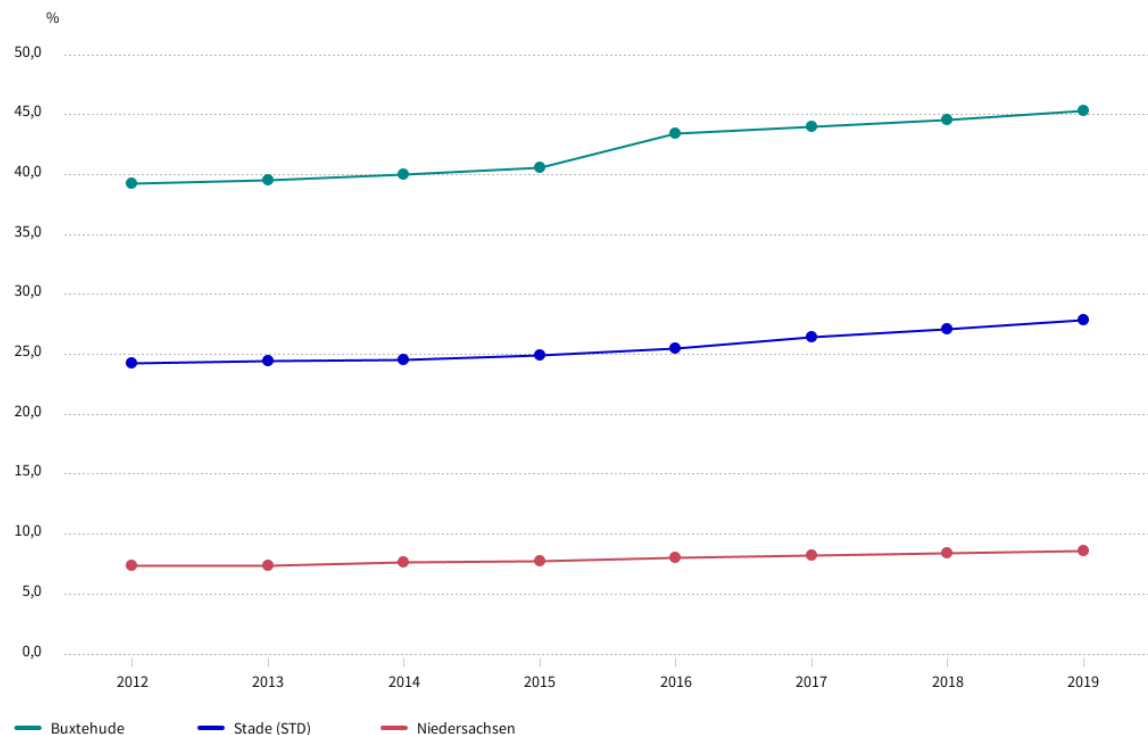
Gleichzeitig liegt der Anteil der Aufstocker*innen (erwerbsfähige Leistungsbezieher*innen (ELB), die zusätzlich zum ALG II Bezug erwerbstätig sind) mit 31,0% deutlich über den Werten für den Landkreis Stade (28,3%) und des Landes Niedersachsen (27,1%).

Abbildung 6 - Auspendler*innen an der Bevölkerung - Gesamt

Wegweiser Kommune

Auspendler:innen an der Bevölkerung - Gesamt

Buxtehude, Stade (STD), ...



Quelle: Statistische Ämter der Länder, Bundesagentur für Arbeit, ZEFIR, eigene Berechnungen

| Bertelsmann Stiftung

Täglich pendeln 33,5% der erwerbsfähigen Bevölkerung in der Kommune ein²⁸ (Landkreis Stade 11,3%), während 45,3% der erwerbsfähigen Bevölkerung in der Kommune auspendeln²⁹ (Landkreis Stade 26,2%).

These 8 - Die hohe Zahl an Pendler*innen erzeugt einen größeren Bedarf an Ganztagsbetreuung für Kinder und Jugendliche. Das betrifft sowohl Schulen als auch Kindertageseinrichtungen.

²⁸ Einpendler*innen arbeiten in der betrachteten Kommune, aber wohnen außerhalb dieser Kommune.

²⁹ Auspendler*innen wohnen in der betrachteten Kommune, aber arbeiten außerhalb dieser Kommune

These 9 - Die hohe Zahl an Pendler*innen erzeugt einen Bedarf nach längeren Öffnungszeiten am Abend und einen Bedarf nach einem gut zu erreichenden Ort in zentraler Lage.

Einzelhandel und Innenstadt

Im Rahmen der „Fortschreibung des Regionalen Einzelhandelskonzeptes für den Landkreis Stade 2020“ wurde von Oktober 2019 bis Januar 2020 eine Vollerhebung des gesamten Einzelhandels im Landkreis Stade durchgeführt.³⁰ Für die Hansestadt Buxtehude wurde dabei als Ziel definiert, für “[...] das Mittelzentrum Buxtehude eine solide Positionierung in einem starken Wettbewerbsumfeld [...]”³¹ anzustreben. “Hierbei gilt es, die Einkaufsattraktivität für den Kunden zu steigern [...]. Insbesondere die Innenstadt bietet hierfür Potenziale.”³²

Die Innenstadt von Buxtehude steht vor großen Veränderungsprozessen. Das vorhandene Einzelhandelskonzept beschreibt diesen Prozess im Detail.

Als wesentliche Punkte gelten u.a.:

- Kleine und/oder inhabergeführte Geschäfte werden zunehmend zurückgedrängt.
- Der Onlinehandel und eine zunehmende Marktsättigung vor allem in den Bereichen Bekleidung und Unterhaltungselektronik gefährden die Innenstädte.

Für Buxtehude ist dieser Prozess besonders relevant, da ca. 70% der im Landkreis Stade vorhandenen Einzelhändler im Bereich Bekleidung aktiv sind. Zwar spielt der Tourismus eine wichtige Rolle, die Nähe der Hansestadt Hamburg bleibt aber als “Shopping-Zentrum” eine große Konkurrenz, die insbesondere durch die hohe Zahl an Auspendler*innen noch verstärkt wird. Insofern existiert ein Bedarf an neuen bzw. erweiterten Konzepten für die Innenstadt Buxtehudes.

Hinzu kommt, dass die Kund*innenherkunftsanalyse des Regionalen Einzelhandelskonzeptes zeigt, dass rund 38,8% der Kund*innen des Einzelhandels aus umliegenden Gemeinden kommen. Wenn auch nicht in selbem Maße, so gilt dies auch für die Stadtbibliothek, deren Besucher*innen ebenfalls zu ca. 20% aus umliegenden Gemeinden stammen.

These 10 - Durch ihre oft weit über die Stadtgrenzen hinaus bestehende Nutzung unterstützen Bibliotheken als Frequenzbringer für Innenstädte auch wirtschaftliche und soziale Verbindungen zwischen städtischen, stadtnahen und ländlichen Gebieten.

These 11 - Kultur- und Bildungseinrichtungen wirken als Aufenthaltsorte und Orientierungspunkte identitätsstiftend für die Innenstadt.

³⁰ CIMA Beratung + Management GmbH: Fortschreibung des Regionalen Einzelhandelskonzeptes für den Landkreis Stade, in: Landkreis Stade, 29.10.2020, <https://www.landkreis-stade.de/downloads/datei/OTAxMDExODY2Oy07L3Vzci9sb2Nhbc9odHRwZC92aHRkb2NzL3N0YWRlL2xrc3RhZGUvbWVkaWVuL2Rva3VtZW50ZS9yZWdpb25hbGVzX2VpbnpIbGhhbmRlbHNrb256ZXB0XzIwMjBfbGFGFuZGtyZWl3X3N0YWRIX2dlc2FtdGZhc3N1bmcucGRm> (abgerufen am 10.04.2022).

³¹ Vgl. CIMA Beratung + Management GmbH, 2020, S. 55.

³² ebenda

4.1.5. Kaufkraft, Einkommen und Armutsgefahr

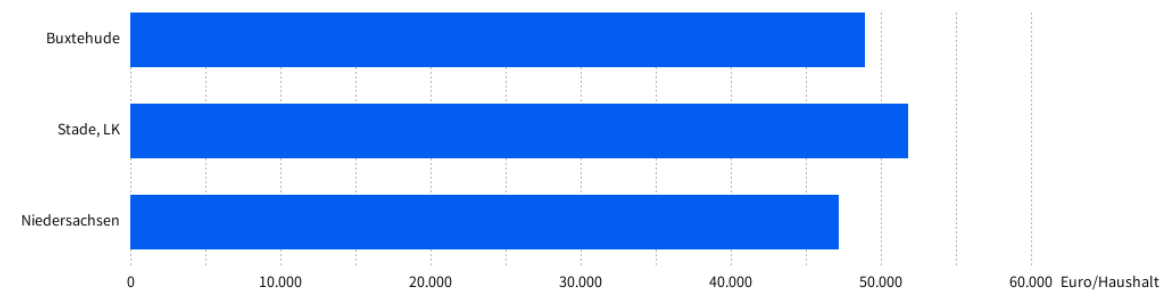
Im Vergleich zum Landkreis Stade und zum Land Niedersachsen stellt sich die wirtschaftliche Situation der Einwohner*innen der Hansestadt Buxtehude wie folgt dar:

Abbildung 7 - Kaufkraft

Wegweiser Kommune

Kaufkraft

Buxtehude, Stade, LK, ...



— 2019

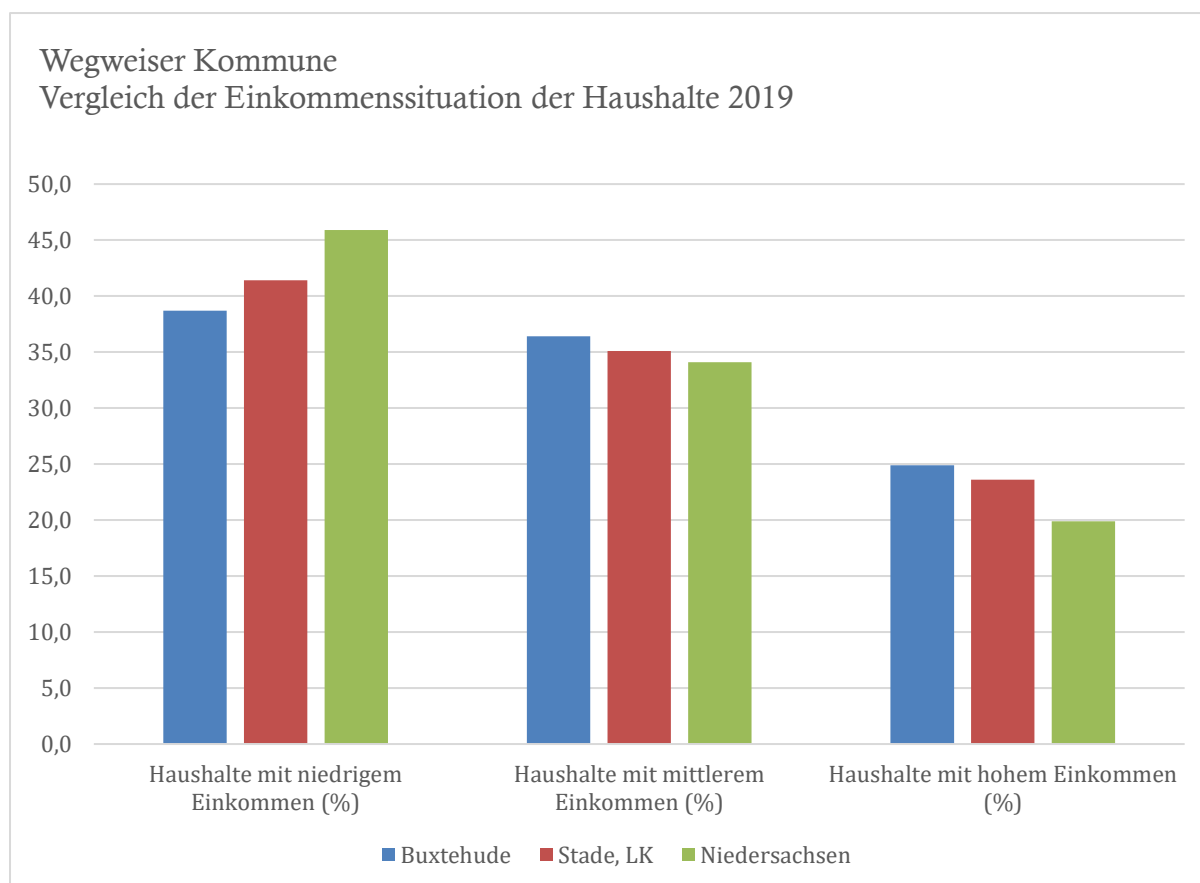
Quelle: Nexiga GmbH, ZEFIR, eigene Berechnungen

| Bertelsmann Stiftung

Die Kaufkraft weist die durchschnittlichen Nettoeinkünfte (Arbeitslohn, Rente, Sozialleistungen, Kindergeld) der Buxtehuder*innen aus. Die Kaufkraft der Buxtehuder*innen liegt sichtbar unter der Kaufkraft der Gesamtheit der Menschen, die im Landkreis Stade leben. Noch deutlicher fällt der Unterschied im Vergleich zum Land Niedersachsen aus. Im Land Niedersachsen fällt die Kaufkraft insgesamt noch deutlich niedriger aus.

Bei der Betrachtung der Einkommenssituation der einzelnen Haushalte – unterschieden nach Haushalten mit geringem Einkommen, Haushalten mit mittlerem Einkommen und Haushalten mit hohem Einkommen – im Vergleich zu den Haushalten im Landkreis Stade und im Land Niedersachsen, ergibt sich folgendes Bild:

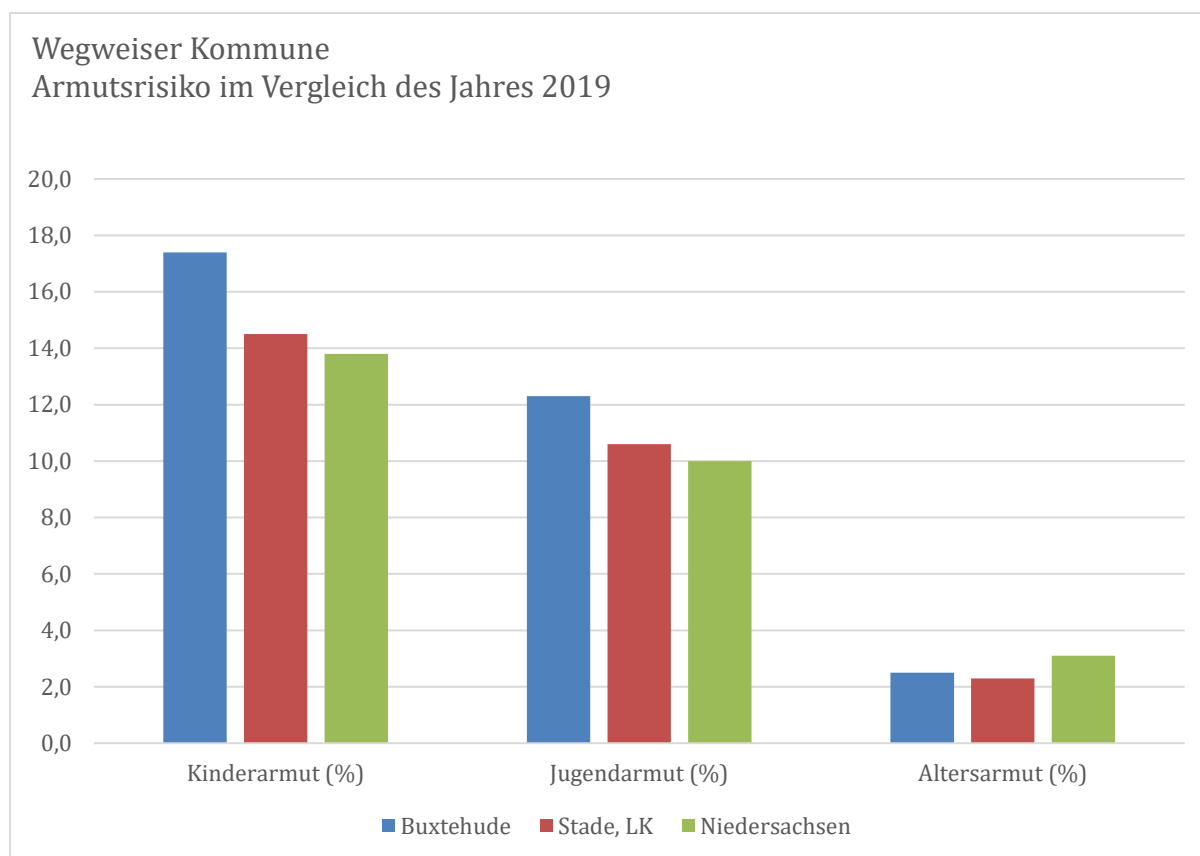
Abbildung 8 - Vergleich der Einkommenssituation der Haushalte 2019



Bei der Ermittlung der Haushaltseinkommen werden alle Personen berücksichtigt, die in einem Haushalt leben. Dabei findet die Haushaltsgröße keine Berücksichtigung. 38,7% der Buxtehuder Haushalte zählen zu den Haushalten mit einem niedrigen Einkommen. Dazu zählen die Haushalte mit einem Gesamtjahresnettoeinkommen, das unter 25.000 Euro liegt. Weitere 36,4% der Buxtehuder Haushalte sind den Haushalten mit einem mittleren Einkommen mit einem Gesamtjahresnettoeinkommen von 25.000 bis unter 50.000 Euro zuzuordnen. Der Anteil der Buxtehuder Haushalte mit einem hohen Einkommen von über 50.000 Euro beläuft sich auf 24,9%. Der Anteil der Haushalte in der Hansestadt Buxtehude die ein niedriges Einkommen aufweisen ist im Verhältnis zum Landkreis Stade und zum Land Niedersachsen geringer. Dementsprechend höher ist in Buxtehude die Anzahl der Haushalte mit mittleren und hohem Einkommen im Vergleich der Haushalte im Landkreis Stade und im Land Niedersachsen.

Trotz dieser positiven Daten ist das Armutsrisiko für Buxtehuder*innen hoch. Im Jahr 2019 lag die Kinderarmut bei 17,4%, die Jugendarmut bei 12,3% und die Altersarmut bei 2,5%. Der Anteil der Kinder, die unter 15 Jahre alt sind und direkt oder indirekt Anspruch auf Sozialgeld nach SGB II erhalten, gilt als arm. Analog dazu gilt die Definition für die Jugendarmut der 15- bis 17-Jährigen. Die Altersarmut bemisst sich am Anteil der Bevölkerung ab dem 65. Lebensjahr, die Anspruch auf Leistungen zur Grundsicherung im Alter nach SGB XII haben.

Abbildung 9 - Armutsrisiko im Vergleich des Jahres 2019



Die Armutsgefährdung für Kinder und Jugendliche ist in der Hansestadt Buxtehude sichtbar höher als im Landkreis Stade und im Vergleich zum Land Niedersachsen. Lediglich die Armutsgefährdung mit Blick auf alte Menschen fällt im Vergleich zum Land Niedersachsen geringer aus.

These 12 - In Armut lebende Menschen benötigen Institutionen, die ihnen, ohne sie dabei zu stigmatisieren, Angebote zur Gestaltung ihres Alltags und zum Ausstieg aus der Armut machen.

4.1.6. Leitfadeninterviews in der Stadtverwaltung

Im Rahmen der Konzepterstellung wurden ausgewählte und der Arbeit der Stadtbibliothek nahestehende Fachbereichs- und Fachgruppenleiter*innen der Hansestadt Buxtehude zu Leitfadeninterviews eingeladen. Ein Ziel der im Sommer 2021 durchgeführten Gespräche war, in einem ersten Schritt die Eindrücke der jeweiligen Kolleg*innen zur Bedeutung der Stadtbibliothek im städtischen Gefüge und zum Aufgabenspektrum der Stadtbibliothek zu erfragen. In einem zweiten Schritt wurden konkrete Handlungsfelder und zukünftige Schwerpunktthemen der Fachbereiche und -gruppen eruiert, um daraus folgend Bedarfe an und Mehrwertoptionen durch die Stadtbibliothek abzuleiten.

Dementsprechend wurden die Interviews in drei Fragenblöcke aufgeteilt: Fragen zu Kenntnissen über die Stadtbibliothek und ihre Arbeit, Fragen zu den Handlungsfeldern der Fachgruppe und deren zukünftigen Herausforderungen und abschließend Fragen zu den daraus resultierenden Schlussfolgerungen zu einer neuen oder besseren Kooperation zwischen Fachbereich bzw. -gruppe und Stadtbibliothek.

Auffallend war, dass alle befragten Personen, unabhängig von der Intensität ihres Kontakts zur Stadtbibliothek eine recht zutreffende Vorstellung von den Aufgaben und Strukturen dieser hatten. Obwohl nur wenige der Befragten aktive Nutzer*innen der Stadtbibliothek sind oder waren, wurde deutlich, dass das Gesamtbild der Stadtbibliothek als sehr positiv wahrgenommen wird. Darüber hinaus erkannten alle Gesprächsteilnehmer*innen – unabhängig vom Grad der aktuellen Umsetzung – den Mehrwert einer intensiveren Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Stadtverwaltung an.

Die Frage nach den Anforderungen an die Aufgaben einer modernen Bibliothek wurde am häufigsten mit der Aufgabe der Leseförderung, der Kulturvermittlung und als multioptionaler, konsumfreier Begegnungsort beantwortet. Interessant war, dass fast keiner der Befragten die Bereitstellung von Medien und Informationen als zentrale Aufgabe der Bibliotheksarbeit ansah.

Deutlich wurde auch, dass insbesondere der Aufgabe als Treffpunkt und Frequenzbringer der Innenstadt große Bedeutung beigemessen wurde. In diesem Zusammenhang wurden auch Begriffe wie „Marketingpoint“, „Eventmanagement“ und „Innovationsplattform“ genannt.

Eine an für alle Befragten gleiche Frage lautete, ob die Zuordnung der Stadtbibliothek eher bei dem Thema Bildung, Kultur oder Sozialem erfolgen sollte. Je nach Fachbereich bzw. -gruppe fand erwartungsgemäß eine unterschiedliche Ausprägung der Gewichtung statt. So sah der Leiter der Fachgruppe für Kultur und Marketing die Gewichtung eher bei Kultur, während die Leiterin der Fachgruppe Schulen und Bildung die Einordnung primär bei Bildung sah. Allerdings herrschte auch in dem Punkt Konsens, dass eine wirkliche Priorisierung eines einzelnen der drei Aspekte nicht möglich sei, da alle drei Grundpfeiler gelungener Bibliotheksarbeit seien.

Auffällig war die fachgruppenübergreifende positive Grundhaltung gegenüber der Institution Stadtbibliothek. Auch wenn die Mehrheit der Befragten keine Berührungspunkte zur Arbeit, dem Angebot und den Mitarbeiter*innen der Stadtbibliothek hatten, wurde deutlich, dass die Mehrwerte, die eine solche Institution erbringt, erkannt und anerkannt werden.

Einzig der Aspekt der Kooperation wurde von einem Großteil der Befragten als kritisch benannt. Die Stadtbibliothek als Institution und ihre Mitarbeiter*innen werden nicht als Teil der Stadtverwaltung wahrgenommen. Als mögliche Gründe wurden zwei Aspekte besonders hervorgehoben: der dezentrale Standort und mangelndes Engagement zur Vernetzung in der Vergangenheit. Mehr Kooperation, Netzwerkarbeit und Sichtbarkeit wurden an dieser Stelle für die Zukunft eingefordert, um den bereits erkannten Mehrwert auch praktisch erfahrbar zu machen. Dies könne durch gemeinsame Projekte, Kooperation bei Fördermittelanträgen aber auch ganz praktisch durch Informationsvermittlung und Bereitstellung von Informationen für einzelne Fachbereiche und -gruppen erfolgen.

Die drei zentralen Handlungsfelder, die in der ein oder anderen Weise alle Fachgruppen in den nächsten Jahren beschäftigen werden, lauteten: demographischer Wandel, Integration geflüchteter und immigrierter Menschen und der Klimawandel.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Stadtbibliothek als wichtige Bildungs- und Kultureinrichtung der Stadt Buxtehude von Seiten der Stadtverwaltung anerkannt wird. Auch wenn nicht alle Anforderungen als Informationseinrichtung wahrgenommen werden und das stetig wachsende Aufgabenspektrum zeitgemäßer Öffentlicher Bibliotheken in der Breite nicht bekannt ist, wird die dort geleistete Arbeit wertgeschätzt und der Mehrwert der Institution Stadtbibliothek anerkannt.

4.2. Zusammenfassung der Thesen - Orientierungspunkte

These 1 - Die hohe Zahl älterer bzw. sehr alter Menschen erzeugt einen Bedarf an Kommunikationsanlässen und -orten bzw. allgemein an öffentlichen Räumen.

These 2 - Die hohe Zahl älterer bzw. sehr alter Menschen erzeugt einen Bedarf an Schulungsangeboten, um diesen Menschen auch zukünftig Teilhabe im digitalen Raum ermöglichen zu können.

These 3 - Viele Menschen leben allein. Um einer fortschreitenden Vereinzelung in der Gesellschaft entgegen zu wirken, müssen Kommunikationsanlässe und -orte bzw. allgemein öffentliche Räume gefördert werden.

These 4 - Sprachförderung und Leseförderung bleiben zentrale Instrumente zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse.

These 5 - Mit zunehmender Betreuungsdauer und zunehmender Zahl an betreuten Kindern steigt der Bedarf an Angeboten zur Sprachförderung und zur Leseförderung.

These 6 - Grundschulen benötigen Unterstützung beim Aufbau qualitativ hochwertiger Medienbestände in Schulbibliotheken.

These 7 - Die Anforderungen an den Lehrbetrieb an weiterführenden Schulen, insbesondere mit Blick auf digitale Medien (Medien- und Informationskompetenz), nimmt weiter zu.

These 8 - Die hohe Zahl an Pendler*innen erzeugt einen größeren Bedarf an Ganztagsbetreuung für Kinder und Jugendliche. Das betrifft sowohl Schulen als auch Kindertageseinrichtungen.

These 9 - Die hohe Zahl an Pendler*innen erzeugt einen Bedarf an längeren Öffnungszeiten am Abend und einen Bedarf nach einem gut zu erreichenden Ort in zentraler Lage.

These 10 - Durch ihre oft weit über die Stadtgrenzen hinaus bestehende Nutzung unterstützen Bibliotheken als Frequenzbringer für Innenstädte auch wirtschaftliche und soziale Verbindungen zwischen städtischen, stadtnahen und ländlichen Gebieten.

These 11 - Kultur- und Bildungseinrichtungen wirken als Aufenthaltsorte und Orientierungspunkte identitätsstiftend für die Innenstadt.

These 12 - In Armut lebende Menschen benötigen Institutionen, die ihnen, ohne sie dabei zu stigmatisieren, Angebote zur Gestaltung ihres Alltags und zum Ausstieg aus der Armut machen.

4.3. Bibliotheken - das bibliothekarische Umfeld im Blick

“Bildung und Wissenschaft sind prägende Faktoren unserer Zeit. Zunehmende Wissenschaftsgebundenheit, Technisierung und Rationalisierung bestimmen den Fortschritt der Gesellschaft. Eine immer dichter werdende Verflechtung der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Planungs- und Steuerungsprozesse ist eine zwangsläufige Folge dieser Entwicklung.”³³

Mit diesen Worten leitet vor knapp 50 Jahren der “BIBLIOTHEKSPLAN 1973 - Entwurf eines umfassenden Bibliotheksnetzes für die Bundesrepublik Deutschland” seine Bedarfsanalyse und Funktionsbeschreibung des Deutschen Bibliothekswesens ein. Begleitet von großen politischen Umbrüchen wie der Wiedervereinigung Deutschlands und enormen technischen Fortschritten wie der dauerhaften und ortsungebundenen Verfügbarkeit des Internets hat sich an der Aussage des Zitates nichts geändert. Dieses Zitat ist so auch nach 50 Jahren noch gültig.

Heute kennen und arbeiten wir mit neuen Begriffen wie Citizen Science, Open Data und Open Government oder auch Coworking Space. In ihnen spiegelt sich die sehr enge Verflechtung der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Planungs- und Steuerungsprozesse wider. In den vergangenen 50 Jahren seit der Niederschrift des Bibliotheksplans ‘73 haben sich die Öffentlichen Bibliotheken gemeinsam mit der Gesellschaft weiterentwickelt. Trends wie der Verleih von Schallplatten kamen und gingen (und kommen heute wieder), neue Medientypen entstanden und wurden ersetzt (Kassetten, Videokassetten, CDs, DVDs etc.), Zettelkataloge wurden durch Onlinekataloge ersetzt (zuweilen war die Stadtbibliothek eine der ersten Institutionen mit einem Arbeits-PC).

4.3.1. Öffentliche Bibliothek 2025

Der Weg zum gegenwärtigen Alltag bibliothekarischer Arbeit und zur aktuellen Diskussion über Bibliotheken im 21. Jahrhundert ist geprägt von gescheiterten Ideen und zur Gewohnheit gewordenen Modellen und Tätigkeiten. In der aktuellen Diskussion, jenseits von lokalen Einzelprojekten, werden vom Deutschen Bibliotheksverband (dbv) mit dem Titel “Öffentliche Bibliothek 2025” Leitlinien für die Entwicklung der Öffentlichen Bibliotheken benannt³⁴. Diese lauten³⁵:

Öffentliche Bibliotheken fördern Bildung und kulturelle Teilhabe - gerade auch in der digitalen Welt

- Zugang zu Informationen, Wissen und Kultur

Ziel ist es, allen Bürger*innen einen umfassenden Zugang zu Inhalten zu bieten und zwar sowohl mit analogen wie auch mit digitalen Medienbeständen - also unabhängig vom Medienformat.

³³ Deutsche Bibliothekskonferenz: Bibliotheksplan 1973 : Entwurf eines umfassenden Bibliotheksnetzes für die Bundesrepublik Deutschland, in: Bibliotheksportal, 1973, <https://bibliotheksportal.de/wp-content/uploads/2017/10/bibliotheksplan1973.pdf> (abgerufen am 10.04.2022), S. 9.

³⁴ Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv): Öffentliche Bibliothek 2025 : Leitlinien für die Entwicklung der Öffentlichen Bibliotheken, in: Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv), 02.2021, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-2021071916420703230026> (abgerufen am 10.04.2022).

³⁵ Vgl. Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv), 2021.

- Zugang zu moderner Informations- und Kommunikationstechnik

Zugang zu digital verfügbaren Informationen und Wissens- und Kulturangeboten bietet digitale Technik. Bibliotheken müssen also neben den Zugängen zu Inhalten auch Zugänge zu den Kommunikationsmitteln bzw. den technischen Endgeräten bieten. Die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben beinhaltet auch die Möglichkeit der Teilnahme an der digitalen Welt. Hierfür bieten Bibliotheken die entsprechenden Endgeräte zum Ausprobieren und adäquate Kurse zum Kennenlernen an.

- Förderung von Sprach-, Lese- und Medienkompetenz

Fake News oder Hate Speech sind neue Begriffe in einem lange bekannten und gut erforschten Bereich menschlichen Handelns in der Gesellschaft. Medienbildung, Sprach- und Leseförderung werden somit immer weiter um neue Nuancen erweitert. Die in vielen Bibliotheken gut etablierten und immer weiter professionalisierten Angebote zur Förderung von Sprach-, Lese- und Medienkompetenz entwickeln sich mit den Bedarfen der Gesellschaft. Hierfür bieten Öffentliche Bibliotheken eine Lern-Infrastruktur. Schulbibliotheken unterstützen diese Lern-Infrastruktur in elementarer Weise.

Öffentliche Bibliotheken sind Orte für Begegnung und Austausch

- Orte der Begegnung und der Partizipation

Vielfältige Formen der Programm- und Veranstaltungsarbeit wie z.B. Lesungen bilden in vielen Kommunen ein kaum ersetzbares Rückgrat für das kulturelle Leben. In den letzten Jahren hat sich hierbei das Interesse der Bibliotheken an partizipativen Formaten, also von Bürger*innen selbst (mit-)bestimmten und (mit-)gestalteten Formaten, erhöht. Diese noch in den Anfängen bestehende Entwicklung kann und wird lokal die Bibliotheken verändern.

- Partner der Demokratieförderung

Bibliotheken können ihre hohe Akzeptanz in der Bevölkerung nutzen, um gesellschaftliche Diskurse zu begleiten und öffentliche Räume für Dialoge zwischen verschiedenen Gruppen zu bieten.

Zur Umsetzung dieser Leitlinien benennt der Deutsche Bibliotheksverband insgesamt vier Faktoren:

1. Nutzung des physischen Raums

Die Gestaltung der physischen Räume der Bibliotheken gilt als elementar für die Wahrnehmung durch die Besucher*innen. Auch Arbeitsplätze, Lernbereiche oder Veranstaltungsflächen müssen den Anforderungen der technischen Weiterentwicklung gerecht werden. Hinzu kommen Öffnungskonzepte, die die Bedarfe der Bevölkerung in den Mittelpunkt rücken. Zu nennen ist hier insbesondere der freie Zugang zur Bibliothek, auch außerhalb der Servicezeiten mit Bibliothekspersonal.

2. Qualifiziertes Personal

Größer werdende Diversität in Bibliothekskollegien, sowohl was die Herkunft angeht, aber auch mit Blick auf die Ausbildung, ist ein Merkmal heutiger Bibliotheken. Der Bedarf an neuen Fachqualifikationen nimmt deutlich zu. Insbesondere Medienpädagog*innen, Fachinformatiker*innen oder Kolleg*innen mit erziehungswissenschaftlicher Vorbildung müssen dabei genannt werden. Auch die Anforderungen an den Ausbildungsberuf „Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste“ steigen. Insgesamt ist der zu erfüllende Bedarf an Weiterbildung deutlich größer als bisher.

3. Bibliotheksübergreifende Zusammenarbeit

Gerade mit Blick auf Fragen des digitalen Raumes (als Beispiel sind hier Verhandlungen mit Verlagen für E-Booklizenzen zu nennen) ist die noch immer sichtbare allein „kämpfende“ Bibliothek kein Zukunftsmodell. Vielmehr ist die bibliotheksübergreifende Zusammenarbeit ein zentrales Instrument, Verhandlungsstärke zu entwickeln und/oder gemeinsame Strukturen (bspw. Serverstrukturen) zu nutzen.

4. Verlässliche Rahmenbedingungen

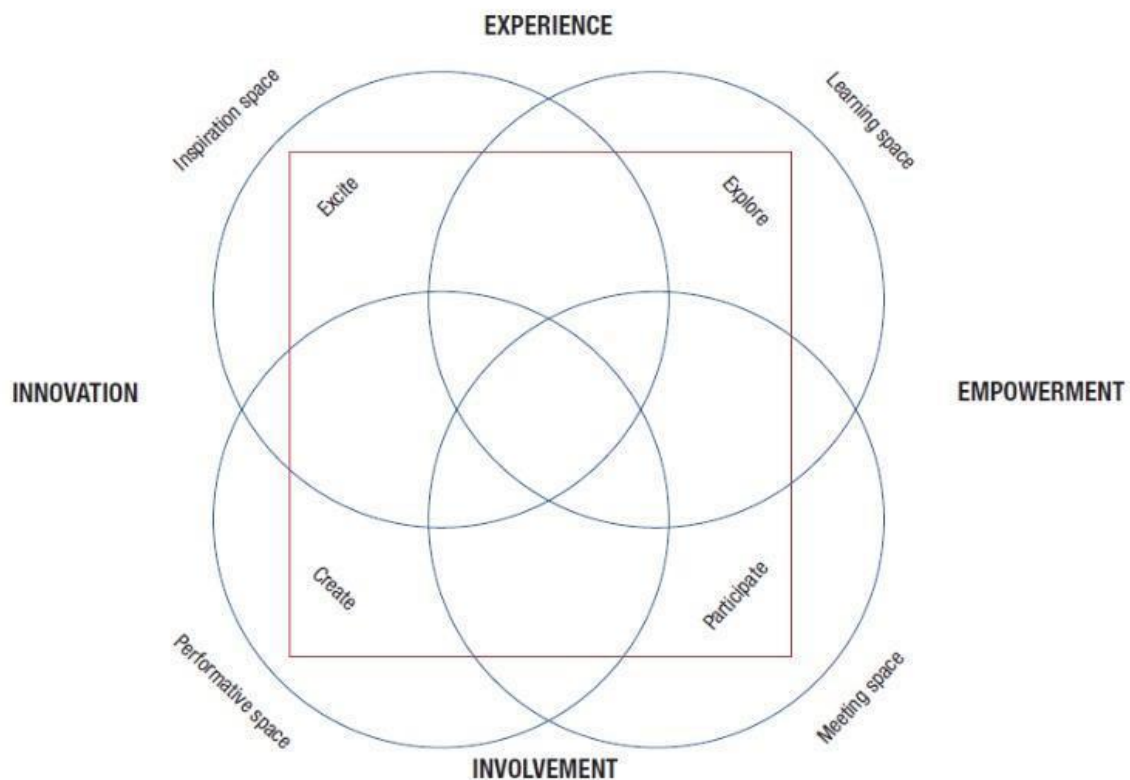
Das Fehlen einer nationalen Bibliotheksstrategie ist insbesondere durch die Vereinzelung der lokalen und überregionalen Aktivitäten der Bibliotheken sichtbar. Die Bedeutung Öffentlicher Bibliotheken bzw. von Bibliotheken im Allgemeinen muss durch gesetzliche Regelungen gestärkt werden. Als freiwillige Leistungen stehen Öffentliche Bibliotheken trotz ihrer anerkannten Leistungsfähigkeit und Notwendigkeit immer zur Diskussion. Dieser Zustand sollte beendet werden.

4.3.2. Das „Vier-Räume-Modell“

Neben den beschriebenen Leitlinien ist exemplarisch auch ein Modell zu nennen, dass das dänische Kulturministerium 2010 für die Funktionen Öffentlicher Bibliotheken entwickeln ließ: „The four spaces - a new model for the public library.“³⁶ Hintergrund der Entwicklung dieses Modells war die Schließung einer großen Anzahl Öffentlicher Bibliotheks Zweigstellen aufgrund einer Reform der Kommunalstruktur in Dänemark, bei der die Anzahl der Kommunen zusammen mit einer allgemeineren Kürzung der öffentlichen Ausgaben reduziert wurde. Es galt also zu überprüfen, ob neue Konzepte für die Rolle der Öffentlichen Bibliothek in der Wissensgesellschaft und die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens erforderlich sind. Im Ergebnis wurde hierbei das Vier-Räume-Modell entwickelt.

³⁶ Jochumsen, Henrik/Casper Hvenegaard Rasmussen/Dorte Skot-Hansen: The four spaces – a new model for the public library, in: New Library World, Bd. 113, Nr. 11/12, 2012, doi:10.1108/03074801211282948.

The four spaces of the public library



Das Modell der vier Räume definiert Ziele, die Öffentliche Bibliotheken in der sich weiterentwickelnden Gesellschaft unterstützen sollen:

1. „Erlebnisse und Erfahrungen (Experience), insbesondere bezogen auf den Trend zum eigenständigen Lernen und Herstellen von Medien
2. Beteiligung (Contribution), bezogen auf den gesellschaftlichen Trend, nicht mehr vorrangig vorgegebene Angebote zu konsumieren, sondern Angebote aktiv mitzugestalten
3. Ermächtigung (Empowerment), im Sinne einer pluralen Gesellschaft auch das Empowerment von sozial schwachen Gruppen
4. Innovation, im Sinne vom Kreieren und Umsetzen neuer Ideen“³⁸

Aus diesen Zielen können Funktionen abgeleitet werden, die eine Bibliothek annehmen kann.

³⁷ Jochumsen et al., 2012.

³⁸ Schuldt, Karsten/Rudolf Mumenthaler: Vier Funktionen, vier Räume, in: Data and Information Science Blog, 26.10.2015, <https://blog.fhgr.ch/dis/vier-funktionen-vier-raeume/> (abgerufen am 10.04.2022).

“Dabei steht das Modell in einem theoretischen Kontext, der Raum immer als Ergebnis von (a) Infrastruktur, (b) Angebot und (c) aktueller Nutzung des Raumes versteht. Infrastruktur wären hier Medien, Möbel, die Lage der Bibliothek im lokalen Umfeld; das Angebot wäre das aktuelle bibliothekarische Programm, Medienauswahl, Veranstaltungen, Kooperationen, Unterstützungsleistungen des Bibliothekspersonals; die aktuelle Nutzung wird vor allem bestimmt von den Menschen, die in die Bibliothek kommen. Nur ein Blick, der alle diese Positionen einschließt, kann zeigen, wie der Raum Bibliothek tatsächlich funktioniert.”³⁹

Wichtig bleibt die Erkenntnis, dass die erwartete Nutzung eines Raumes zwar geplant werden kann, die Nutzer*innen die Bibliothek bzw. allgemein einen Raum aber entsprechend ihrer Sozialisation und Bedürfnisse nutzen werden. Planung und tatsächliche Nutzung überschneiden sich nicht zwingend, was auch in der Programmgestaltung und den Zielen einer Bibliothek Widerhall finden muss.

Die eine Leuchtturmbibliothek, die in Buxtehude nur adaptiert werden muss und dann erfolgreiche Arbeit leistet, kann es demnach nicht geben. Das Angebot wird definiert basierend auf eigenen Ansprüchen und Möglichkeiten sowie den lokalen Bedarfen. Dementsprechend ist jeder der folgenden Bibliotheksräume als Optionsraum zu verstehen:

1. *Raum für Anregungen*, beständig und aktiv durch die Bibliothek immer wieder neu eingerichtet durch Ausstellungen, wechselnde Bestände etc.
2. *Lernraum*, unterstützt durch lernanregende Umgebungen – Einzelplätze, flexible Gruppenplätze, Veranstaltungen etc. – und Medien.
3. *Treffpunkt*, symbolisiert z.B. durch Bibliothekscafés, regelmäßige Treffen für Mütter, Jugendliche etc.
4. *Performativer Raum*, insbesondere als Makerspaces, Kinderlabore, Reparaturcafés usw., in denen Raum, Medienbestand und Angebote fern der Medien direkt angeboten und partizipativ – also nicht nur von der Bibliothek angeleitet – genutzt werden können.⁴⁰

³⁹ Schuldt/Mumenthaler, 2015.

⁴⁰ ebenda

5. Neue Chancen - Stadtbibliothek Buxtehude 2035

In den vorangegangenen Kapiteln haben wir einen groben Einblick in die Handlungsfelder der Stadtbibliothek ermöglicht, wichtige Grundbegriffe und Denkmodelle für die Analyse definiert, eine umfangreiche Umfeldanalyse der Hansestadt vorgenommen (die letztlich zu zwölf zusammenfassenden Thesen führte) und abschließend bibliothekarische Konzepte zur Weiterentwicklung Öffentlicher Bibliotheken vorgestellt. In diesem Kapitel soll es darum gehen, diese verschiedenen Aspekte gedanklich zu verknüpfen, einen Entwurf für die Funktionen der Stadtbibliothek Buxtehude 2035 zu skizzieren und die Mehrwerte für die Hansestadt zu beschreiben. Dementsprechend ist das Kapitel in die zwei Bereiche „Funktionen der Stadtbibliothek 2035“ und „Mehrwerte für die Hansestadt Buxtehude“ gegliedert.

5.1. Funktionen der Stadtbibliothek 2035

Der nun folgenden Funktionsbeschreibung liegt das im vorangegangenen Kapitel eingeführte „Vier-Räume-Modell“ zugrunde, das aus unserer Sicht die bestmögliche Darstellung aller Aspekte ermöglicht. Es gliedert sich in die folgenden vier Räume: Inspirationsraum, Lernraum, Treffpunkt und performativer Raum. Wichtig zu erwähnen bleibt, dass das Modell⁴¹ den Raum immer als Ergebnis von Infrastruktur, Angebot und aktueller Nutzung des Raumes versteht.

5.1.1. Inspirationsraum

Der Inspirationsraum soll den Besucher*innen der Stadtbibliothek neue und bedeutungsvolle Erfahrungen vermitteln. Dies geschieht durch das Erzählen von Geschichten und die Darstellung künstlerischer Ausdrucksformen in jeder Art: Literatur, Film, Musik, Spiel oder in Veranstaltungen. Dabei steht eines der klassischen Ziele bibliothekarischer Arbeit auch weiterhin im Zentrum: die Verfügbarmachung von Medien und Informationen. Der Inspirationsraum hat die Aufgabe, Kontexte und eine sichtbare Verbindung zwischen den verschiedenen Kultur- und Medienformen in analoger wie auch in digitaler Form herzustellen. Er muss also ein stets anpassbarer und wandelbarer Raum sein, der Geschichten erzählen („Storytelling“) kann und Kommunikation in jeder Form anregen möchte.

Dabei muss sich die Stadtbibliothek auch weiterhin mit ihrem Umfeld beschäftigen. Denn nicht nur im Bereich der Kultur hat sich ihr Umfeld stark im Sinne der sogenannten Erlebnisgesellschaft entwickelt. Vom großen Einkaufszentrum bis zur kleinen Buchhandlung ist die Schaffung von Erlebnismöglichkeiten und Unterhaltung zu einem Begleitinstrument des dort stattfindenden Konsums geworden. Als Stadtbibliothek ist es zwar nicht unser Ziel, diese Form der Konsumorientierung zu fördern, wir können uns jedoch auch nicht den Auswirkungen verschließen. Die Stadtbibliothek hat einen Teil dieser Entwicklung insofern bereits adaptiert, als dass sie durch die Vielzahl an Veranstaltungen, vorzugsweise in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partner*innen aus dem lokalen Umfeld, den Alltag des Bibliotheksbetriebs in den vergangenen 30 Jahren stark verändert hat.

Bei der Betrachtung des Inspirationsraums müssen zwei Typen von Bibliotheksbesucher*innen im Blick bleiben. Einerseits die sehr Zielstrebigen, die mit konkreten Bedarfen die Bibliothek aufsuchen, aber auch die Umherschweifenden, die sich ohne konkreten Anlass treiben lassen. Für beide Typen, die jeweils auch bibliotheksfremd oder gut bekannt sein können, muss der Inspirationsraum ausreichend Sicherheit und Orientierung bieten, um einladend zu sein.

⁴¹ siehe Kapitel 5.3.2

Ein dänisches Modellprogramm für Öffentliche Bibliotheken⁴² beschreibt die Anforderungen an die Raumgestaltung für den Inspirationsraum sehr treffend mit den einfachen Worten: Klarheit und Überraschung. Erforderlich ist also eine neue, offene und flexible Bibliotheksgestaltung, die Raum für Veranstaltungen und für erlebnisorientierte Kommunikationsaktivitäten bietet. Farbgebung und Inszenierung sollen zu einem ganz eigenen Erlebnis werden und so zu neuen Nutzungsmöglichkeiten des Bibliotheksraums anregen. Die zufällige Beobachtung von etwas ursprünglich nicht Gesuchtem, das sich als neue und überraschende Entdeckung erweist, die Serendipität, ist dabei das Ziel der Gestaltung. Dieser Raum für das Unerwartete muss explizit geschaffen werden, steht jedoch nicht im Gegensatz zu Ordnung. Dabei beinhaltet die Raumgestaltung viele Wege, die zur Erkundung anregen, aber gleichzeitig durch klare Beschilderung, Übersichtskarten, Verweise und andere räumliche Markierungen geordnet werden.

Die Förderung der Serendipität betrifft auch den Umgang mit Medien. Querverbindungen zwischen Fächern und Genres schaffen Neues. Sichtbare Überschneidungen von digitalen und analogen Angeboten, insbesondere beim Thema Spiel und Musik, erweitern die Möglichkeiten.

Ein gutes Beispiel hierfür ist die Artothek. Die Begegnung mit den Werken lokaler Künstler*innen im Bibliotheksalltag, verbunden mit Film, Musik und digitalen wie analogen Büchern, schaffen eine neue Erfahrung. Ergänzt um niedrigschwellige Veranstaltungsformate bspw. zum Thema Comics oder Mangas zeichnen, schaffen Angebote für mit der lokalen Kunst wenig verbundene Zielgruppen.

Dasselbe gilt auch für Produkte „Made in Buxtehude“. Eine ganze Reihe von Produkten stammen aus lokaler Produktion und werden z.B. im Stadthaus präsentiert. Auch hier kann die Sichtbarkeit der Stadtbibliothek neue Türen öffnen. Die Ausstellung und Darstellung lokaler Produkte, verbunden mit der Präsentation lokaler Möglichkeiten des Studiums oder der Bewerbung noch offener Ausbildungsstellen im Bibliotheksraum, erschaffen die bereits erwähnte Serendipität. Auch zentrale Fragen wie der demographische Wandel oder die Migration können hier adressiert werden. Der Lebensalltag von Senior*innen oder Migrant*innen, die verschiedenen Herkunft und kulturellen Unterschiede (auch historische Veränderungen) können mit verschiedenen Medienformen wie Filmen, Musik oder Büchern sichtbar gemacht werden. Diese Sichtbarkeit schafft eine Basis für die Wahrnehmung verschiedener Bedürfnisse einer Gesellschaft und ist somit ein bedeutendes Element demokratischer Diskussionen.

Hierzu gehört auch, dass die Bibliothek den Raum für Diskurse der Buxtehuder*innen anbietet. Die Besucher*innen aktiv in die Gestaltung mit einzubeziehen, lokale Vereine und Aktionen sichtbar zu machen ist bereits jetzt ein Ziel der Stadtbibliothek (ein gutes Beispiel ist das Treffen des Heimat- und Geschichtsvereins Buxtehude in der Stadtbibliothek zum „Tohörn un Klönen“), das deutlich aufgewertet werden soll.

Dieser Punkt bildet auch einen guten Übergang zu einem weiteren Raum der Stadtbibliothek 2035, dem performativen Raum.

⁴² Ein herausragendes Beispiel für die Anwendung dieser Grundsätze bietet die Stadtbibliothek Hjørring. Dort weist ein rotes Band, das sich durch die gesamte Bibliothek schlängelt dabei auch die Form verändert, vom Beginn als Markierung auf dem Boden, zum Arbeitstisch mit Computer, hin zur Aufhängung für Gemälde, auf eine zusammenhängende Geschichte hin. Diese soll die Besucher*innen dazu anregen in einen Dialog mit der Umgebung zu treten: <https://youtu.be/Zn183iiJqok> (abgerufen am 10.04.2022).

5.1.2. Performativer Raum

Der performative Raum der Stadtbibliothek greift Ideen und Gedanken der Buxtehuder*innen auf und unterstützt ihre Kreativität und Innovation. Er richtet sich dabei explizit an alle Bürger*innen: an Amateur*innen, die sich für ein Hobby interessieren, die Einrichtungen und neue Inspirationen suchen, an junge Menschen aus dem kreativen unternehmerischen Umfeld, die nach Orten suchen, an denen sie ihre eigenen kreativen Leistungen produzieren und präsentieren können, an kreative Unternehmer, die Arbeitsplätze und Treffpunkte benötigen oder an Senior*innen, die einen Raum und Menschen suchen, um ihre Erfahrungen weiterzugeben. Dabei ist allen Varianten gemeinsam, dass sie ein hohes Maß an Nutzer*innenbeteiligung in Bezug auf Inneneinrichtung, Ausstattung und Lernformen beinhalten.

Als Einstieg kann die Stadtbibliothek Workshops und Materialien zur Unterstützung anbieten, zu denen die Bürger*innen ggf. zu Hause keinen Zugang haben. Dabei sind den Ideen, auch im Sinne der Bibliothek als Lernort, keine Grenzen gesetzt: Schreibworkshops, Filmworkshops, Handwerksworkshops usw. sind möglich und sollen sowohl die Interessen als auch die Bedarfe der lokalen Gemeinschaft unterstützen. Das Handwerk kann hier Nachwuchs für sein Gewerk interessieren und die Künstler*innen Anreize für ihre Kunstform erzeugen. Der Inhalt des performativen Raums kann demnach jede künstlerische und kreative Bemühung sowie innovatives Design und Produktentwicklung oder technologische Innovation sein.

Die Ausgestaltung obliegt dabei den jeweiligen Beteiligten. Die Stadtbibliothek agiert in diesem Sinne als Vernetzerin und Multiplikatorin der Interessen ihrer Besucher*innen.

Die Verortung des performativen Raumes in der Bibliothek ist abhängig von der Aktivität. Er kann grundsätzlich überall im Bibliotheksraum stattfinden bzw. seinen Platz finden. Hier definiert die Aktivität, also die Frage, wie viel Lärm verursacht wird, wie viel Ruhe für die Konzentration erforderlich ist oder ob besonderes Equipment benötigt wird, den Raum. Die Aktivitäten sollten, wie auch im Inspirationsraum, sichtbar sein. Denn die Sichtbarkeit signalisiert, welche Möglichkeiten es gibt, sodass Menschen von außen neugierig werden.

Ruhige und kreative Aktivitäten wie z.B. Näh- oder Strickworkshops oder die als Einzelveranstaltung schon heute etablierte Herstellung von Weihnachtsschmuck können in einer offenen Ecke stattfinden, die explizit hierfür eingerichtet wurde. Wichtig bleibt auch hier die schon für den Inspirationsraum beschriebene Verbindung zu den Medien und die damit verbundene Herstellung von Kontexten. Ein pragmatisches Beispiel ist das Thema Upcycling: als kreativer Ansatz, verbunden mit dem notwendigen Handwerkswissen und eingerahmt von entsprechender Literatur von Hobbybüchern bis hin zur wissenschaftlichen und politischen Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit. Hier lassen sich gesellschaftliche Diskussionen in ihrer ganzen Dimension darstellen.

Insbesondere in der Auseinandersetzung mit digitalen Medien wird das deutlich. Fragen der Medien- und Informationskompetenzförderung können kaum durch einzelne Tablet- oder Computerkurse beantwortet werden. Auch Lehr- und Lernformate sind im digitalen Raum längst etabliert. Um in diesem Rahmen selbst tätig werden zu können, als Bibliothek und aus Sicht der Besucher*innen, werden öffentliche Räume benötigt, in denen man bspw. selbst Youtube-Videos, vom Let's Play bis zum Erklärvideo, erstellen kann.

Für die Bibliothek bedeutet dieser Ansatz eine Herausforderung. Der wiederkehrende Charakter der geplanten Aktivitäten erfordert die Einrichtung von speziellen Aktivitätsräumen bzw. -orten in der Bibliothek. Ziel ist es, regelmäßig Gruppen von Teilnehmer*innen anzusprechen, aber auch immer wieder neue Menschen zu begeistern.

Kreative Aktivitäten lassen sich nicht vollständig planen, ein gewisser Grad an Chaos und Unordnung muss erwartet und akzeptiert werden, um Raum zu schaffen, laufende Arbeiten abzulegen, damit sie beim nächsten Mal beendet werden können. Insbesondere hier wird der eingeführte Begriff des Optionsraums wichtig. Die Bibliothek muss sich hier als lernende Organisation verstehen. Bedarfe und Bedürfnisse müssen durch verschiedene Angebote erforscht und getestet werden. Testen und Scheitern sind eine explizite Anforderung an die zukünftige Arbeit.

Für die Stadtbibliothek bedeutet das einen weiteren Entwicklungsschritt: von der Sammlung von Medien, über die Verfügbarmachung und Vermittlung der Medien, erfolgt nun der Schritt in die Schaffung und Produktion von Medien.

5.1.3. Lernraum

Die Stadtbibliothek als Lernort soll grundsätzlich eine große Vielfalt an Zugängen zur eigenständigen oder angeleiteten (Weiter-)Bildung bieten. Dabei gilt es nicht nur, räumlich Platz zur Verfügung zu stellen, sondern den unterschiedlichen Bedürfnissen verschiedener Altersgruppen gerecht zu werden und ebenso die verschiedenen Lernformen anzusprechen.

Der Lernraum der Stadtbibliothek muss demnach ein offener und einladender Raum sein, der einerseits unterschiedliche Lernsituationen ansprechen kann, aber trotz seiner funktionalen Abgrenzung in einer Wechselwirkung mit dem Rest der Bibliothek steht.

Für pädagogische Aktivitäten bzw. ganz allgemein für organisierte Lernformen, wie bspw. die Kurse „Umgang mit dem Tablet oder Smartphone“ der Stadtbibliothek oder auch private Nachhilfestunden, sind ganz oder teilweise geschlossene Räume notwendig.

Glaswände helfen hier, ein transparentes Ambiente zu schaffen und das Lernen als Teil des Lebens in der Bibliothek sichtbar zu machen. Gleichzeitig werden so die Möglichkeiten der Lernräume für alle sichtbar und schaffen ggf. erst die Erkenntnis Einzelner, spontan oder organisiert einen Lernraum in der Bibliothek nutzen zu wollen.

Auch hier ist die Flexibilität des Mobiliars wichtig, um für Einzelarbeitsplätze oder Gruppenarbeitsplätze einen Raum zu schaffen. Hierzu gehört zudem die Verfügbarkeit zeitgemäßer Technologien, also angeschlossene PCs in größerer Zahl, interaktive Tafeln usw., die zur Unterstützung verschiedener Lernkurse beitragen oder den eigentlichen Schwerpunkt des Lernens bilden können.

Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ist die Bibliothek als Lernort immer ein Angebot, die Welt zu entdecken und zu erforschen. Sie sollen ihre Kompetenzen und Möglichkeiten durch den freien und uneingeschränkten Zugang zu Informationen und Wissen erweitern können. Dies geschieht nicht allein durch die Präsentation von Medien, sondern durch Spielen, Workshops, künstlerische Aktivitäten oder einfach durch die Weitergabe von Wissen durch andere Bürger*innen. Lernen wird dabei als dialogorientierter Prozess verstanden. Ausgangspunkt ist immer die eigene Erfahrung der Besucher*innen und deren Wunsch, ihre eigenen Lernbedürfnisse zu definieren. Ziel der Arbeit der Stadtbibliothek ist es demnach, alle Menschen darin zu unterstützen, sich weiterzuentwickeln. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um eine Weiterentwicklung im Sinne einer persönlichen Erfahrung z.B. durch das Lesen eines Buches oder aber durch das Erlernen digitaler Kompetenzen geht. Grundsätzlich möchte die Bibliothek alle Menschen auf ihrem individuellen Entwicklungsweg unterstützen.

Wichtig hierbei ist die Unterscheidung zwischen den Schulbibliotheken und der Stadtbibliothek. In den Schulbibliotheken orientieren sich die Angebote und die Ausgestaltung des Lernraums an den Zielen der Schulen und des Unterrichts. Hier besteht ein formelles Angebot, für das eigene Konzepte formuliert werden müssen und die im Sinne der Ganztagschule ergänzt werden um informelle Angebote im Nachmittagsbereich. Für Kitas und Grundschulen ist das Angebot auch weiterhin grundsätzlich informell.

Auch mit Blick auf das Alter ergeben sich Unterschiede, insbesondere mit Blick auf Kinder. Kreative und spielerische Lernangebote müssen Teil der Kinderbibliothek sein. Die Kinderbibliothek ist als Raum zu verstehen, in dem der Medienbestand ein Teil des Angebotes ist. Der Raum selbst muss Gelegenheiten zum freien Spielen bieten, der sinnliche und körperliche Zugänge zum Lernen bietet. Gleichzeitig ist die Kinderbibliothek auch ein Aufenthaltsort für Eltern. Hierzu gehört, dem Alltag und den Bedürfnissen von Familien gerecht zu werden. Das Lesen und den Umgang mit Medien zu fördern bedeutet also auch, Familien einen Ort zu bieten, an dem sie sich länger aufhalten können - ein Ort, an dem gegessen und getrunken werden kann. In weitestem Sinne ein Ort, an dem Eltern ihre Kinder für einen kurzen Zeitraum bedenkenlos in die Obhut der Bibliothek bzw. des Bibliotheksraumes geben können. Zum Lernraum Kinderbibliothek gehören dementsprechend viele Angebote, die sich wie ein roter Faden durch die Woche ziehen und insbesondere auch am Samstag verfügbar sind. Das lange etablierte Angebot des Bilderbuchkinos kann somit keine wöchentliche Aufgabe sein, die sich an den Möglichkeiten der Bibliothek orientiert. Sie muss eine Aufgabe werden, die sich an den Bedarfen der Familien orientiert.

5.1.4. Treffpunkt

Ein Grundsatz bibliothekarischer Arbeit ist, dass alle Bürger*innen den gleichen Status und Zugang zu den Bibliotheksräumen haben. Der Bibliotheksraum ist als Ort der Integration zu verstehen. Das Ziel ist immer, dass alle sozialen Gruppen in der Bibliothek einen Inspirationsort, einen performativen Ort, einen Lernort oder einfach einen Aufenthaltsort finden.

In der Bibliothek sollen Menschen verschiedener Lebensbereiche sichtbar werden und durch die Angebote der Bibliothek in Verbindung mit verschiedenen Lebensrollen und Altersgruppen gebracht werden. Zu betonen ist, dass Kommunikation hier nicht erzwungen werden kann. Zu Recht weist eine norwegische Studie darauf hin, dass die Heterogenität der Gruppe, die die Bibliothek nicht nur für die Ausleihe nutzt, breiter ist als die der Gruppe, die ausleiht.⁴³ Nur ein ansprechender Ort, der auch Aufenthaltsort und Treffpunkt für nicht bibliotheksbezogene Communities ist, hat das große Potenzial, ein Ort der Begegnung über ethnische, soziale und wirtschaftliche Barrieren hinweg zu sein und eine wichtige Rolle in der lokalen Gemeinschaft zu spielen.

Dementsprechend müssen beginnend mit dem Eingangsbereich und dem Hauptraum alle Bereiche der Bibliothek offen und einladend wirken und als Begegnungsort verstanden werden. Gleichzeitig – und hier gilt der Verweis auf die vorangegangenen Beschreibungen verschiedener Räume der Bibliothek – müssen mittels Raumgestaltung und der Präsentation die verschiedenen Angebote sichtbar werden. Der große Anspruch besteht dabei darin, die Räume so flexibel und großzügig zu gestalten, dass zugleich Platz für laute wie auch leise Aktionen, für stilles Lernen und Lesen, wie auch für gemeinschaftliches Handeln ist.

⁴³ Aabø, Svanhild/Ragnar Audunson: Use of library space and the library as place, in: Library & Information Science Research, Bd. 34, Nr. 2, 2012, doi:10.1016/j.lisr.2011.06.002.

5.1.5. Schlussfolgerung

Die vier vorgestellten Räume entstammen, wie schon beschrieben, einem Modell zur Entwicklung dänischer Bibliotheken, das normativen Charakter besitzt. Es dient uns als Reflexionsraum sowie als Möglichkeit zur Priorisierung und Fokussierung.

Nach der nun folgenden Beschreibung der Chancen für die Hansestadt, die sich aus dieser Funktionsbeschreibung ergeben, wird der IST-Zustand der Stadtbibliothek an eben diesen Fragen diskutiert, um im abschließenden Kapitel verschiedene Szenarien zur Bedarfsplanung vorzulegen, die einen pragmatischen Weg in eine zukunftsfähige Stadtbibliothek für Buxtehude weisen.

5.2. Chancen für die Hansestadt Buxtehude

Um die Chancen für die Hansestadt, die sich aus dem neuen Funktionskonzept ergeben, besser beschreiben zu können, sollen an dieser Stelle die zwölf Thesen der Umfeldanalyse in die Diskussion einbezogen werden.

These 1 - Die hohe Zahl älterer bzw. sehr alter Menschen erzeugt einen Bedarf an Kommunikationsanlässen und -orten bzw. allgemein an öffentlichen Räumen.

These 2 - Die hohe Zahl älterer bzw. sehr alter Menschen erzeugt einen Bedarf an Schulungsangeboten, um diesen Menschen auch zukünftig Teilhabe im digitalen Raum ermöglichen zu können.

Gerade mit Blick auf den demographischen Wandel beinhaltet die neue Funktionsbeschreibung einen erheblichen Mehrwert. Die Stadtbibliothek schafft insbesondere mit dem performativen Raum Anlässe für ältere Menschen ihre Erfahrungen zu teilen und den Jüngeren eine Gelegenheit, vom Wissen ihrer Eltern und Großeltern zu profitieren. Geschichten und biographische Beiträge schaffen im Inspirationsraum Anlässe, sich mit Buxtehude und seinen Menschen zu beschäftigen. Hier wirkt der Raum identitätsstiftend, was gerade mit Blick auf die Vereinzelung der Gesellschaft ein elementarer Bestandteil demokratischen Handelns ist.

Als Lernort bietet die Stadtbibliothek regelmäßige Veranstaltungen an, die älteren Menschen auch weiterhin Entwicklungsoptionen eröffnen.

Mit Blick auf den digitalen Wandel wird auch ein Zugang zu sozialen Netzwerken und digitalen Informationsangeboten angeboten, sodass die Bibliothek den älteren Menschen im weitesten Sinne auch als Produzent*innen digitaler Angebote eine Plattform bieten kann. Als Treffpunkt schafft die Bibliothek Räume, in denen ältere Menschen einen Ort für eine Pause in der Innenstadt finden und sich mit Gleichgesinnten treffen und Zeit verbringen können. Auch und gerade hier ist noch einmal zu betonen, dass ältere Menschen keine homogene Gruppe sind und ihre Sichtbarmachung im Alltag bereits ein Handlungsziel ist.

These 3 - Viele Menschen leben allein. Um einer fortschreitenden Vereinzelung in der Gesellschaft entgegen zu wirken, müssen Kommunikationsanlässe und -orte bzw. allgemein öffentliche Räume gefördert werden.

Kommunikation und die gesellschaftliche Arbeit gegen Vereinzelung lebt von veränderlichen, niedrigschwelligen und informellen Angeboten.

Der performative Raum bietet die Möglichkeit andere Menschen in Aktion zu sehen und neue Ideen und Räume für die eigene Weiterentwicklung zu entdecken. Gerade der Einbezug bisher überhaupt nicht bibliothekstypischer Angebote schafft Anlässe zum Nachdenken.

Die Offenheit der Angebote ist dabei ein zentrales Merkmal, weshalb auch der Standort der Bibliothek eine zentrale Frage bleibt, denn Offenheit kann nur durch Sichtbarkeit entstehen.

Ziel ist die Förderung eines größeren Gemeinschaftsgefühls, denn die Begeisterung für Aktivitäten, für Hobbys und Engagement in Vereinen sind ein Grundpfeiler eines gesunden gesellschaftlichen Klimas. Hierfür sind Anlässe, diese Begeisterung entdecken und erleben zu können, unerlässlich.

These 4 - Sprachförderung und Leseförderung bleiben zentrale Instrumente zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse.

These 5 - Mit zunehmender Betreuungsdauer und zunehmender Zahl an betreuten Kindern steigt der Bedarf an Angeboten zur Sprachförderung und zur Leseförderung.

Für die hohe Zahl an Kleinkindern, insbesondere für jene mit Migrationshintergrund, schafft die Stadtbibliothek in vielerlei Hinsicht einen wichtigen Ort. Sie lädt kleine Kinder von ein bis drei Jahren in Begleitung der Eltern oder einer anderen Bezugsperson in die Stadtbibliothek ein, um spielerisch mit Fingerspielen, Liedern und Geschichten die Welt der Bücher und die Stadtbibliothek kennenzulernen. Dabei hat diese Eltern-Kind-Aktivität zwei Ziele. Sie unterstützt die Sprachentwicklung und fördert das Kind frühzeitig und zugleich ist sie Unterstützung für die Eltern, um die neu erlernten und eingeübten Methoden später auch zu Hause anwenden zu können.

Neben den angesprochenen Bildungszielen der Sprach- und Leseförderung ermöglicht dieses Angebot auch einen besonderen Treffpunkt, denn hier begegnen sich fremde Menschen aller Schichten, die ein gemeinsames Ziel haben: die Förderung ihres Kindes. Hierin liegt ein guter Anlass ins Gespräch zu kommen.

Auch die weitergehenden z.T. bereits bestehenden Angebote für Kitas und Grundschulen unterstützen die Lese- und Sprachförderung. Die daran orientierten informellen Angebote wie Bilderbuchkinos, Bastel- und Ferienveranstaltungen folgen mit Blick auf die Eltern den selben Zielen, wie auch die Eltern-Kind-Veranstaltung für Kleinkinder. Die Sorge um ihre Kinder und das Ziel an einer bestmöglichen Zukunft für ihre Kinder zu arbeiten sind ein großes gemeinsames Interesse aller Eltern.

Ein gutes Sprach- und Leseförderangebot wird aber erst dann zum Standortvorteil für die Hansestadt, wenn es dem volatilen Arbeitsmarkt und den familiären Bedarfen gerecht wird. Dabei darf der Blick nicht nur auf den Inhalt des Angebotes fallen. Angebote sind zukünftig zeitlich an die Bedarfe der Familien angepasst. Hierzu befragt die Bibliothek ihre Besucher*innen und schafft ein abgestimmtes Angebot.

Insgesamt steigert das Angebot nicht nur die Bildungschancen der Kinder, es erhöht ebenso die Attraktivität der Innenstadt, wenn mit der Stadtbibliothek ein stabiler Frequenzbringer für die ganze Familie entsteht.

These 6 - Grundschulen benötigen Unterstützung beim Aufbau qualitativ hochwertiger Medienbestände in Schulbibliotheken.

Die Stadtbibliothek bietet den Grundschulen Unterstützung beim Aufbau eines qualitativ hochwertigen Medienbestandes für ihre Schulbibliotheken an. In der aktuellen Organisationsform ist sowohl die Existenz eines Schulbibliotheksraumes in Grundschulen, als auch deren finanzielle Ausstattung mit einem Medienetat und die inhaltliche Arbeit am Bestand dem Zufall überlassen. Die Stadtbibliothek bearbeitet diesen Bereich für die Kinderbibliothek mit großer Kompetenz seit vielen Jahren. Sie kann in Zusammenarbeit und orientiert an den Bedarfen der Grundschulen einen Bestand zur Verfügung stellen und diesen pflegen. Dies ermöglicht einerseits Planungssicherheit für die Grundschulen und andererseits gleichwertige Voraussetzungen an allen Grundschulen und Freiräume für die Lehrkräfte und ehrenamtlichen Betreuer*innen. Hierfür wirbt die Stadtbibliothek entsprechende finanzielle Mittel z. B. in relevanten Förderprogrammen ein.

Im Ergebnis steht an allen Grundschulen ein im Schulbetrieb einfach nutzbarer und qualitativ hochwertiger Medienbestand zur Verfügung. Die Sprach- und Leseförderung in den Grundschulen kann somit auf noch besseren Grundlagen aufbauen. Beide Kompetenzbereiche bilden eine elementare Grundlage für gute Bildungschancen.

These 7 - Die Anforderungen an den Lehrbetrieb an weiterführenden Schulen, insbesondere mit Blick auf digitale Medien (Medien- und Informationskompetenz), nimmt weiter zu.

Die seit Jahren gut etablierten Schulbibliotheken an der Halepaghen-Schule, der Integrierten Gesamtschule und am Schulzentrum Süd erarbeiten in Absprache mit den Lehrkräften weiterführende Konzepte zur Förderung der Medien- und Informationskompetenz. Die Weiterentwicklung der Schulen mit Blick auf digitale Endgeräte (Stichwort iPad-Klassen) erfordern nicht nur von den Lehrkräften weiterführende Methoden der Lehre. Auch die Schulbibliotheken passen ihr Angebot an und unterstützen somit die Arbeit der Schulen. Die Arbeit der Schulbibliotheken, deren Erfolg mindestens an den Besuchs- und Nutzungszahlen ablesbar ist, leistet hierbei einen wichtigen Beitrag, den Bildungsstandort Buxtehude attraktiv zu halten. Insbesondere mit Blick auf den demographischen Wandel muss die Hansestadt attraktiv für Familien bleiben.

These 8 - Die hohe Zahl an Pendler*innen erzeugt einen größeren Bedarf an Ganztagsbetreuung für Kinder und Jugendliche. Das betrifft sowohl Schulen als auch Kindertageseinrichtungen. / These 9 - Die hohe Zahl an Pendler*innen erzeugt einen Bedarf an längeren Öffnungszeiten am Abend und einen Bedarf nach einem gut zu erreichenden Ort in zentraler Lage.

Ganztagsbetreuung an Schulen und eine zunehmende Zahl von Kindern an Kitas sind ein Fingerzeig der volatilen Arbeitswelt. Arbeitszeiten sind flexibel, Homeoffice bietet allein mit Blick auf die Fahrzeit Vorteile, Arbeitsmodelle verändern sich weiterhin – alle genannten Punkte stimmen darin überein, dass sie Druck auf Eltern ausüben, den Kindern sichere Orte bieten zu können, an denen sie Zeit verbringen und/oder lernen können. Die Stadtbibliothek kann an einem zentralen Ort enorme Vorteile in dieser Hinsicht schaffen. Einerseits unterstützen die Schulbibliotheken mit einem Angebot an Arbeitsgemeinschaften den Ganztagsunterricht und ermöglichen mit ihren Räumen Aufenthaltsorte und Lerngelegenheiten in der Schule.

Andererseits bietet die Stadtbibliothek an einem zentralen Ort nicht nur Räume für die Hausaufgabenhilfe oder die Erledigung von Hausaufgaben. Sie ist insbesondere auch als warmer und geschützter Raum für Kinder und Jugendliche ein sicherer Aufenthaltsort - eine Kinderinsel in bestem Sinne.

Inbesondere auch für die hohe Zahl an Berufstätigen und Pendler*innen überprüft die Stadtbibliothek mit einer Befragung die bestehenden Öffnungszeiten (der Mittwoch bleibt als Markttag eine attraktive Option und der Samstag ist mit seinen begrenzten Öffnungszeiten ebenfalls zu überprüfen).

Grundsätzlich stellt sich hier die Frage nach der Attraktivität der Lage. Die hohe Zahl an Pendler*innen macht eine größere Nähe zur Bahnhofstraße sehr plausibel. Dasselbe gilt mit Blick auf den Buxtehuder Süden. Dies ist neben der Frage der für die Erfüllung der Aufgaben notwendigen Bibliotheksgröße ein wichtiger Punkt und zudem eine mögliche Aufwertung der Bahnhofstraße.

These 10 - Durch ihre oft weit über die Stadtgrenzen hinaus bestehende Nutzung unterstützen Bibliotheken als Frequenzbringer für Innenstädte auch wirtschaftliche und soziale Verbindungen zwischen städtischen, stadtnahen und ländlichen Gebieten. / These 11 - Kultur- und Bildungseinrichtungen wirken als Aufenthaltsorte und Orientierungspunkte identitätsstiftend für die Innenstadt.

Die Hansestadt gewinnt mit einer zentral gelegenen Stadtbibliothek einen identitätsstiftenden Ort, der alle Bürger*innen anspricht. Dabei erfüllt die Stadtbibliothek nicht nur bekannte Aufgaben der Kulturförderung, der Leseförderung, der Bereitstellung von Informationen. Sie kann als zentraler Ort gesellschaftliche Diskussionen und Entwicklungen aufgreifen.

Ein offenes Labor der Stadt

Um zudem allen Interessierten den Zugang zu innovativen Ideen, Angeboten und Werkzeugen zu ermöglichen, agiert die Bibliothek als Innovationslabor. Damit ist gemeint, dass die Bibliothek neue Technologien testet und einem breiten Publikum den Zugang zu diesen Technologien ermöglicht. Der Fokus liegt dabei jedoch nicht auf der Technologie an sich, sondern auf den daraus resultierenden Funktionen und Optionen. Es geht hierbei um die Mehrwerte und nicht um die Technologie um der Technologie willen. Die Stadtbibliothek kann wie kaum eine andere Institution auf ein extrem breites analoges und digitales, pädagogisches und freizeitbezogenes Angebot zurückgreifen. Sie arbeitet an der Schnittstelle zwischen Verwaltung, Kultur und Bildung und ist hierdurch kulturell, sozial und bildungspolitisch relevant.

Als Innovationslabor geht es nicht nur darum, Zugang zu Innovationen zu ermöglichen, sondern diese überhaupt zu identifizieren und sich kritisch mit ihnen auseinander zu setzen. Dabei ist die Bibliothek ein offener und zugleich nicht kommerzieller Ort. Das bedeutet, die Bibliothek stellt nicht Produkte, sondern Optionen und Funktionen in den Fokus. Auch hier ist es das Ziel, die Bürger*innen der Stadt anzuregen, sich mit diesen Innovationen zu beschäftigen und gemeinsam zu überlegen, wie sie sinnvoll genutzt werden können.

Die Stadtbibliothek ist ebenso ein Labor für die Weiterentwicklung der Stadt Buxtehude. Die Stadt Buxtehude steht vor großen Herausforderungen und Veränderungen, z.B. der Frage nach der (Weiter-) Entwicklung der Innenstadt, der Frage der Digitalisierung in der Generation 55+ und der Frage der sozialen Entwicklung der Stadt. Zudem gibt es globale Themen wie den Klimawandel, die einen direkten Einfluss auf die Stadt Buxtehude haben. Die Weiterentwicklung der Stadt kann nur mit den Menschen erfolgen.

Hierfür werden Labore benötigt, in denen die Menschen zusammenkommen, voneinander und miteinander lernen und partizipativ an der Gestaltung ihres Lebensraumes teilhaben.

Diese Entwicklungen wird die Stadtbibliothek mit ihren Schulbibliotheken als Stadtlabor begleiten. Die Laborfunktion bedeutet, dass die Bibliothek mit anderen Kooperationspartnern verschiedene Formen der partizipativen Stadtentwicklung erarbeitet und umsetzt. Dies ist als dauerhafter, offener und nachhaltiger Prozess gedacht, der kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt werden soll.

Zentraler Ort einer sich verändernden Buxtehuder Innenstadt

Innenstädte stehen vor großen Veränderungsprozessen. Die „Fortschreibung des Regionalen Einzelhandelskonzeptes für den Landkreis Stade 2020“ enthält bspw. Leitlinien für die Einzelhandelsentwicklung im Landkreis Stade. Hierunter fällt u.a. Sicherung und Stärkung der Zentrenfunktionen und als einzelne Maßnahme die: „Entwicklung von Kundenmagneten: Als Kundenmagnete der Zentren können neben bestimmten Einzelhandelsbetrieben auch einzelne exponierte Kulturbauten oder innerstädtische Frei- und Aufenthaltsräume von besonderer Qualität dienen. Städtebauliche Individualität oder die Verknüpfung von historischen und modernen Elementen können zu Markenelementen einer Gemeinde werden.“⁴⁴

Großprojekte wie das „Zukunftskonzept Innenstadt Offenbach“⁴⁵ greifen ähnliche Fragen offensiv auf und zahlreiche Innenstadtkonzepte erkennen den Wert zentraler Kulturinstitutionen. Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit von Innenstädten, insbesondere in Konkurrenz zum Onlinehandel, sind hochattraktive Kulturinstitutionen notwendig. Die Stadtbibliothek kann diese Rolle im analogen und im digitalen Raum aufgreifen.

Kulturort

Die Stadtbibliothek und die Schulbibliotheken sind wichtige Kulturorte in der Stadt. Hier findet sich insbesondere der Zugang zu lokaler Kultur. Die Artothek schafft Zugänge zu lokaler Kunst und die Breite der lokalen Literatur ist nur in der Stadtbibliothek verfügbar.

Die Stadtbibliothek schafft aber auch Zugang zu unterschiedlichen Kulturen, wobei sie nicht nur ein Informationsort ist. Sie ist auch eine Bühne – ein performativer Raum – und ein Ort der Inspiration – ein Inspirationsraum – um neue bzw. vielfältige andere Kulturformen kennenzulernen. Zudem sollen in der Bibliothek neue kulturelle Inhalte und Kulturformate entstehen. Hier seien beispielsweise die Themengebiete Gaming oder die Re-Design genannt.

Als Kulturort verbindet die Bibliothek die verschiedenen Kulturen miteinander. Sie schafft einen diversen und nachhaltigen Raum, der für und mit den Menschen der Stadt gestaltet wird. Es ist ein Ort der erfahrbar macht, welche Chancen und Herausforderungen aus kultureller Diversität entstehen. Sie ist ebenso ein Ort der Erfahrung z.B. von Musik, Literatur, Spiel, Design, Malerei etc.

Der Begriff „Kultur“ ist dabei sehr weit gefasst und beinhaltet nicht nur die Themen Kunst, Tradition, Religion etc., sondern ebenso auch kulturelle Ansätze wie die „Kultur des Scheiterns“, die „Kultur des Zuhörens“ und die „Kultur der Unterschiedlichkeit“. Schließlich ist sie auch der Ort, an dem Kultur neu definiert, realisiert und miteinander verknüpft wird.

⁴⁴ CIMA Beratung + Management GmbH, 2020, S. 167.

⁴⁵ Magistrat der Stadt Offenbach am Main/Offenbach Offensiv e.V.: Offen denken : Zukunftskonzept Innenstadt, in: Offenbach am Main, 02.2020, https://www.offenbach.de/medien/bindata/of/Wirtschaft_/dir-15/Zukunftskonzept-Innenstadt-Offenbach.pdf (abgerufen am 10.04.2022).

These 12 - In Armut lebende Menschen benötigen Institutionen, die ihnen, ohne sie dabei zu stigmatisieren, Angebote zur Gestaltung ihres Alltages und zum Ausstieg aus der Armut machen.

Das Thema Armut ist ein weithin wenig diskutiertes Thema. Die Stadtbibliothek wird sich dem insofern widmen, als dass sie versucht, die reale Situation von Menschen in Armut zum Thema ihrer Arbeit zu machen. Festzuhalten ist, dass arme Menschen, also Menschen mit einer schlechten ökonomischen (nicht sozialen) Position, keine homogene Gruppe bilden und somit nicht zwingend dieselben Bedarfe haben. Auch hier stellt sich die Standortfrage. Verortet in der Bahnhofstraße, ist die Stadtbibliothek für ein Klientel sichtbar, das sich nur wenig in der Altstadt bewegt. Auch die Mobilität der Stadtbibliothek wird hier zum Thema. Bibliothekarische Arbeit ist auch Teil sozialer Arbeit und muss somit in angemessenem Rahmen auch die Bibliothek als Ort verlassen und in den Quartieren aktiv werden. Für die Gleichheit der Bildungschancen ist insbesondere an dieser Stelle eine Anpassung der Entgeltordnung zentral. Zukünftig müssen alle Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahren sowie Schüler*innen kostenlos in der Stadtbibliothek anmelden werden können. Dies ist ein zentraler Ansatzpunkt zum Abbau von Barrieren.

6. Aktuelle Möglichkeiten – die Ist-Situation Stadtbibliothek Buxtehude 2021

Zur Darstellung der aktuellen Möglichkeiten der Stadtbibliothek müssen verschiedene Perspektiven betrachtet werden. Einerseits sei hier noch einmal auf die im ersten Kapitel beschriebenen Handlungsfelder der Stadtbibliothek verwiesen⁴⁶, die einen grundlegenden Einblick in die Ideengeschichte der bestehenden Arbeit der Stadtbibliothek geben. Diese Beschreibung wird nun nachfolgend um statistische Daten ergänzt. Dabei soll die Auswertung statistischer Daten eine Vergleichbarkeit zu Bibliotheken und Kommunen mit ähnlichen Voraussetzungen bieten, um sich Beantwortung der Frage: „Wo stehen wir eigentlich?“ annähern zu können. Ergänzt wird diese Auswertung um einen Blick auf den Bibliotheksmonitor. Dieser erlaubt die „Einordnung der Leistungsfähigkeit einer Bibliothek anhand von standardisierten Vergleichswerten“⁴⁷, wie die verantwortliche Einrichtung, das Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz), auf der Seite der Deutschen Bibliotheksstatistik schreibt. Weiterhin werden Kriterien des Qualitätssicherungs- und Zertifizierungsverfahrens »Bibliothek mit Qualität und Siegel«⁴⁸ genutzt, um bisher nicht erreichte Mindeststandards aufzuzeigen. Abschließend wird Bezug genommen auf die im vorangegangenen Kapitel definierten neuen Funktionen der Stadtbibliothek 2035 und den sich hieraus ergebenden Chancen.

6.1. Versuch einer Einordnung - ein Blick in die Deutsche Bibliotheksstatistik

Die statistische Beschreibung des Status Quo der Stadtbibliothek des Jahres 2020/2021 ist schwierig. Die Deutsche Bibliotheksstatistik beschreibt dies einerseits kurz und knapp mit den Worten: „Pandemiebedingt sind die Daten des Berichtsjahres 2020 nicht mit denen der Vorjahre vergleichbar!“.

Zudem haben sich organisatorisch wie strukturell viele Veränderungen in der Stadtbibliothek ergeben. Insofern erscheint es als plausibel, mit den Daten des Jahres 2019 zu arbeiten. Für den Vergleich infrage kommende Bibliotheken in anderen Kommunen wurden anhand folgender Kriterien, die in gleicher Weise auch für die Stadtbibliothek Buxtehude gelten, ermittelt: Bundesland ist Niedersachsen, Bestandsgrößenklasse (Anzahl der Medien) ist 30.001 bis 100.000 sowie Einwohner*innengrößenklasse ist 40.000 bis unter 50.000. Basierend auf den Bewertungskriterien kommen acht Kommunen in Frage: Aurich, Gifhorn, Lehrte, Melle, Neustadt am Rübenberge, Peine, Seevetal und Stade. Auf den Einbezug der Daten aus Neustadt am Rübenberge wird aufgrund einer hohen Zahl an fehlenden Daten verzichtet, sodass sieben weitere Bibliotheken in die vergleichende Auswertung einbezogen werden.

⁴⁶ siehe Kapitel 3.2

⁴⁷ Hochschulbibliothekszentrums des Landes Nordrhein-Westfalen, Köln (hbz): Bibliotheksstatistik: Aktueller Bibliotheksmonitor online — Hochschulbibliothekszentrum NRW, in: Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz), 10.09.2019, <https://www.hbz-nrw.de/aktuelles/nachrichten/aktueller-bibliotheksmonitor-der-bibliotheksstatistik-s> (abgerufen am 10.04.2022).

⁴⁸ Dieses durch die niedersächsische Landesregierung zusammen mit der kommunalen Büchereizentrale Niedersachsen 2009 initiierte Qualitätssicherungs- und Zertifizierungsverfahren »Bibliothek mit Qualität und Siegel« soll Öffentliche Bibliotheken bei ihrem systematischen Qualitätsverbesserungsprozess unterstützen und dabei Mindeststandards Öffentlicher Bibliotheken für das Land Niedersachsen definieren.

Zu beachten ist dabei, dass einzelne Bibliotheken nur unvollständige Daten für das Jahr 2019 geliefert haben. Zur Auswertung wurden folgende zentrale Kategorien herangezogen:

- Zahl der Einwohner*innen
- Fläche der Hauptstelle in Quadratmeter
- Öffnungszeiten der Hauptstelle mit Fachpersonal pro Woche
- Aktive Nutzer*innen
- Anzahl der Besuche
- Anzahl der Medien (physisch)
- Anzahl der Entleihungen
- Laufende Ausgaben in Euro
- Stellen laut Stellenplan
- Arbeitsplätze für Nutzer*innen
- Laufende Ausgaben pro Einwohner*in in Euro

Zur besseren Darstellung werden z.T. für die Stadtbibliothek Buxtehude zwei Zahlen aufgeführt. Die erste Zahl nennt den für die Hauptstelle in der Fischerstraße geltenden Wert und die Zahl in Klammern benennt die Zahl für das Gesamtsystem, das die Zweigstellen einbezieht.

Tabelle 1 - Vergleich der Kerndaten für Öffentliche Bibliotheken in niedersächsischen Kommunen ähnlicher Größe – Teil 1⁴⁹

Name	Zahl Einwohner*innen	Fläche Hauptstelle (m ²)	Öffnungszeiten der Hauptstelle	Aktive Nutzer*innen	Anzahl der Besuche	Anzahl der Medien (physisch)
Aurich, Stadtbibliothek	42.927	780	27	1.861	42.937	37.299
Buxtehude, Stadtbibliothek	42.692 ⁵⁰	420	28	3.209 (4.905)	39.926 ⁵¹ (274.926)	39.451 (64.089)
Gifhorn, Stadtbücherei	43.497	720	35	5.649	nicht bekannt	30.738
Lehrte, Stadt- und Schulbibliothek	44.850	765	28,5	2.475	54.104	67.006
Melle, Stadtbibliothek	18.737 ⁵² (48.276)	762	35	3.129	63.038	37.361
Peine, Stadtbücherei	50.790	636	33	3.833	nicht bekannt	35.144
Seevetal, Gemeindebücherei	43.098	916	41	3.417	47.462	34.029
Stade, Stadtbibliothek	49.271	927	29	3.929	77.176	65.577

⁴⁹ Vgl. Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz): Deutsche Bibliotheksstatistik : Variable Auswertung, in: DBS - Deutsche Bibliotheksstatistik, o. D., <https://www.bibliotheksstatistik.de/> (abgerufen am 10.04.2022).

⁵⁰ Die Zahl der Einwohner*innen unterliegt einem Übertragungsfehler. Das Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) nennt zum Stichtag 31.12.2019 für die Hansestadt Buxtehude 40.193 Einwohner*innen.

⁵¹ Im Jahr 2019 wurden in den Schulbibliotheken der IGS, der HPS und des SZS die Zahl der Besucher*innen anhand zahlreicher Stichproben hochgerechnet. Auch die Werte für die Hauptstelle in der Fischerstraße sind aufgrund eines fehlerhaft arbeitenden Gerätes nur bedingt nutzbar. Die Ende 2020 für alle Zweigstellen und die Hauptstelle angeschafften neuen Besucher*innenzähler ermöglichen valide Daten erst ab dem Jahr 2021.

⁵² Übertragungsfehler in der Statistik, Melle hatte nach eigenen Angaben am 31. Dezember 2019 48.276 Einwohner*innen: Vgl. Stadt Melle: Stadt Melle verzeichnet Anstieg der Einwohnerzahl, in: Stadt Melle, 28.04.2020, <https://www.melle.info/portal/meldungen/stadt-melle-verzeichnet-anstieg-der-einwohnerzahl-919006884-20301.html> (abgerufen am 10.04.2022).

Tabelle 2 - Vergleich der Kerndaten für Öffentliche Bibliotheken in niedersächsischen Kommunen ähnlicher Größe – Teil 2⁵³

Name	Anzahl Entleihungen	Laufende Ausgaben in Euro	Stellen laut Stellenplan	Arbeitsplätze	Laufende Ausgaben pro Einwohner*in in Euro
Aurich, Stadtbibliothek	129.706	403.413,43	4,25	47	9,40
Buxtehude, Stadtbibliothek	181.931 (202.080)	884.894,72	6,81 (10,27)	10 (172)	20,73 ⁵⁴
Gifhorn, Stadtbücherei	187.245	571.578,31	6,00	73	13,14
Lehrte, Stadt- und Schulbibliothek	120.271	448.000,59	7,50	15	9,99
Melle, Stadtbibliothek	343.138	559.631,04	4,80	116	11,59
Peine, Stadtbücherei	170.434	434.283,00	5,50	50	8,55
Seevetal, Gemeindebücherei	203.403	578.344,60	7,90	50	13,42
Stade, Stadtbibliothek	357.239	801.072,03	7,69	77	16,26

⁵³ Vgl. Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz): Deutsche Bibliotheksstatistik : Variable Auswertung, in: DBS - Deutsche Bibliotheksstatistik, o. D., <https://www.bibliotheksstatistik.de/> (abgerufen am 10.04.2022).

⁵⁴ Die korrekte Zahl basierend auf der korrigierten Einwohner*innenzahl lautet: 22,02 €.

Tabelle 3 – Bibliotheksmonitor

DBS – Deutsche Bibliotheksstatistik		Bibliotheksmonitor											knb
Größenklasse: 30.000 - 49.999 EW - Berichtsjahr: 2019													
	Lesebeispiel und Interpretationshilfen	A	5%	B	25%	C	50%	D	75%	E	95%	F	gültige Werte
Service	physische Medien / EW		0,64	0,92	0,94		1,22		1,59		2,24		187
	Wochenöffnungszeiten		20,00		25,00	28,00	30,00		34,00		40,60		189
	Publikumsfläche / 1.000 EW (qm)		7,36	8,20	15,83		23,04		32,63		44,99		189
	Benutzerarbeitsplätze / 1.000 EW	0,23	0,26		0,71		1,27		2,01		3,63		187
Nutzung	Anteil aktive Entleiher an EW in Prozent		3,25%		5,85%	7,52%	8,83%		12,55%		18,34%		186
	Besuche / EW		0,60	0,94	1,08		1,58		2,38		4,18		173
	physischer Umsatz (Entleihungen / ME)		1,43		2,29		3,17		4,04	4,62	5,39		187
	Mitarbeiter (VZÄ) / 1.000 EW		0,07		0,12		0,15	0,16	0,20		0,27		187
	lfd. Ausgaben / EW (€)		4,87 €		9,43 €		12,63 €		15,97 €	20,73 €	28,65 €		186
	Erwerbungsausgaben / EW (€)		0,52 €		0,93 €		1,35 €	1,80 €	1,95 €		2,98 €		187
		A: Die 5% der Bibliotheken mit den geringsten Werten		B: Das Fünftel der Bibliotheken mit relativ geringen Werten		C: Das Viertel der Bibliotheken unterhalb des Mittelwerts		D: Das Viertel aller Bibliotheken über dem Mittelwert		E: Das Fünftel der Bibliotheken mit relativ hohen Werten		F: die 5% der Bibliotheken mit den höchsten Werten	
		189	Bibliotheken in dieser Größenklasse										Copyright © 2020 hbz

Quelle: Ausgewählte Werte des Bibliotheksmonitors der Deutschen Bibliotheksstatistik für das Jahr 2019, mit besonderem Blick auf die Hauptstelle in der Fischerstraße (Abkürzungen: EW = Einwohner*innen; ME = Medieneinheiten; VZÄ = Vollzeitäquivalente)

Die vorliegenden Ergebnisse sind so divers wie die einzelnen Kommunen und ihre Bibliotheken. Aus ihnen lassen sich wirtschaftliche Probleme ebenso wie die Ergebnisse der bestehenden Stadtentwicklung der genannten Städte bzw. die jeweilige lokale Priorität der Institution Bibliothek ablesen. Trotzdem bleibt die Statistik nur eine Momentaufnahme und bedarf einer detaillierten Interpretation. Dabei sind aus Buxtehuder Sicht drei Erkenntnisse bedeutsam:

1. Die im Alltag der weiterführenden Schulen etablierten Schulbibliotheken sind elementarer Bestandteil der Leistungsfähigkeit der gesamten Institution „Stadtbibliothek Buxtehude“.

Im Sinne der Leseförderung sowie der Förderung der Recherche-, Medien- und Informationskompetenz stellt die Hansestadt Buxtehude ihren weiterführenden Schulen durch die Schulbibliotheken herausragende Unterstützungsmöglichkeiten zur Verfügung. Trennt man, dort wo es nachvollziehbar möglich ist, die statistischen Daten des Gesamtsystems Stadtbibliothek Buxtehude in die Bereiche Stadtbibliothek (Fischerstraße) und Schulbibliotheken (Halepaghen-Schule, Integrierte Gesamtschule und Schulzentrum Süd) auf, ergibt sich ein deutlich verändertes Bild der Ist-Situation. Kurz zusammengefasst sind die drei Schulbibliotheken verantwortlich für:

- ein Drittel der aktiven Nutzer*innen
- 85% der Anzahl der Besucher*innen
- 38,5% der physischen Medien
- 10% der Entleihungen
- ein Drittel der Stellen laut Stellenplan
- 94% der Arbeitsplätze für Nutzer*innen

Durch die Inbetriebnahme der Schulbibliothek an der Integrierten Gesamtschule Buxtehude erhielt auch der dritte und letzte Standort weiterführender Schulen der Hansestadt Buxtehude eine auf dem Gelände der Schule verortete Schulbibliothek. Konkrete Ziele und Bedarfe schulbibliothekarischer Arbeit und des dafür notwendigen Raumes wurden erstmals mit der Erstellung des Konzeptes für die Schulbibliothek der Integrierten Gesamtschule (2012) definiert und beschrieben. Dementsprechend liegt bisher ausschließlich für diese Schulbibliothek ein Gesamtkonzept vor, das anhand einer zu erwartenden Zahl an Schüler*innen die notwendige Ausstattung definiert: Medienbestand, Raum- und Flächenbedarf, Personal, technische Ausstattung. In den Folgejahren wurde durch die Kolleg*innen der Schulbibliotheken aufbauend auf dieser Grundlage ein Ressourcenplan erarbeitet, der einerseits veränderte Mediennutzungsgewohnheiten der Schüler*innen (digitale Medien) sowie der Lehre an den Schulen (digitale Endgeräte) einbezieht und andererseits veränderte Bedarfe wie das Thema Ganztagsbetreuung adressiert. Dieses Dokument trägt den Titel „Schulbibliotheken an weiterführenden Schulen in Buxtehude – Ressourcenplanung“ und ist mit Stand 15.03.2022 dem Bibliothekskonzept als Anlage beigefügt.

2. Die verfügbare Fläche der Stadtbibliothek in der Fischerstraße ist sichtbar ungenügend.

Sowohl der Blick auf vergleichbare Bibliotheken in Niedersachsen, als auch der durch den Bibliotheksmonitor mögliche bundesweite Vergleich mit Bibliotheken derselben Größenklasse zeigt, dass die der Stadtbibliothek zur Verfügung stehende Fläche bzw. Raum deutlich unterhalb des Bedarfes liegt. Der Bibliotheksmonitor zeigt auch, dass der Wert der Stadtbibliothek Buxtehude am unteren Ende des Fünftels der Bibliotheken mit relativ geringen Werten liegt.⁵⁵

⁵⁵ Siehe Tabelle 3

Zum Vergleich: der anhand der Schüler*innenzahl für die IGS ermittelte Wert für die Mindestgröße des Schulbibliotheksraumes lag 2015 bei mindestens 320 Quadratmetern. Die Stadtbibliothek, die die gesamte Stadtbevölkerung adressiert, überschreitet mit ihren 420 Quadratmetern diesen Wert nur unwesentlich.

Die alltägliche Wahrnehmung der Kolleg*innen in der Stadtbibliothek, dass ein konfliktfreies Nebeneinander der verschiedenen Zielgruppen aufgrund des begrenzten Raumes im Alltag nur bedingt möglich ist, findet in diesen Zahlen seine Bestätigung. Die Wahl der Öffnungszeiten der Bibliothek in der Fischerstraße konkurriert mit dem bibliothekspädagogischen Angebot für Kinder, die Möglichkeit als gesprächs- also lautstärkeintensive Lerngruppe die Stadtbibliothek zu nutzen, konkurriert mit ruhigen Lernmöglichkeiten, attraktive Aufenthaltsgelegenheiten für Gespräche konkurrieren mit Räumen für ungestörtes Lesen. Das Haus in der Fischerstraße erfordert ein beständiges Abwägen paralleler Bedarfe und erzeugt gleichwohl am Ende der Abwägung selten ausgewogene Ergebnisse für alle Zielgruppen. Um gleichzeitig den Informations- und Freizeitbedarf der Bürger*innen mit Medien erfüllen zu können, muss die Stadtbibliothek zudem weitestgehend auf Flächen zum Verweilen, zum Ausprobieren neuer Medien, zur freien Arbeit usw. verzichten.

Kurzum, sowohl im regionalen als auch im nationalen Vergleich ist der verfügbare Raum der Stadtbibliothek in der Fischerstraße der größte Hemmschuh zur Weiterentwicklung der Angebote.

3. Die Stadtbibliothek Buxtehude ist sehr solide ausfinanziert. Stadtverwaltung, Kommunalpolitik und die Bürger*innen der Hansestadt Buxtehude haben ein Recht auf gute und qualifizierte Bibliotheksarbeit.

Positiv hervorzuheben ist die personelle und finanzielle Situation der Stadtbibliothek Buxtehude. Dabei beeinflusst die schulbibliothekarische Arbeit die Ausgaben durch den mit ihr verbundenen Stellenplan stark. Drei Viertel der Ausgaben für das Gesamtsystem Stadtbibliothek Buxtehude entfallen auf die Personalkosten. Ein Drittel dieser Kosten entfallen auf mit Schulbibliotheken verbundene Stellenanteile.

Die Ausgaben in Euro je Einwohner*in liegen im oberen Fünftel aller Bibliotheken derselben Größenklasse. Zu beachten ist jedoch, dass dieser Wert nach der Trennung der Produkte Stadtbibliothek und Buxtehuder Bulle einer Veränderung unterliegt, deren Ergebnis man erst mit dem Abschluss des Haushaltsjahres 2022 klar abgrenzen kann.

Im Ergebnis der Bewertung der Ausgaben für die Stadtbibliothek Buxtehude steht die Erkenntnis, dass sich durch ein seit 2019 erarbeitetes Bestandskonzept und die gute Ausstattung des Medienetats ein positiver Trend erkennen lässt. Die Nutzung des Medienbestandes (Umsatz = Entleihungen / Medieneinheiten) ordnet sich demnach im Bereich des Fünftels der Bibliotheken mit hohen Werten ein.⁵⁶ Zugleich kann man durch den hohen Personalaufwand einen hohen Standard an Leseförderangeboten sowie Medien-, Recherche- und Informationskompetenzförderangeboten für Kinder und Jugendliche halten, der gerade für Familien und Unterstützung der Schulen sehr attraktiv ist und dem Ansehen und der bildungsbezogenen Zukunft der Hansestadt dient. Dasselbe gilt für den Einsatz im Bereich der Senior*innenarbeit. Ein besonderes Augenmerk lag im vergangenen Jahr (2021) und im aktuellen Jahr 2022 darauf, die digitalen Angebote weiterzuentwickeln, was ebenfalls dank der positiven finanziellen Ausstattung (einschließlich entsprechender Fördermittel) möglich wurde.

⁵⁶ Siehe Tabelle 3

Fazit

Der Vergleich statistischer Kennzahlen der Stadtbibliothek Buxtehude, im Speziellen mit Blick auf die Hauptstelle der Stadtbibliothek in der Fischerstraße, mit anderen Bibliotheken ergibt ein ambivalentes Bild.

Der sehr guten Nutzung des bestehenden Medienangebotes der Stadtbibliothek steht eine vergleichsweise geringe Anzahl an Medien gegenüber, die eher durch den verfügbaren Raum als durch das Angebot auf dem Buchmarkt begrenzt ist. Dem sehr guten (und gut genutzten) und breiten Bildungsangebot für Kinder, Familien im Allgemeinen und Senior*innen steht der Mangel an Publikumsfläche, Arbeitsplätzen und daraus schlussfolgernd eine geringe Zahl an Besucher*innen entgegen. Diese geringe Zahl an Besucher*innen wird durch einen stark verbesserungswürdigen Anteil aktiver Bibliotheksnutzer*innen an den Einwohner*innen der Hansestadt belegt. Dies liegt einerseits am Standort selbst, der sich zwar in der Altstadt befindet, aber nur wenig durch zufällig vorbeikommende Passanten frequentiert wird. Andererseits bietet die Bibliothek in der Fischerstraße nur wenig Aufenthaltsqualität, die zum Verbleiben anregt.

Demgegenüber stehen die Schulbibliotheken, die durch die Breite und die Professionalität des Angebotes sowie das Konzept der Schulbibliothek als sozialem Raum eine enorme Reichweite innerhalb der Schülerschaft erzeugen. Vor den Veränderungen durch die Coronapandemie konnten an den Schulbibliotheken der IGS und der HPS ca. 50% der gesamten Schülerschaft zur Nutzung des Medienbestandes angeregt werden, wobei die Nutzung der Bibliothek weit über die Wahrnehmung des Medienbestandes hinausgeht.

Die Schulbibliothek im Schulzentrum Süd kann dies bisher aufgrund des kleinen Bibliotheksraumes nicht leisten, gleicht dies aber durch ein im Methodencurriculum der Schulen angegliedertes breites bibliothekspädagogisches Angebotsspektrum aus. Die Zukunft der Schulbibliothek des Schulzentrums Süd ist bereits im Konzept für den Campus Süd angelegt, wodurch sich diese Situation bedeutend verbessern sollte.

Ein erster Blick auf die Ist-Situation zeigt demnach, dass die Stärke der Stadtbibliothek in ihrem (insbesondere bibliothekspädagogischen) Veranstaltungsangebot und nach Umstellung auf ein Bestandskonzept in ihrem hochwertigen Medienbestand liegt. Die sehr negativen Auswirkungen des Standortes und des Raummangels lassen sich statistisch sehr gut belegen.

6.2. Stärken und Schwächen der Stadtbibliothek - die Kriterien des Qualitätssicherungs- und Zertifizierungsverfahrens »Bibliothek mit Qualität und Siegel«

Zu den erklärten (operativen) Zielen der Stadtbibliothek gehört es, sich 2022 dem Qualitätssicherungs- und Zertifizierungsverfahren »Bibliothek mit Qualität und Siegel« der Büchereizentrale Niedersachsen zu stellen. Dieses Verfahren dient dazu, sich in einer rasant weiter entwickelnden und verändernden Medienwelt und angesichts ständig steigender Nutzererwartungen ein systematisches Instrument der Qualitätsorientierung und -entwicklung anzueignen. Folgende Ziele sollen nach Aussage der Büchereizentrale erreicht werden:

- Schaffung eines verbindlichen Orientierungsrahmens für den Qualitätsbegriff und die Entwicklung von Qualitätskriterien für Öffentliche Bibliotheken unterschiedlicher Größe und Trägerschaft.
- Vermittlung von Methoden zur systematischen Qualitätsverbesserung und -kontrolle.
- Optimierung der für die Nutzer*innen zu erbringenden Leistungen wie auch der bibliotheksinternen Arbeitsabläufe.

- Transfer von »Best Practice«, sowohl beim Vorbereitungsprozess wie beim Auditgespräch.
- Auszeichnung von nachgewiesen qualitativ arbeitenden Bibliotheken als »Bibliothek mit Qualität und Siegel«.

Dabei werden die Bereiche: Ziele, Zielgruppen, Kooperationen, Angebot, Service, Erreichbarkeit, Kommunikation, Organisation und Management, Räume und Technik sowie Personal abgefragt. Der Kriterienkatalog umfasst 61 Kriterien, von denen zwölf Kriterien als Schwerpunktkriterien betrachtet werden.

Zur weiteren Analyse der Ist-Situation werden insbesondere quantifizierbare Kriterien des Qualitätssicherungs- und Zertifizierungsverfahrens betrachtet. Hinzu kommen als grundsätzlicher Standard definierte Kriterien.

Veranstaltungen

Als Mindeststandard werden jährlich mindestens 35 Veranstaltungen definiert (Führungen, Sprach- und Lesefördermaßnahmen, Schulungen zur Vermittlung von Medien- und Recherchekompetenz, Integrationsangebote, Veranstaltungen zur kulturellen Bildung im Bereich Sprache und Text, usw.). Zusatzpunkte erhalten Bibliotheken, sobald sie die Veranstaltungszahl um 100% übererfüllen, sowie für das Vorlegen eines modular aufgebauten Veranstaltungskonzeptes.

Bereits bei der ersten Analyse der Ist-Situation anhand der Deutschen Bibliotheksstatistik zeigte sich, dass die Stärke der Stadtbibliothek in ihrem (insbesondere bibliothekspädagogischen) Veranstaltungsangebot liegt – trotz der negativen Auswirkungen des Standortes und des Raummangels.

Für das Jahr 2019 hat die Stadtbibliothek der Deutschen Bibliotheksstatistik 334 Veranstaltungen gemeldet und liegt damit beim Faktor zehn über dem als Mindeststandard definierten Wert.

Tabelle 4 - Auszug aus der Veranstaltungsstatistik der Stadtbibliothek für das Jahr 2019

Veranstaltungen insgesamt	334
... davon für Kinder und Jugendliche / Stadtbibliothek	165
... davon für Erwachsene / Stadtbibliothek	51
... davon Ausstellungen / Stadtbibliothek	18
... davon sonstige Veranstaltungen / Stadtbibliothek	15
... davon in Schulbibliotheken	85

Dabei konzentrieren sich die curricular aufgebauten Veranstaltungen auf die Bereiche Sprach- und Leseförderung, sowie Förderung der Medien-, Recherche- und Informationskompetenz. Veranstaltungen für Erwachsene beziehen sich größtenteils ebenfalls auf das Thema Förderung der Medienkompetenz und adressieren insbesondere Senior*innen.

Veranstaltungen in den Schulbibliotheken sind in unterschiedlicher Tiefe ebenfalls aufeinander aufbauend und orientieren sich an den methodischen Anforderungen der schulischen Curricula.

Medienetat

*Zur Aufrechterhaltung der Aktualität und Attraktivität des Medienbestandes gehört nicht nur ein Bestandskonzept, das eines der Schwerpunktkriterien ist, sondern auch ein entsprechender Medienetat. Als Mindeststandard werden Ausgaben in Höhe von jährlich mindestens 1,50 € pro Einwohner*in zum Medien- und Lizenzerwerb definiert. Einen weiteren Zusatzpunkt erhalten Bibliotheken ab einem Medienetat von 2,25 € pro Einwohner*in.*

Bereits im vorangegangenen Teil der Ist-Analyse zeigte sich, dass die Nutzung des Medienbestandes sich im Bereich des Fünftels der Bibliotheken mit hohen Werten einordnet und dies u. a. auch in der guten finanziellen Ausstattung des Medienetats begründet ist. Betrachtet man allein die Hauptstelle in der Fischerstraße, standen der Bibliothek 2019 1,81 € pro Einwohner*in zur Verfügung. Im Gesamtsystem Stadtbibliothek Buxtehude, also einschließlich der Mittel für die Schulbibliotheken, standen 2,39 € pro Einwohner*in zur Verfügung, was mit dem Jahr 2019 eine erhebliche Verbesserung bedeutet (seit 2019 existiert ein fest berechneter Medienetat für die drei Schulbibliotheken). Aktuell kann konstatiert werden, dass sich die Qualität und Aktualität des Medienbestandes der Stadtbibliothek bedeutend verbessert hat und zudem dem Bedarf an Mitteln für digitale Medien ebenfalls Rechnung getragen wurde.

Nutzungsbedingungen für Minderjährige

Die Ausleihe von Medien ist für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre kostenfrei.

Der Abbau von Nutzungsbarrieren gehört zu den vordringlichen Zielen der bibliothekarischen Arbeit, insbesondere in den Schulbibliotheken. Grundlage hierfür ist nicht nur die Schaffung vertrauensbildender und einladender Räume, die alle Schichten und Bildungsbiografien adressieren.

Zentral, insbesondere mit Blick auf die Verwirklichung der Chancengleichheit im Bildungssystem und der kulturellen Teilhabe, ist die Gebührenfreiheit für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre bzw. bis zum Abschluss der schulischen Ausbildung. Insbesondere für ökonomisch benachteiligte Familien ist dieser Zugang zu den in Bibliotheken vorhandenen Medien und Informationen elementar. Hierzu gehört ebenfalls der Verzicht auf Einzelgebühren in der Bibliotheksnutzung.

Für die Stadtbibliothek und ihre Schulbibliotheken gelten mit der vom Rat der Hansestadt Buxtehude in der Sitzung am 31.03.2014 beschlossenen Entgeltordnung folgende Grundsätze:

Abbildung 11 - Auszug aus der Entgeltordnung der Stadtbibliothek Buxtehude⁵⁷

§ 2

Benutzungsentgelte

Die jeweils für ein Jahr gültigen Bibliotheksausweise kosten:

für Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres, Hilfebedürftige und diesen Gleichgestellte nach SGB XII und SGB II (ALG II) sowie Schwerbehinderte ab 80% (mit Ausweis)	0,00 €
für Schüler, Studenten, Azubis und Bundesfreiwilligendienstleistende	7,50 €
für Erwachsene	15,00 €
für Familien (Familienausweis gültig für alle Familienmitglieder mit gemeinsamem Wohnsitz)	22,50 €
für eine Tageskarte für Einmalbenutzer	4,00 €

§ 3

Zusatzentgelte

Das Entgelt für eine Vorbestellung beträgt	1,00 €.
Das Entgelt für die Entleihung eines Titels aus dem Bestsellerservice beträgt	2,50 € / 3 Wochen.
Das Entgelt für die Entleihung eines Spielfilms beträgt	1,00 € / Woche.
Das Entgelt für den auswärtigen Leihverkehr beträgt	2,50 € / Medium.
Das Entgelt für Kopien aus dem auswärtigen Leihverkehr beträgt	2,00 € / Aufsatzkopie.

Zudem gilt derzeit, dass Kinder erst ab einem Alter von sechs Jahren angemeldet werden dürfen. Die derzeitige Gestaltung der Benutzungsentgelte und der Benutzungsordnung stehen also in einem sichtbaren Kontrast zu der als Mindeststandard geforderten kostenfreien Nutzung für Kinder und Jugendliche.

Das hat insbesondere Auswirkungen auf ökonomisch benachteiligte Familien, da diese in der frühen Phase der Sprach- und Leseförderung (bis zum sechsten Lebensjahr) die vollen Kosten für Erwachsene tragen müssen. Dies ist eine enorme Barriere für die am stärksten benachteiligte Gruppe.

⁵⁷ Auszug aus der Entgeltordnung der Stadtbibliothek Buxtehude: Vgl. Hansestadt Buxtehude: 04-07 Entgeltordnung Stadtbibliothek, in: Hansestadt Buxtehude, 31.03.2014, <https://www.buxtehude.de/downloads/datei/OTAwMDAwMzi0Oy07L3Vzci9sb2NhbC9odHRwZC92aHRkb2NzL3N0YWwR1L2J1eHRlaHVkZS9tZWVpZW4vZG9rdW1lbnR1LzA0XzAyX2JlbnV0enVuZ3NvcmludW5nX2J1ZWNoZXJlaS5wZGY%3D> (abgerufen am 11.04.2022).

Räumliche Rahmenbedingungen

Die räumlichen Rahmenbedingungen (Größe, Möblierung, Beleuchtung) richten sich nach den inhaltlichen Aufträgen, Zielen und Zielgruppen. Die Mindestgröße beträgt 45 m² pro 1.000 Einwohner; da Öffentliche Bibliotheken grundsätzlich auch eine Funktion als Treffpunkt und Aufenthaltsort für ihre Nutzer zu erfüllen haben, kommt der Raumgröße besondere Bedeutung zu. Besondere Aufgabengebiete und Zielsetzungen bedingen außerdem besondere Raum- und Ausstattungsverhältnisse (z.B. für Kulturveranstaltungen, Gruppenarbeit, Kinderecken, Senioren, etc.). Raum = Hauptnutzungsfläche (Publikumsfläche, Veranstaltungsräume, nicht berechnet werden Büros und Magazine). Zusatzpunkt bei Übererfüllung der Flächenanforderung um 50%.

Die als Mindestgröße definierte Zahl beträgt 45m² je 1.000 Einwohner*in. Für die Hansestadt Buxtehude bedeutet dies bei einer Zahl von 40.135 Einwohner*innen⁵⁸, eine Flächenanforderung von 1.806 qm². Dies überschreitet die verfügbaren Flächen der Stadtbibliothek in der Fischerstraße um den Faktor vier. Der Vergleich mit ähnlichen Bibliotheken zeigt aber auch, dass kaum eine Bibliothek dieser Flächenanforderung gerecht wird. Laut Bibliotheksmonitor entsprechen nur fünf Prozent der Bibliotheken dieser Anforderung.

Barrierefreiheit

Die Räume der Bibliothek sind barrierefrei. Eine entsprechende Prüfbescheinigung der jeweils zuständigen Behindertenbeauftragten ist vorzulegen; Das Recht auf Teilnahme am kulturellen Leben und das Recht auf Bildung von Menschen mit Behinderung wurden durch das Inkrafttreten der UN-Behindertenkonvention als ein zentrales Menschenrecht definiert. Schussfolgernd daraus sollte eine zeitgemäße öffentliche Bibliothek als kulturelle Bildungseinrichtung des lebenslangen Lernens für alle Nutzergruppen gleichermaßen zugänglich und nutzbar sein. Die vorzulegende Prüfbescheinigung darf nicht älter als drei Jahre sein.

Zwar ist mit der Sanierung der Stadtbibliothek das Thema Barrierefreiheit berücksichtigt worden, ein historisches Haus setzt einer Umgebung jedoch enge Grenzen. Das mangelhafte Platzangebot und die zahlreichen Stufen innerhalb des Gebäudes schränken die Bewegungsfreiheit im Sinne der Barrierefreiheit deutlich ein. Die Lage der Stadtbibliothek sorgt zudem dafür, dass sie nur über Umwege barrierefrei erreicht werden kann.

Benutzer*innenarbeitsplätze

Die Bibliothek bietet mind. 12 Benutzerarbeitsplätze (Platz am Tisch mit Stuhl). Mind. 50% der Plätze haben Stromversorgung.

Rein formell kann die Stadtbibliothek in der Fischerstraße diese Anforderungen erfüllen. Sowohl in der Kinderbibliothek als auch in der 2. Etage stehen Arbeitsplätze zur Verfügung. Für alle 18 Arbeitsplätze an insgesamt neun Tischen gilt jedoch, dass sie inmitten des Bestandes platziert sind. Dort ist durch die ständige Bewegung, insbesondere in der Kinderbibliothek, konzentriertes Arbeiten nicht möglich.

Teilweise müssen dort arbeitende Besucher*innen bei Bedarf den Arbeitsplatz für einen Moment zur Nutzung der Bibliotheksregale durch Dritte verlassen. Die Stromversorgung wurde an beinahe allen Arbeits- und Sitzplätzen durch die Sanierung im Jahr 2010 gewährleistet.

⁵⁸ Stand 30.09.2021, herausgegeben durch das Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN)

Gruppenarbeitsplätze

Die Bibliothek bietet Sitzmöglichkeiten für - 30 Personen - zusätzlich eine Gruppenarbeitsmöglichkeit am Tisch für mind. 4 Personen.

Für dieses Kriterium gilt dasselbe wie für das vorangegangene Kriterium. Rein formell stehen entsprechende Sitzmöglichkeiten und eine Gruppenarbeitsmöglichkeit im Bibliotheksraum zur freien Verfügung. Der größte Teil der Sitzmöglichkeiten ist jedoch durch Zugangsbedarfe zu den daneben- oder dahinterliegenden Regalen in ihrer Aufenthaltsqualität eingeschränkt. Der Gruppenarbeitsplatz liegt mittig in der Kinderbibliothek und unterliegt dementsprechend den schon beschriebenen Einschränkungen.

Öffnungszeiten

Die Bibliothek ist mindestens 18 Stunden an mindestens drei Tagen geöffnet. Nur Bibliotheken, die eine ausreichend hohe Zahl an Öffnungszeiten aufweisen, können auch ausreichend genutzt werden und damit wirklich "öffentlich" sein. Die Öffnungszeiten müssen sich an den Nutzerinteressen orientieren. In den Öffnungszeiten muss der Gesamtbestand erreichbar sein.

Die Stadtbibliothek mit ihrem Standort in der Fischerstraße öffnet an insgesamt fünf Wochentagen. Die Zahl der Wochenöffnungstunden beträgt 28 Stunden, womit die Mindeststandards deutlich übererfüllt werden. Der Bibliotheksmonitor ergänzt dieses Bild mit einem ebenfalls deutlich darüberliegenden Mittelwert von 30 Öffnungstunden für alle Öffentlichen Bibliotheken dieser Größenklasse. Buxtehude ordnet sich somit in das Viertel unter dem Mittelwert aller Bibliotheken ein.

Fortbildung Mitarbeiter*innen

*Jede/r Mitarbeiter/in besucht mindestens 1x jährlich eine Fortbildungsveranstaltung; hiermit sind sowohl interne wie externe bibliotheksfachliche als auch Fortbildungen zu anderen, für Mitarbeiter*innen relevante Themen gemeint. Dabei sollten interne Fortbildungsteile in Besprechungen deutlich von anderen Tageordnungspunkten getrennt und thematisch benannt sein. Interne Fortbildungen müssen neben der reinen Wissensvermittlung (Informationsweitergabe) auch didaktische Elemente wie Übungen, Möglichkeiten zur Diskussion, usw. enthalten. Auch Online-Kurse und Webinare werden anerkannt.*

Im Rahmen der Reorganisation der Stadtbibliothek im Verlauf des Jahres 2021 wurde eine Kompetenzmatrix erarbeitet, die alle Arbeitsvorgänge der Stadtbibliothek und der Schulbibliotheken beinhaltet und diese den Mitarbeiter*innen in ihren jeweiligen Tätigkeitsbereichen zuordnet. Zugleich beinhaltet die Kompetenzmatrix eine Analyse des bestehenden Qualifikationsgrades, die die einzelnen Mitarbeiter*innen zur Erfüllung der Tätigkeiten benötigen. Somit kann einerseits die Menge der Stundenanteile für die Arbeitsvorgänge analysiert werden, was die Grundlage für organisatorische Veränderungen bildet. Andererseits können konkrete Fortbildungsbedarfe benannt und priorisiert werden.

Diese Vorarbeit bildet nunmehr die Basis für die kontinuierliche und gezielte Fortbildung der Mitarbeiter*innen der Stadtbibliothek. Das Ziel, alle Mitarbeiter*innen mindestens einmal jährlich an einer Fortbildungsveranstaltung teilnehmen zu lassen, konnte bisher nur mit internen Fortbildungen erreicht werden und unterlag eher zufälligen Fortbildungsanlässen. Insofern konnte dieses hier benannte Kriterium formal gesehen auch bisher schon erfüllt werden. Die Zukunftsfähigkeit der Fortbildungsvorhaben blieb jedoch bisher eingeschränkt.

Fazit der Stärken- und Schwächenanalyse

Zusammenfassend betrachtet, ergibt die Untersuchung der Stärken und Schwächen unter Zuhilfenahme der Kriterien des Qualitätssicherungs- und Zertifizierungsverfahrens »Bibliothek mit Qualität und Siegel« wie auch zuvor der Blick in die Bibliotheksstatistik ein ambivalentes Gesamtbild. Sichtbare Stärken wie z.B. der Bereich der Veranstaltungsarbeit, insbesondere mit dem Ziel der Sprach- und Leseförderung sowie der Förderung der Recherche-, Medien- und Informationskompetenz, der Aktualität und Qualität des Medienbestandes und der organisatorischen Neuaufstellung der Stadtbibliothek einschließlich der Erarbeitung einer Kompetenzmatrix bilden eine gute Basis, die Stadtbibliothek kontrolliert und konzentriert weiterzuentwickeln.

Demgegenüber stehen sichtbare Schwächen, die den alltäglichen Auftrag der Stadtbibliothek betreffen:

- Nutzungsbedingungen für Minderjährige (Benutzungsordnung/Entgeltordnung)
- Barrierefreiheit
- Räumliche Rahmenbedingungen
- Nutzung der Bibliothek als Lernort

6.3. Grenzen der Entwicklung - die Stadtbibliothek 2022 und die Funktionen der Stadtbibliothek 2035

Mit den vier Räumen des gleichnamigen Modells konnten mögliche Funktionen der Stadtbibliothek 2035 beschrieben und nachfolgend mit den zwölf Thesen der Umfeldanalyse abgeglichen werden. Dabei stellt sich nun die Frage, inwieweit die möglichen und notwendigen Funktionen der Stadtbibliothek Buxtehude der Zukunft mit den bestehenden Möglichkeiten in Einklang zu bringen sind. Dabei ist klar, dass Funktionen, die nicht den zukünftigen Bedarfen der Hansestadt gerecht werden, kritisch diskutiert werden müssen.

Der Inspirationsraum

Auch heute schon versuchen die Mitarbeiter*innen der Stadtbibliothek durch die Präsentation verschiedenster Medien der Bibliothek zu verschiedenen Anlässen Inspirationsräume zu schaffen. Das zentrale Element, der schon im Namen enthaltene „Raum“ spielt dabei eine elementare Rolle. Aufgrund der beengten Verhältnisse können derzeit keine über den eigenen Medienbestand hinausgehende Erzählung von Geschichten, keine Kontexte und sichtbare Verbindung zwischen den verschiedenen Kultur- und Medienformen herzustellende Arbeit und kein wandelbarer Raum erzeugt werden. Allein der Ansatz dem Buxtehuder Bullen (also der Skulptur selbst) und der mit ihm verbundenen Literatur einen Platz zu bieten und somit eine lebendige Kulturgeschichte der Hansestadt Buxtehude der vergangenen 50 Jahre zu erzählen, scheidet erkennbar an den Grenzen des Raumes am aktuellen Standort und lässt den Buxtehuder Bullen dort als Fremdkörper erscheinen.

Erlebnisansätze als Begleitinstrument der Kultur- oder Informationsvermittlung finden unter den aktuellen Bedingungen keinen Platz. Ein wandelbarer Raum der Inspiration der Buxtehuder*innen zur Auseinandersetzung mit Produkten ihrer Stadt, also der lokalen Identität, ist nur in Abgrenzung zur Grundaufgabe der Bereitstellung eines qualitativ hochwertigen Medienbestandes möglich.

Der Bibliotheksraum in seiner bestehenden Form spricht beinahe ausschließlich sehr zielstrebige Besucher*innen an, die mit konkreten Bedarfen die Bibliothek aufsuchen. Bereits bei der Frage der Präsentation der Medien ist eine Abwägung zwischen den zielsuchenden und den umherschweifenden Besucher*innen notwendig, die nicht zur Zufriedenheit aller Seiten gelöst werden kann.

Klarheit und Überraschung, wie im Rahmen eines dänischen Modellprogramms beschrieben, begegnet den Mitarbeiter*innen der Stadtbibliothek insofern, dass auch Stammesbesucher*innen bspw. die zweite Etage der Bibliothek wieder und wieder „neu entdecken“, denn die Architektur des Hauses schränkt die Sichtbarkeit der Möglichkeiten stark ein.

Eine neue, offene und flexible Bibliotheksgestaltung, die Raum für Veranstaltungen und für erlebnisorientierte Kommunikationsaktivitäten bietet, ist dabei begrenzt und nur etagenbezogen möglich. Farbgebung und Inszenierung finden ihre Grenzen in den Vorgaben eines denkmalgeschützten Hauses. Neue Nutzungsmöglichkeiten des Bibliotheksraums können kaum angeregt werden. Ganz im Gegenteil zementiert das strenge Regime der effizienten Platznutzung bestehende Nutzungsmöglichkeiten. Die zufällige Beobachtung von etwas ursprünglich nicht Gesuchtem wird so zum Glücksfall und die Serendipität zum Fremdkörper.

Die Artothek, die Möglichkeiten der Begegnung mit den Werken lokaler Künstler*innen im Bibliotheksalltag schaffen könnte, bleibt im Alltag der Buxtehuder Innenstadt unsichtbar. Niedrigschwellige Veranstaltungsformate bspw. zum Thema „Comics oder Mangas zeichnen“ können nur in Abgrenzung zur Öffnung der Bibliothek stattfinden und bleiben somit außerhalb des Alltags.

Die straffen, funktionellen Grenzen der verschiedenen Etagen schaffen ebenfalls keinen verbindenden Lebensalltag von Senior*innen oder Migrant*innen mit deren verschiedenen Herkunft und kulturellen Unterschieden. Dieses bedeutende Element demokratischer Diskussionen bleibt somit auch zukünftig in der Stadtbibliothek kaum sichtbar.

Der performative Raum

Der Ansatz eines performativen Raumes, der Ideen und Gedanken der Buxtehuder*innen aufgreift und ihre Kreativität und Innovationen unterstützt, kann ebenfalls nur in geringem Rahmen mit Leben gefüllt werden. Zwar zieht die Stadtbibliothek viele Besucher*innen verschiedenster Gesellschaftsschichten an, jedoch findet sich nur wenig Raum, an dem bspw. junge Menschen ihre eigenen kreativen Leistungen produzieren und präsentieren können. Arbeitsplätze und Treffpunkte für Senior*innen, die einen Raum und Menschen suchen, um ihre Erfahrungen weiterzugeben, können wie viele ähnliche Funktionen nur außerhalb der Öffnungszeiten der Bibliothek angeboten werden. Das betrifft u.a. die Sichtbarkeit des Handelns anderer Bibliotheksbesucher*innen, die Bereitstellung von Workshops und Materialien zur Unterstützung durch die Stadtbibliothek, zu denen die Bürger*innen ggf. zu Hause keinen Zugang haben. Dieses Angebot bleibt somit beschränkt.

Die hochgradig partizipativ angelegte Ausgestaltung dieses Raumes kann dabei aktuell im vollen Gegensatz zum eigentlichen Vorhaben nicht bei den jeweiligen Beteiligten (also möglichen Besucher*innen) liegen. Andernfalls würde die Funktionalität des Raumes für die Bereitstellung von Medien- und Informationen, wie für die stattfindende bibliothekspädagogische Arbeit eingeschränkt.

Die Stadtbibliothek agiert als Vernetzerin und Multiplikatorin der Interessen ihrer Besucher*innen, wie auch jetzt, beinahe ausschließlich außerhalb des Hauses.

Räumliche Abgrenzungen, gerade um performative Aktivitäten sichtbar zu machen, sind baulich oder räumlich ausgeschlossen. Insofern bleibt die Bibliothek zwar ein performativer Raum, jedoch ausschließlich aus der eigenen Veranstaltungsarbeit heraus und nicht im Sinne eines frei verfügbaren Raumes.

Für die Stadtbibliothek bedeutet das, den Entwicklungsschritt von der Sammlung über die Verfügbarmachung und Vermittlung der Medien in die Schaffung und Produktion von Medien nicht oder nur äußerst begrenzt gehen zu können.

Lernraum

Die Stadtbibliothek bietet verschiedene Zugänge zur eigenständigen oder angeleiteten (Weiter-) Bildung an. Diese Zugänge betreffen einerseits den freien Zugang zum Internet, zu digitalen Angeboten der Stadtbibliothek (E-Medien und Datenbanken) sowie zum lokalen Medienangebot der Stadtbibliothek. Die räumlichen Grenzen für Einzel- und Gruppenarbeitsplätze wurden bereits aufgeführt. Insofern können unterschiedliche Bedürfnisse verschiedener Altersgruppen ebenso wenig wie die verschiedenen Lernformen angesprochen werden. Abgesehen von begrenzten Ausnahmefällen, die immer Konfliktpotential in sich tragen (Lärm und Platzbedarf), bleibt die Stadtbibliothek während der Öffnungszeiten ein Ort für Einzelarbeit im Selbststudium. Die Verfügbarkeit digitaler Endgeräte ist auf feste PCs begrenzt.

Da entsprechende Räume nur bei geschlossener Bibliothek verfügbar sind, können pädagogische Aktivitäten bzw. ganz allgemein organisierte Lernformen, wie bspw. die Kurse „Umgang mit dem Tablet oder Smartphone“ der Stadtbibliothek zwar stattfinden, aber ausschließlich außerhalb des öffentlichen Bibliotheksbetriebs. Die Möglichkeiten der Bibliothek als Lernraum werden somit nicht sichtbar.

Lernraumgestaltung für Kinder bedarf differenzierter Angebote. Einerseits muss ein Platz zum freien Spielen geschaffen werden, der auch zur Erkundung analoger und digitaler Spielwelten einlädt. Andererseits sind spielerische Lernangebote in den Bibliotheksraum zu integrieren, die, wie schon beschrieben, sinnliche und körperliche Zugänge zum Lernen bieten. Hierbei müssen die Entwicklungsschritte der Kinder berücksichtigt werden. Dabei handelt es sich aber nur um freie und in den Bibliotheksraum integrierte Angebote. Zusätzlich sind die Bedarfe der Eltern zu adressieren. Kinder müssen frei spielen können und Eltern dabei die Gelegenheit haben, die Kinder beaufsichtigen zu können, ohne zu sehr in das freie Spielen einzugreifen. Ergänzend sind Flächen für das gemeinsame Lesen zu schaffen. Insgesamt ist die Gestaltung eines Kinderbibliotheksraums als äußerst anspruchsvoll zu beschreiben. Denn gleichzeitig ist ein attraktives und altersgerechtes Medienangebot zu präsentieren und eine flexible Fläche vorzuhalten, die für Bilderbuchkinos etc. genutzt werden kann. Für die Stadtbibliothek an ihrem aktuellen Standort heißt das, dass die Konzentration auf diese Zielgruppe (die Kinder und ihre Eltern) Einschränkungen für alle anderen Zielgruppen beinhaltet. Freies Spielen und die Anwesenheit vieler Familien bedeutet auch, dass der erhöhte Lautstärkepegel die beiden anderen Etagen der Stadtbibliothek ebenfalls betrifft. Im Bereich der Verbuchung und Auskunft im Erdgeschoss herrscht zudem grundsätzlich ein erhöhter Lautstärkepegel.

Es ist zweifelhaft, ob die Stadtbibliothek unter diesen Voraussetzungen den Anforderungen an die Gestaltung eines Lernraumes, sei es für Erwachsene oder eben für Kinder, in ausreichendem Maß gerecht werden kann. Auch aus diesem Grund verzichtet die Stadtbibliothek in diesem Jahr auf noch weitergehendes Einwerben von relevanten Fördermitteln. Denn die Nutzung weiterer Angebote ist im bestehenden Bibliotheksraum nicht denkbar.

Treffpunkt

Nach der Analyse der vorangegangenen Punkte scheint es unlogisch, gerade bei der Frage nach den bestehenden Möglichkeiten eines Treffpunktes eine Gegenposition zum weithin beschriebenen Raummangel einzunehmen. Die Erkenntnis der bereits zitierten norwegischen Studie, dass die Heterogenität der Gruppe, die die Bibliothek nicht nur für die Ausleihe nutzt, breiter ist als die der Gruppe, die ausleiht, dürfte für Buxtehude weithin nur für die Schulbibliotheken gelten. Dort hingegen bildet eben dieser Ansatz, über den Treffpunkt Bibliothek in freiwillige und selbstgewählte Bildungsanlässe zu kommen, den Kernpunkt des schulbibliothekarischen Handelns. Sichtbarer Treffpunkt, trotz aller räumlichen Mängel, ist die Kinderbibliothek, denn Familien haben unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe einen gemeinsamen kommunikativen Anlass: ihre Kinder. Im Weiteren ist die Funktionalität der Bibliothek als Treffpunkt, wie auch für andere Punkte bereits beschrieben, außerhalb der Öffnungszeiten für die Öffentlichkeit zu suchen – ganz sichtbar im monatlichen Treffen des Heimat- und Geschichtsvereins Buxtehude in der Stadtbibliothek zum „Tohörn un Klönen“.

6.4. Fazit und Schlussfolgerung

Unter Bezug auf das „Vier-Räume-Modell“ enthält die Funktionsbeschreibung für die Stadtbibliothek 2035 eine trag- und zukunftsfähige bibliothekarische Antwort auf die Frage der Stadtentwicklung und der gesellschaftlichen Entwicklung der kommenden Jahre. Dabei versteht das Modell den Raum immer als Ergebnis von Infrastruktur, Angebot und aktueller Nutzung des Raumes. Der bestehende Raum der Stadtbibliothek, also die Infrastruktur, setzt den angestrebten Funktionen deutliche Grenzen. Gleichwohl können durch bestehende und neue Angebote einzelne Dimensionen des neuen Konzeptes angesprochen werden.

Der erkennbare Bedarf nach Orten für alle sozialen Gruppen, die Notwendigkeit, sich verändernde Innenstädte durch kulturelle Treffpunkte aufzuwerten, der Anspruch familienfreundliche Orte zu schaffen, die einer dem demographischen Wandel stark unterworfenen Kommune eine Zukunft verschaffen, die Suche nach Identität im lokalen Handeln, all diese Punkte stellen deutlich steigende Anforderungen an öffentliche Räume. Dies gilt so auch für Bibliotheksräume. Einzelne zu verändernde Punkte konnten definiert werden und sind im anschließenden Kapitel zu adressieren:

- Eine ggf. kostenneutrale Veränderung der Entgeltordnung, um allen Kindern, Jugendlichen bzw. Schüler*innen im Allgemeinen einen kostenfreien Zugang zur Bildungseinrichtung Bibliothek zu ermöglichen,
- weitere Professionalisierung des Schulbibliotheksbetriebs unter Einbezug der bestehenden Ressourcenplanung,
- weitere Professionalisierung der Personalentwicklung,
- verstärkte Arbeit an der Sichtbarkeit (im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit) der Hauptstelle der Stadtbibliothek in der Fischerstraße.

Die einzige erkennbar nicht selbstständig lösbare deutliche Schwäche der Stadtbibliothek Buxtehude am Standort in der Fischerstraße, der Raum, gewinnt somit maßgeblich an Bedeutung.

7. Auf dem Weg zur Stadtbibliothek 2035 - Szenarien zur Bedarfsplanung

In den vorangegangenen Kapiteln wurde aus verschiedenen Perspektiven die Ist-Situation dargestellt. Dabei wurde Bezug auf die aktuellen Handlungsfelder und die räumlichen wie auch personellen Ressourcen der Stadtbibliothek genommen und zudem auf die Entwicklungen der Öffentlichen Bibliotheken im Allgemeinen verwiesen. Gleichzeitig erfolgte eine umfangreiche Darstellung des Umfeldes der Stadtbibliothek, sowohl innerhalb der Stadtverwaltung als auch im Sinne der allgemeinen Entwicklung der Hansestadt Buxtehude. Anhand der Ergebnisse der Umfeldanalyse und dem Wissen um Weiterentwicklungsmöglichkeiten Öffentlicher Bibliotheken konnte eine zukunftsbezogene Aufgabenbeschreibung für die Stadtbibliothek Buxtehude entwickelt werden. Ziel dieses Kapitels ist es, anhand der Vorarbeiten konkrete Handlungsempfehlungen zu benennen und einen entsprechenden Bedarfsplan zu entwickeln. Im Ganzen ergibt sich somit ein Bild für den Auftrag der Stadtbibliothek im Sinne der Förderung des Gemeinwesens und der dazugehörigen und zur Erfüllung dieses Auftrages notwendigen Bedarfe. Dabei werden einzelne Szenarien benannt, um eine Annäherung an das Idealbild nicht von Einzelfragen abhängig zu machen. Die drei Szenarien gliedern sich in folgende Annahmen:

Szenario 1: Neuer Standort mit idealer Raumgröße

Als ideale Raumgröße werden 45 m² je 1.000 Einwohner*innen festgelegt. Dieser Wert entspricht den Mindeststandards, die durch die niedersächsische Landesregierung zusammen mit der kommunalen Büchereizentrale Niedersachsen festgelegt wurden. Zu Vereinfachung der Berechnung wird eine gerundete Zahl von 40.000 Einwohner*innen angenommen. Als Standort mit idealer Raumgröße ist demnach ein Raum mit 1.800 m² anzusehen.

Szenario 2: Neuer Standort mit angepasster Raumgröße

Als ergänzender Ansatz zur Raumgröße kann der entsprechende Mittelwert aller Bibliotheken derselben Größenklasse gelten. Dieser beträgt derzeit 23,04 m² je 1.000 Einwohner*innen. Für die Stadtbibliothek bedeutet das, analog zur Berechnungsgrundlage aus Szenario 1: ein Raumbedarf von ca. 922 m². Dieser Wert erscheint ebenfalls deshalb plausibel, da die beiden bereits untersuchten Bibliotheken aus dem näheren Umfeld ähnliche Raumgrößen vorweisen: Seevetal mit 916 m² und Stade mit 927 m².

Szenario 3: Keine Standortveränderung

Als abschließendes Szenario wird die Umsetzung am bestehenden Standort geprüft.

Vor der Darstellung der konkreten Handlungsempfehlungen, die sich in die Bereiche Raumgestaltung, Personalplanung, technische Infrastruktur und strukturelle Rahmenbedingungen gliedern und jeweils unter Rückgriff auf die verschiedenen Szenarien einen Bedarfsplan enthalten, sind zusätzlich die Ziele und Zielgruppen der Stadtbibliothek zu benennen und messbare Kennzahlen zu definieren.

7.1. Ziele und Zielgruppen der Stadtbibliothek

Auch wenn die Stadtbibliothek grundsätzlich alle Bürger*innen der Hansestadt ansprechen möchte, müssen feste Ziele und Zielgruppen benannt werden. Die Institution Stadtbibliothek Buxtehude kann nicht alle Zielgruppen in gleichem Maße ansprechen und mit inhaltlichen Angeboten versorgen. Der Allgemeinheit steht grundsätzlich ein breites Angebot an Informationszugängen in analoger und digitaler Form zur Verfügung, das in der Bibliothek kosten- und barrierefrei genutzt werden kann. Dieser allgemeine Anspruch bildet die Basis der weiteren Arbeit. Die Ziele und Zielgruppen orientieren sich insbesondere an den bereits zu Beginn des Konzeptes benannten Zielen für eine nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen: “1 - Armut in allen ihren Formen und überall beenden”, “4 - Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern” und “11 - Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten”⁵⁹ sowie den Ergebnissen der Umfeldanalyse.

Zur Darstellung der Ziele und Zielgruppen werden im Folgenden die im Verlauf des Jahres 2021 erarbeiteten Kennzahlen aufgeschlüsselt. Dabei sind drei Prioritäten zentral:

- Förderung der Informations-, Lese- und Medienkompetenz (Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern, Senior*innen)
- Erfüllung des Grundrechts, „sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten“⁶⁰ (alle Bürger*innen)
- Die Stadtbibliothek als offener Kultur- und Lernraum

7.1.1. Förderung der Informations-, Lese- und Medienkompetenz

Dieser Bereich umfasst Angebote, die bei der frühkindlichen Sprachförderung beginnen. An diese Angebote schließen Veranstaltungen für Kitas und nachfolgend für Grundschulen an. Dem Übergang aus der Grundschule in die weiterführenden Schulen folgen dementsprechend Kennzahlen für den Betrieb der Schulbibliotheken. Eingerahmt wird dies durch ein fest definiertes Veranstaltungsangebot in den Ferien. Hinzu kommen Veranstaltungen für Senior*innen.

Umfangskennzahl: Anzahl an Veranstaltungen zur frühkindlichen Sprachförderung

Begründung: Zur frühen Sprach- und Leseförderung für Familien mit Kindern im Alter von einem, zwei und drei Jahren wurde eine Veranstaltung konzipiert, bei der die Kinder in Begleitung einer mit ihnen verbundenen Bezugspersonen (wie z.B. die (Groß-) Eltern), spielerisch mit Fingerspielen, Liedern und Geschichten die Welt der Bücher und die Stadtbibliothek kennenlernen. Diese Veranstaltung trägt den Namen „Kälbchentreff“.

Aufgrund des hohen Betreuungsaufwandes und der begrenzten Teilnehmer*innenzahl bleibt die Anzahl der Veranstaltungen sehr begrenzt, soll aber aufgrund der hohen Priorität dokumentiert werden.

Ziel: 16 Veranstaltungen zur frühkindlichen Sprachförderung

⁵⁹ International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA), 2016.

⁶⁰ Artikel 5 Absatz 1 GG

Umfangskennzahl: Anzahl ausgegebener Lesestartsets an Kinderarztpraxen

Begründung: „Lesestart 1–2–3“ ist ein bundesweites Programm zur frühen Sprach- und Leseförderung, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und in Niedersachsen in Zusammenarbeit mit der Büchereizentrale mit der Stiftung Lesen durchgeführt wird. Das Lesestart-Set 1 für Eltern mit einjährigen Kindern: Das Set 1 wird im Rahmen der U6-Vorsorgeuntersuchungen bei den teilnehmenden Kinder- und Jugendärzten an die Familien überreicht und enthält ein altersgerechtes Bilderbuch, Informationen für die Eltern mit Alltagstipps zum Vorlesen und Erzählen und eine kleine Stofftasche. Die Bestellung und Auslieferung der Sets ist ein elementarer Bestandteil der frühen Leseförderung und wird deshalb als Kennzahl erfasst.

Zielwert: 580 ausgegebene Lesestartsets an Kinderarztpraxen

Umfangskennzahl: Anzahl an Veranstaltungen für Kitas

Begründung: Neben der Kennzahl für den Bereich der Grundschulen soll auch die Arbeit im Bereich der Lese- und Medienkompetenzförderung für Kinder in Kitas in einer Kennzahl ihren Niederschlag finden. Mit Blick auf die Erfahrungen der vergangenen Jahre und die Gesamtzahl der Kindertagesstätten und deren Gruppen orientiert sich die Zahl an ca. der Hälfte der bestehenden Gruppen, die jährlich erreicht werden sollen.

Zielwert: 30

Umfangskennzahl: Anteil der Schüler*innen der ersten Klasse mit Bibliotheksausweis in Prozent

Begründung: Das Ziel der Kennzahl ist die Darstellung einer umfangreichen Werbemaßnahme für Kinder in der ersten Klasse der Grundschulen. Diese werden durch eine direkte Ansprache und einen Gutschein an die Stadtbibliothek herangeführt, um ihnen das Lesen nahezubringen. Der Erfolg dieser Maßnahme bemisst sich dabei an der Frage, wieviel Prozent der Kinder der ersten Klasse einen Bibliotheksausweis besitzen und nutzen.

Zielwert: 40 Prozent der Schüler*innen der ersten Klasse haben einen Bibliotheksausweis

Umfangskennzahl: Anzahl erreichter Grundschulklassen in Prozent

Begründung: Als grundlegendes Ziel im Sinne der Lese- und Medienkompetenzförderung sollen alle Grundschüler*innen mindestens einmal in ihrer Grundschulzeit mit einer unterrichtsbezogenen Veranstaltung erreicht werden. Der Ansatz liegt hierbei einerseits darin, die Institution Bibliothek den Grundschüler*innen als Ort bekannt zu machen und andererseits darin, erstes Interesse am Lesen bzw. an Medien aller Arten zu wecken. Das gilt insbesondere für jene Schüler*innen, die aus bildungsfernen Schichten stammen bzw. jenen, die von Kinderarmut betroffen sind.

Zielwert: 25 Prozent der Grundschulklassen werden erreicht

Umfangskennzahl: Anzahl an Veranstaltungen in Schulbibliotheken

Begründung: Die Ziele der Schulbibliotheksarbeit werden zukünftig in ihrer Gesamtheit aufgestellt und evaluiert. Durch die verschiedenen Schultypen und die daraus resultierenden unterschiedlichen pädagogischen Ansätze und Bedarfe erfolgt intern eine detaillierte Auswertung. Zur Darstellung im Sinne von Kennzahlen werden gemeinsame Ziele definiert. Grundsätzlich ist als Ziel festgelegt, dass die Schüler*innen mindestens alle zwei Jahre die Schulbibliothek im Rahmen einer Veranstaltung besuchen. Als Veranstaltungen gelten hier alle am Unterricht (Lehrplan) orientierten Veranstaltungen der Schulbibliothek. Die Kennzahl bemisst sich dementsprechend an der aktuell bestehenden Anzahl an Klassen der fünf weiterführenden Schulen (Integrierte Gesamtschule (34 + Oberstufe), Halepaghen-Gymnasium (34 + Oberstufe), Hauptschule (11), Realschule (25) und Gymnasium (32 + Oberstufe) am Schulzentrum Süd).

Zielwert: 76 Veranstaltungen in Schulbibliotheken

Umfangskennzahl: Anteil der aktiven Leser*innen an Schüler*innen in Prozent

Begründung: Die Entwicklung der Anzahl der aktiven Leser*innen der Schulbibliothek ist, insbesondere mit Blick auf die digitalen Medien, zwar einigen Veränderungen ausgesetzt, bleibt aber auch weiterhin ein zentrales Messinstrument zur Darstellung der Nutzung des physischen Bestandes der Schulbibliotheken. Auch die Aussagekraft über die Nutzung der Schulbibliothek als sozialer Raum innerhalb der Schule spielt hierbei eine Rolle. Die Kennzahl dahingehend wird in Bezug zur Gesamtzahl der Zielgruppe, also der Schüler*innen an weiterführenden Schulen, gesetzt. Somit folgt die Entwicklung der Erwartungen dynamisch der Entwicklung der weiterführenden Schulen.

Zielwert: 35 Prozent Anteil aktiver Leser*innen aller Schüler*innen an weiterführenden Schulen

Umfangskennzahl: Anzahl der Besucher*innen in Schulbibliotheken

Begründung: Die Zahl der Besucher*innen ist auch in den Schulbibliotheken eine zentrale Kennzahl zur Darstellung der Nutzung der Schulbibliothek, auch unabhängig von der Nutzung der Medien. Insbesondere in den Schulbibliotheken geht die Nutzung weit über das Entleihen von Medien hinaus. Die Schulbibliothek ist zugleich Sozialraum, Unterrichtsraum und Bibliothek. Die Kennzahl berechnet sich aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre und erfasst die Anzahl der Besucher*innen aller Schulbibliotheken.

Zielwert: 215.000 Besucher*innen in Schulbibliotheken

Umfangskennzahl: Anzahl an Veranstaltungen in Schulferien

Begründung: Neben dem alle zwei Jahre durchgeführten JULIUS-Club, der weiterhin fester Bestandteil des Programms der Stadtbibliothek bleibt, wird zukünftig in allen Schulferien mindestens eine Veranstaltung für Schüler*innen pro Ferienwoche als Angebot etabliert. Diese Kennzahl trägt der Tatsache Rechnung, dass die Darstellung der Zahl der Teilnehmer*innen wenig über den Erfolg und die Qualität möglicher Veranstaltungen aussagt.

Insbesondere Veranstaltungen für lese- oder lernschwache Schüler*innen haben durch den höheren Betreuungsaufwand geringere Teilnehmer*innenzahlen.

Zielwert: 10 Veranstaltungen in Schulferien

7.1.2. Erfüllung des Grundrechts, „sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten“⁶¹

Zur Erfüllung dieses Grundrechts muss die Stadtbibliothek befähigt werden, ein entsprechendes analoges und digitales Medienangebot bereitzustellen. Hier lässt sich der Erfolg u.a. an der Nutzung des Bestands und des Raumes messen.

Umfangskennzahl: Anzahl der Entleihungen / Einwohner*in

Begründung: Die Anzahl der Entleihungen ist, insbesondere mit Blick auf die digitalen Medien, zwar einigen Veränderungen ausgesetzt, bleibt aber auch weiterhin ein zentrales Messinstrument zur Darstellung der Nutzung des physischen Bestandes und des digitalen Bestandes der Stadtbibliothek. Zukünftig stellt sich hier ergänzend die Frage, wie sich Streamingangebote in ähnlichem Maße evaluieren und darstellen lassen. Die Kennzahl wird dabei in einen Bezug zur sich entwickelnden Einwohner*innenzahl gesetzt. Somit folgt die Entwicklung der Erwartungen dynamisch der Entwicklung der Bevölkerungszahl.

Ziel: 4,75 der Entleihungen / Einwohner*in

Umfangskennzahl: Aktive Leser*innen in Prozent der Einwohner*innenzahl

Begründung: Die Entwicklung der Anzahl der aktiven Leser*innen der Stadtbibliothek ist, insbesondere mit Blick auf die digitalen Medien, zwar einigen Veränderungen ausgesetzt, bleibt aber auch weiterhin ein zentrales Messinstrument zur Darstellung der Nutzung des physischen Bestandes der Stadtbibliothek. Auch die Aussagekraft über die Nutzung der Bibliothek als Ort spielt hierbei eine Rolle. Die Kennzahl wird in Bezug zur sich entwickelnden Einwohner*innenzahl gesetzt. Somit folgt die Entwicklung der Erwartungen dynamisch der Entwicklung der Bevölkerungszahl.

Ziel: 12 Prozent der Buxtehuder*innen nutzen innerhalb eines Jahres ihren Bibliotheksausweis

Umfangskennzahl: Medienbestand Erneuerungsquote in %

Begründung: Die beständige Erneuerung des Medienbestandes der Bibliothek bleibt auch weiterhin ein zentrales Element für die Schaffung eines attraktiven Angebotes. Die Kennzahl bleibt demnach ein Maß für die Aktualität des Bibliotheksbestandes.

Ziel: 10 Prozent des Medienbestandes werden jährlich erneuert

Umfangskennzahl: Anzahl Wochenöffnungsstunden in der Zentrale der Stadtbibliothek

Begründung: Die Zahl der Wochenöffnungsstunden bleibt weiterhin eine zentrale Kennzahl zur Darstellung der Zugänglichkeit zur Stadtbibliothek für die Bürger*innen.

Ziel: 28 Wochenöffnungsstunden in der Zentrale der Stadtbibliothek

⁶¹ Artikel 5 Absatz 1 GG

Umfangskennzahl: Physische Medien / Einwohner*in

Begründung: Die Festlegung einer einwohner*innenbezogenen Kennzahl zur Bestandsgröße schafft einerseits die Möglichkeit, einen Mindeststandard zur Schaffung eines möglichst breiten Bestandes festzulegen. Andererseits folgt damit die Entwicklung der Medienzahl der Stadtbibliothek dynamisch der Entwicklung der Bevölkerungszahl. Wurde in früheren Jahren in der bibliothekarischen Fachliteratur eine Zahl von zwei Medien pro Einwohner*in angenommen, ist die hier vorliegende Zahl explizit auf die physischen Medien bezogen. Da der Anteil digitaler Medien auch weiterhin zunehmen wird, ist der entsprechende Wert für physische Medien angepasst.

Ziel: 1,5 Physische Medien / Einwohner*in

Umfangskennzahl: Anzahl digitaler Angebote bzw. Services

Begründung: Zum Angebot der Stadtbibliothek gehören seit vielen Jahren auch digitale Angebote bzw. Services. Dieser Teil der bibliothekarischen Arbeit wird auch weiterhin in allen Bereichen an Bedeutung gewinnen. Somit ist auch die Zahl der digitalen Angebote bzw. Services ein Qualitätsmerkmal für die Zukunftsfähigkeit der Stadtbibliothek. Weiterhin besteht das Ziel, allen physisch in der Bibliothek zu verortenden Medien ein digitales Äquivalent beizustellen.

Ziel: 8 digitale Angebote bzw. Services

7.1.3. Die Stadtbibliothek als offener Kultur- und Lernraum

Das Ziel, die Stadtbibliothek zu einem offenen Kulturraum weiterzuentwickeln, macht die Benennung einer konkreten Zielgruppe schwierig. Kennwert kann hierbei nur die Zahl der durch die Stadtbibliothek organisierten bzw. der durch Vereine und Einzelpersonen organisierten Angebote und Veranstaltungen sein.

7.1.4. Zusammenfassung

Die beschriebene Schwerpunktsetzung lässt sich in eine Arbeitshilfe übertragen, die entsprechend dem Alter und den Lebenslagen/Interessen der Zielgruppen einen angestrebten Anteil der Bibliotheksnutzer*innen an der Einwohner*innenzahl benennt. Stichtag für die Zahl der Einwohner*innen und der Bibliotheksnutzer*innen war der 31.12.2021. Die Auswirkungen der Coronapandemie auf die Bibliotheksnutzung muss dabei beachtet werden. Die benannten Ziele beschreiben den Status quo. Personelle Verschiebungen mit Blick auf bibliothekspädagogische Angebote, die bspw. durch einen neuen Bibliotheksstandort möglich werden, erfordern eine entsprechende Anpassung.

Tabelle 5 - Arbeitshilfe Zielgruppenbeschreibung

1. Kinder	0-1	1-3 Jahre	4-5 Jahre	6-8 Jahre	9-11 Jahre
Lebenslagen		Bilder	Kindergarten	Schulanfang	Schulwechsel
		Sozialkontakt	Vorschule	Verkehr	Sport
		Entdecken	Neue Medien	Radfahren	Abenteuer
Einwohner*innen	691	721	758	1039	1104
Bibliotheksnutzer*innen			4	191	768
Anteil an Einwohner*innen				18,38%	69,57%
Angestrebter Anteil in Prozent	In der bestehenden Benutzungsordnung ist eine Anmeldung erst ab 6 Jahren vorgesehen. Ein Vorschlag zur Anpassung der Nutzungsordnung ist im Punkt „Strukturelle Rahmenbedingungen“ enthalten.			30	80
2. Jugendliche	12-13 Jahre	14-15 Jahre	16-17 Jahre	18-19 Jahre	
Lebenslagen	Sexualität	Sexualität	Sexualität	Sexualität	
	Hobbywechsel	Pubertät	Pubertät	Berufsausbildung	
	Internet	Internet	Internet	Auto	
Einwohner*innen	720	779	761	844	
Bibliotheksnutzer*innen	431	182	79	95	
Anteil an Einwohner*innen	59,86%	23,36%	10,38%	11,26%	
Angestrebter Anteil in Prozent	95	50	30	20	
3.1 Erwachsene	20-23 Jahre	24-30 Jahre	31-35 Jahre	36-45 Jahre	
Lebenslagen	Ausbildung	Berufseinstieg	Berufsaufstieg	Karriere	
	Studium	Familiengründung	Kinder	Ausbildung Kinder	
		Studium	Haus		
Einwohner*innen	1803	3441	2492	4757	
Bibliotheksnutzer*innen	44	68	130	379	
Anteil an Einwohner*innen	2,44%	1,98%	5,22%	7,97%	
Angestrebter Anteil in Prozent	5	5	10	10	
3.2 Erwachsene	46-55 Jahre	56-65 Jahre	66-75 Jahre	ab 76 Jahre	
Lebenslagen	Beruflicher Neueinstieg	Gesundheit	Gesundheit	Gesundheit	
	Haus	Haus	Haus	Selbst. Wohnen	
	ggf. Sinnkrise	Berufliches Loslassen	Rente	ggf. Alleinsein	
	Gesundheit	Enkel	Reisen	ggf. Pflege	
Einwohner*innen	6069	5870	4094	4874	
Bibliotheksnutzer*innen	255	217	201	105	
Anteil an Einwohner*innen	4,20%	3,70%	4,91%	2,15%	
Angestrebter Anteil in Prozent	7,5	5	7,5	5	
Gesamt Bibliotheksnutzer*innen	3149		Anteil an Einwohner*innen		7,71%
Gesamt Einwohner*innen	40844		Angestrebter Anteil in %		12

7.2. Raumbedarf

Die Frage der Raumgestaltung bzw. des Standortes definiert die Zukunftsfähigkeit der Stadtbibliothek. Für jedes Szenario muss beantwortet werden, wie die vorgestellten Funktionen des „Vier-Räume-Modells“ zum Tragen kommen können, welche räumlichen Voraussetzungen inhaltlich notwendig sind und welche der in den zwölf erarbeiteten Thesen benannten Bedarfe der Hansestadt Buxtehude erfüllt werden können. Die eingangs beschriebene ideale Raumgröße von 45 m² je 1.000 Einwohner*innen beinhaltet dabei alle notwendigen Räume: Büroflächen, Sanitäreinrichtungen, Technikräume und den Publikumsbereich.

7.2.1. Szenario 1: Neuer Standort mit idealer Raumgröße

Die ideale Raumgröße dieses Szenarios schafft die Möglichkeit, alle vier Räume des beschriebenen Modells inhaltlich umzusetzen. Somit können alle in den zwölf Thesen benannten Bedarfe erfüllt werden. Zugleich kann u.a. das bibliothekspädagogische Angebot der Stadtbibliothek weiter ausgebaut werden.

Im Einzelnen: Die Funktion des *Inspirationsraums*, das Erzählen von Geschichten und die Darstellung künstlerischer Ausdrucksformen in jeder Art: Literatur, Film, Musik, Spiel erfordert einen anpassbaren und wandelbaren Raum. Das bedeutet einerseits, dass das Mobiliar beweglich sein, andererseits aber auch verschiedene Medien- und Präsentationsformen – vom Buch über das Gemälde bis hin zum Bildschirm – darstellen muss. Der Bibliotheksbestand findet seinen Platz innerhalb dieses Raumes, ohne die Bestandspräsentation über die Raumfunktion zu stellen.

Der *performative Raum* stellt Anforderungen an die technische Ausstattung. Dieser Raum wird durch ein hohes Maß an Nutzer*innenbeteiligung in Bezug auf Inneneinrichtung, Ausstattung und Lernformen definiert. Die entsprechende Ausstattung ist also Teil eines Lernprozesses, der im Rahmen der Errichtung/Einrichtung des Raumes zu gestalten ist.

Die *Stadtbibliothek als Lernort* muss als räumlich abgeschlossener Raum in der Bibliothek eingerichtet werden – wie auch der performative Raum. Dies kann durch Trennwände aus Glas geschehen. Einzelkabinen und ein Gruppenraum sind einzurichten und mit Blick auf das Mobiliar flexibel zu gestalten. Hierbei liegt ein besonderer Fokus auf der Lernraumgestaltung, die sowohl technischen Anforderungen (die Verfügbarkeit zeitgemäßer Technologien, also angeschlossene PCs in größerer Zahl, interaktive Tafeln, WLAN, digitale Endgeräte, Leih-Laptops) als auch verschiedenen Lernformen (lautes Lernen in Gruppen, stille Gruppenarbeiten, Einzelarbeitsplätze usw.) genügen muss. Im Sinne der Kinderbibliothek beinhaltet diese Anforderung, dass altersgerechte digitale und analoge Lernmöglichkeiten geschaffen werden, die sich in die Kinderbibliothek einfügen. Die besonderen Bedarfe der Medienkompetenzförderung machen die Einrichtung eines abgeschlossenen Raumes zur Produktion digitaler Formate notwendig. Dieser räumlich nicht sehr große Ort muss sicht- und schallgeschützt gestaltet sein, sodass Video- und Tonaufnahmen ohne Störungen nach innen und außen stattfinden können.

Die *Bibliothek als Treffpunkt* erfordert einen Eingangsbereich und einen Hauptraum, der offen und einladend wirkt und als Begegnungsort verstanden werden kann. Es bedarf also verschiedener Sitzgelegenheiten, die in ihrer Funktion verschiedene Gruppen ansprechen:

- die Kinderbibliothek - angelehnt an das Modell der Stadtbibliothek Delft (Niederlande) soll hier ein Ort für Eltern und Kinder entstehen. Konkret bedeutet dies, dass große Tische und Bänke untergebracht werden, an denen man essen und trinken darf. Den Eltern soll es ermöglicht werden, in der Bibliothek zu arbeiten (z.B. mit eigenem Laptop) und zugleich die Kinder zu beaufsichtigen.

- zum Lesen einladende Bereiche für Erwachsene, die aber auch als Gesprächsort dienen können
- einen grundsätzlich freien Bereich mit Tischen und Stühlen, an denen sich Buxtehuder*innen aufhalten können, ohne dass die Bibliothek ihrem Aufenthalt eine Funktion zuweist. Der herausfordernde Anspruch besteht dabei darin, die Räume so flexibel und großzügig zu gestalten, dass zugleich Platz für laute wie auch leise Aktionen, für stilles Lernen und Lesen, wie auch für gemeinschaftliches Handeln ist.

Als notwendige Technologie ist zudem ein Selbstverbuchungssystem einzuführen, das weiteres Personal im allgemeinen Service freimacht, womit die inhaltlichen Angebote weiter gestärkt werden können.

7.2.2. Szenario 2: Neuer Standort mit angepasster Raumgröße

Ein Standort mit angepasster Raumgröße bedarf einer präzisen Prioritätensetzung. Zugleich ist es möglich, wenn auch in reduzierter und angepasster Form, alle vier Räume des beschriebenen Modells inhaltlich umzusetzen. Somit können alle in den zwölf Thesen benannten Bedarfe erfüllt werden, wenngleich in jeweils reduzierter Form.

Insbesondere der *performative Raum* und der *Inspirationsraum* gehen in diesem Szenario ineinander über. Hier reduzieren sich die Funktionsflächen für die Präsentation der Medien und Themen mittels Geschichten und die durch Nutzer*innenbeteiligung gestaltbare Inneneinrichtung. Keine Einschränkung hingegen erfährt in diesem Szenario der *Lernort* und insbesondere der Bereich der Kinderbibliothek. Dieser Bereich würde entsprechend der als am höchsten einzustufenden Priorität der „Förderung der Informations-, Lese- und Medienkompetenz (Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern, Senior*innen)“ als Lernort und als *Treffpunkt* weiterhin einen zentralen Stellenwert einnehmen. Auch hier sind Raum in Raum orientierte Flächen zu schaffen, die durch Trennwände aus Glas begrenzt werden. Einzelkabinen und ein Gruppenraum sind einzurichten und mit Blick auf das Mobiliar flexibel zu gestalten. Der besondere Fokus auf der Lernraumgestaltung, die sowohl technischen Anforderungen (die Verfügbarkeit zeitgemäßer Technologien, also angeschlossene PCs in größerer Zahl, interaktive Tafeln, WLAN, digitale Endgeräte, Leih-Laptops) als auch verschiedenen Lernformen (lautes Lernen in Gruppen, stille Gruppenarbeiten, Einzelarbeitsplätze usw.) genügen muss, gilt hier ebenfalls. Dementsprechend gelten für den Lernort dieselben Ansprüche wie in Szenario 1. Weitere den *Treffpunkt* Bibliothek betreffende Bereiche sind ebenfalls wie in Szenario 1 vorzuhalten, jedoch in reduzierter Form.

Auch in Szenario 2 ist ein Selbstverbuchungssystem einzuführen, das weiteres Personal im allgemeinen Service freimacht, womit die inhaltlichen Angebote weiter gestärkt werden können.

7.2.3. Szenario 3: Keine Standortveränderung

Die Umsetzung einer zukunftsfähigen Funktionsbeschreibung am aktuellen Standort ist nur begrenzt möglich. Der bestehende Standort erlaubt sowohl räumlich als auch mit Blick auf den Denkmalschutz nur sehr geringe Veränderungen. Hier konkurrieren die verschiedenen zentralen Aufträge der Stadtbibliothek fortwährend miteinander. Die Stadtbibliothek als *Inspirationsort* kann nur Einzeldarstellungen – ein Gemälde, einen Bildschirm mit einem digitalen Angebot oder eine kleine Ausstellung mit Medien zu einem Thema – präsentieren. Diese Einzeldarstellungen stehen dabei immer unter dem Vorbehalt, den Raum für bspw. bibliothekspädagogische Veranstaltungen räumen zu müssen.

Die Bibliothek als *performativer Raum* ist nur außerhalb der Öffnungszeiten denkbar und bleibt somit im Alltag unsichtbar. Für Einzelgruppen und in Konkurrenz zu den bibliothekspädagogischen Angeboten bleibt hier aber eine Möglichkeit bestehen, auch im Bibliotheksraum Angebote zu schaffen.

Weitergehende Anforderungen des Lernortes Bibliothek können am bestehenden Standort nicht erfüllt werden. Die Nutzung der Bibliothek als *Lernraum* steht in den Öffnungszeiten in Konkurrenz zur allgemeinen Bibliotheksnutzung. Dies gilt auch für die Frage des *Treffpunktes*. Das Gespräch im bestehenden Bibliotheksraum überlagert fortwährend die Bedarfe anderer Bibliotheksbesucher*innen. Der Treffpunkt Kinderbibliothek überlagert durch seine Lärmentwicklung die beiden anderen Etagen. Als Lernort ist die Kinderbibliothek ebenfalls kaum geeignet, da sie räumlich nur den Anforderungen der Medienpräsentation genügt.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass der bestehende Standort den in den zwölf Thesen beschriebenen Bedarfen der Hansestadt Buxtehude und zukunftsfähigen Funktionen einer Stadtbibliothek entgegensteht. Bestehen bleibt das Angebot der Förderung der Informations-, Lese- und Medienkompetenz für Kinder, Jugendliche und Senior*innen. Dieses Angebot findet gleichwohl größtenteils auch weiterhin außerhalb der Öffnungszeiten statt. Der bestehende Standort in der Innenstadt adressiert nur einen Teil der Buxtehuder*innen. Eine Erweiterung der Öffnungszeiten für Pendler*innen ist nur durch Kürzungen im Bereich des bibliothekspädagogischen Angebotes möglich. Eine weitere Umgestaltung des Raumes ist nur sehr begrenzt möglich. Die Einführung eines Selbstverbuchungssystems ist räumlich nicht umsetzbar.

7.2.4. Fazit

Der Bibliotheksraum definiert die Zukunftsfähigkeit der Institution Bibliothek, einschließlich aller Mehrwehrt für die Hansestadt Buxtehude. Die Szenarien 1 und 2, die mit deutlich erhöhten Raumgrößen operieren, schaffen die Voraussetzungen zur Umsetzung des Bibliothekskonzeptes in Gänze. Szenario 2 beschreibt dabei eine Raumgröße (deutlich über 200% im Vergleich zum aktuellen Wert), die im Mittel aller Bibliotheken ähnlicher Kommunen liegt. Szenario 3 begrenzt die Funktionen der Stadtbibliothek auf einen in Qualität und Quantität nicht vollständig umsetzbaren bibliothekspädagogischen Rahmen und die Funktion als Informationsdienstleister mit eingeschränkt präsentierbarem Angebot. Szenario 3 enthält zudem keine weiteren Impulse zur Sicherung und Fortentwicklung der Innenstadt und kann nur begrenzt Besuchsansätze – insbesondere für Familien – bieten.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass der aktuelle Standort die Zukunftsfähigkeit der Stadtbibliothek Buxtehude in Frage stellt.

7.3. Bibliothekspersonal

Die Bedarfsplanung für die zukünftige Arbeit in Öffentlichen Bibliotheken im Allgemeinen und in der Hansestadt Buxtehude zeichnet sich durch deutlich steigende Diversität der Anforderungen und damit der Abschlüsse aus. Dabei sind weitergehende Anforderungen an die Leitungstätigkeit und das Thema Personalentwicklung zu nennen.

7.3.1. Bibliotheksleitung

Die Rahmenbedingungen zur Leitung einer Kultur- und Bildungsinstitution zeichnen sich durch die vier Parameter Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Mehrdeutigkeit aus. Dieses auch VUCA genannte Umfeld hat erheblichen Einfluss auf Organisationen. Kurz gesagt: heute bereits bestehende und auch zukünftige Organisationen werden komplexer und das Umfeld der Organisationen instabiler. Dies ist so auch für Öffentliche Bibliotheken erkennbar. Lokal sehr diverse und sich beständig verändernde Anforderungen an Öffentliche Bibliotheken bedürfen der Fähigkeit schnell und kompetent auf diese reagieren zu können.

War es vor 20 Jahren noch möglich in Stadtbibliotheken, wie bspw. hier in Buxtehude, alle Kernaufgaben (Organisation und Durchführung von bibliothekspädagogischen Veranstaltungen und von Lesungen, Bestandsaufbau und Katalogisierung, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising) weitestgehend durch die Bibliotheksleitung selbst zu organisieren oder gar durchzuführen, ist dies heute kaum mehr denkbar.

Beide bibliothekarische Berufe –Bibliothekar*innen und Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste – haben eine weitgehende, sich aber gleichwohl noch in Entwicklung befindliche Professionalisierung erfahren:

- Die Bibliothekspädagogik entwickelt sich, begleitet von vielen Diskussionen, zu einem eigenen Teilgebiet der Bibliothekswissenschaft.
- Publikumerwartungen an Lesungen (Stichwort: Kulturmarketing, Eventcharakter) erfordern neue sich in Richtung Eventmanagement orientierende Kompetenzen.
- Das Thema Bestandsaufbau ist von einem volatilen Buchmarkt geprägt und der physische Bibliotheksbestand hat in den vergangenen 15 Jahren durch E-Bookplattformen wie z.B. der Onleihe ein zusätzliches digitales Äquivalent erhalten.
- Digitale Angebote wie z.B. digitale Datenbanken und Streamingplattformen, aber auch die Weiterentwicklung von Bibliothekssoftware, beinhalten grundsätzlich neue und sich erweiternde Aufgabengebiete und die entsprechend notwendigen Kompetenzen.
- Bibliothekstechnik ist ebenfalls als sich stark entwickelndes Aufgaben- und Anwendungsgebiet zu benennen – zumindest in der Breite der erwarteten Anforderungen (bspw. Administration digitaler Endgeräte, Bibliothekskataloge, RFID).
- Öffentlichkeitsarbeit und das Einwerben von Fremd- bzw. Drittmitteln ist komplexer bzw. diverser geworden und erfordert mehr Aufmerksamkeit – hier sei beispielhaft das Thema Social Media genannt.

Verschiedene Tätigkeiten, die ausschließlich durch Bibliothekar*innen durchgeführt wurden (also Kolleg*innen mit entsprechendem Studienabschluss), haben sich in den Bereich des Ausbildungsberufs verlagert und in gleichem Maße gelten neue Anforderungen für Bibliothekar*innen. Dies hat elementare Auswirkungen auf die Organisationsstruktur Öffentlicher Bibliotheken und somit auch auf die Stadtbibliothek Buxtehude.

Früher durchgängig durch die Bibliotheksleitung und ihre Stellvertretung durchgeführte Kernaufgaben und die darin enthaltenen Tätigkeiten sind breit im Bibliotheksteam verteilt. Grundsätzlich ist die Breite der vorhandenen Kompetenzen im Bibliotheksteam gestiegen.

Die Zahl der beschäftigten Kolleg*innen mit Studienabschluss hat sich in den vergangenen zehn Jahren mehr als verdoppelt. Die Bibliotheksleitung benötigt zudem eigene – neue bzw. erweiterte – Kernkompetenzen in verschiedenen Gebieten, insbesondere den oben aufgeführten, kann jedoch als einzelne Person nicht mehr in allen Bereichen gleichzeitig agieren.

Die Kompetenzerwartung an die Bibliotheksleitung ist gleichwohl so zu definieren, dass ein breites Fachwissen in allen Arbeitsgebieten der Stadtbibliothek erwartet werden muss. Die sich ebenfalls verändernden Anforderungen aus dem Bibliotheksumfeld (Bildungseinrichtungen, also sowohl Schulen als auch Institutionen der Erwachsenenbildung, Kulturförderer, Bibliothekspublikum, Stadtverwaltung) erfordern ebenfalls weitergehende Fachkompetenzen.

Diese Erwartung an die Qualifikation zur Leitung einer Stadtbibliothek ist einer der Gründe für die große Zahl an bibliothekarischen Masterstudiengängen mit unterschiedlichen Schwerpunkten: Informationswissenschaften, Bibliotheks- und Informationsmanagement, digitale Transformation der Informations- und Medienwirtschaft, Bibliothekspädagogik, historische Bestände, Musikbibliotheken, digitales Datenmanagement, Information and Data Management uvm., ergänzt um immer weitergehende Zusatzqualifikationen aus den Erziehungswissenschaften, dem Kulturmanagement und anderen Bereichen. Dieser Kompetenzerwartung an zukünftige Absolvent*innen hat der Öffentliche Dienst im Rahmen der Eingruppierung bisher kaum Rechnung getragen. Insofern werden sich mit den veränderten Rahmenbedingungen für die Arbeit Öffentlicher Bibliotheken und den Anforderungen an in Öffentlichen Bibliotheken bestehende Stellenbeschreibungen – auch und insbesondere im Bereich der Fachangestellten – deutlich ausdifferenzieren. Hieraus erwächst ein weiteres, bisher kaum beachtetes Aufgabengebiet für die Bibliotheksleitung: Personalentwicklung. Galt es bisher in einzelnen wenigen Fortbildungen inhaltliche Akzente im Bibliotheksteam zu setzen, ist nun für die Stadtbibliothek Buxtehude die fachliche und persönliche Entwicklung von derzeit 15 Kolleg*innen zu planen und zu evaluieren. Hierbei stehen nunmehr nicht nur inhaltliche Akzente im Vordergrund, sondern langfristig zu planende Kompetenzzuwächse. Hier sei auch noch einmal der demographische Wandel und der bereits jetzt zu spürende Mangel an Bewerber*innen im Bereich der Öffentlichen Bibliotheken zu nennen.

Weiterhin anzumerken ist die parallele Arbeit in zwei bibliothekarischen Arbeitsfeldern: Öffentliche Bibliothek und Schulbibliothek. Beide Arbeitsfelder haben große Schnittmengen, jedoch auch gänzlich unterschiedliche Ansätze, insbesondere im Bereich Bestandsarbeit, der Sozialen Arbeit und der Bibliothekspädagogik sowie der Anforderungen an Qualifikationen. Die Verschränkung der beiden Bereiche (Öffentliche Bibliothek und Schulbibliothek) ist somit einerseits ein starker Standortvorteil für die Hansestadt und ihre Schulen und andererseits eine enorme Herausforderung für die Organisation der Stadtbibliothek. Mit Blick auf diese Anforderungen erscheint die Teilung der Leitungsaufgaben als zielführend.

Hierbei sind drei Arbeitsbereiche zu definieren: dies ist einerseits die operative Leitung des Hauses in der Fischerstraße mit allen dort anfallenden Tätigkeiten und andererseits die operative Leitung des Bereichs Schulbibliotheksarbeit (zukünftig auch mit Blick auf weitergehende Anforderungen im Bereich der Grundschulen). Darüber hinaus sind übergeordnete Aufgabenbereiche, die beide Arbeitsgebiete und eher taktische und strategische Fragen betreffen (bspw. Personalmanagement, Entwicklung der Bereiche Bestandsaufbau, digitale Medien und Bibliothekstechnik sowie die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und allgemeine Verwaltungsaufgaben) zu bearbeiten.

Mittels Teilung der Leitungsstelle wird eine agile und zukunftsorientierte Führung der Stadtbibliothek als Ganzes möglich. Die Doppelspitze ist dabei so auszurichten, dass es bei beiden Personen eine Fokussierung auf bestimmte Themen im Kontext der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Bibliothek gibt. Gleichzeitig sind beide Stelleninhaber*innen mit operativen Aufgaben zu betrauen. Nur die Kenntnis des Alltagsgeschäftes schafft die Möglichkeit bzw. Denkansätze, die Bibliothek mit ethnographischen Methoden zu evaluieren und somit weiterzuentwickeln.

Grundsätzlich müssen durch die Leitung der Stadtbibliothek schnelle Entscheidungsprozesse ermöglicht werden, die zugleich eine partizipative Entwicklung der Prozesse beinhaltet. Hierarchien sollen möglichst abgebaut und durch Formen der Selbstorganisation und der Partizipation ersetzt werden. Die Teilung der Leitungstätigkeit ist auch für dieses Ziel relevant, denn sie ermöglicht es, einen breiteren Optionsraum zu managen und verschiedene Perspektiven in die strategische Ausrichtung der Bibliothek einzubringen. Deshalb sollte zwar eine grobe Festlegung auf Aufgabenbereiche und Themen erfolgen, es jedoch auch ermöglichen, die Entwicklung der Bibliothek situativ auf neue Herausforderungen auszurichten.

Zu den Aufgaben der Bibliotheksleitung gehört auch, eine Kultur der Offenheit, der Innovation, der Flexibilität und Qualität zu vermitteln und vorzuleben.

Insgesamt muss in den kommenden zwei Jahren durch die Bibliotheksleitung eine Überarbeitung aller Arbeitsplatzbeschreibungen durchgeführt werden. Nicht nur durch die Digitalisierung entwickeln sich bei nahezu allen Mitarbeiter*innen neue Aufgaben und damit verbunden umfassende Bedarfe für erweiterte Kompetenzen.

Dieser Prozess beinhaltet auch für die Hansestadt Buxtehude als Ganzes positive Effekte. Andere Institutionen der Stadt können von diesen Prozessen lernen und die Ergebnisse in ihre eigenen Strukturen übertragen.

7.3.2. Personalentwicklung allgemein

Für die kontinuierliche, umfassende und nachhaltige (Weiter-) Entwicklung der Stadtbibliothek ist eine zielführende Weiterbildung aller Mitarbeiter*innen von großer Bedeutung. Hierfür wird für jede/jeden Mitarbeiter*in ein individuelles Entwicklungsportfolio definiert. Die Weiterbildungsportfolios werden für einen Zeitraum zwischen 12 und 24 Monaten festgelegt. Zudem soll ein Wandel weg von Fortbildungen zu allgemeinen Bibliotheksangeboten erfolgen. Dies wird u.a. mit dem Ansatz gestützt, möglichst ein Drittel der Weiterbildungen zwar aufgabenbezogen, aber durch fortbildende Institutionen außerhalb des Bibliothekswesens durchzuführen.⁶²

Zukünftig ist die Dokumentation der Fortbildungsinhalte ein elementarer Teil der Fortbildungstätigkeit. Hierdurch wird einerseits im Sinne des Wissensmanagements das erworbene Wissen sichtbar und nutzbar gemacht und andererseits soll das Kollegium sich durch interne Formate des Austauschs gegenseitig informieren und "weiterbilden". Ein weiteres wichtiges Element ist die Vernetzung mit anderen Institutionen der Hansestadt Buxtehude.

⁶² Beispiele sind insbesondere im pädagogischen Bereich zu suchen, im Bereich der Veranstaltungsarbeit und -organisation oder im technischen Bereich.

So sollen Weiterbildungsangebote für Mitarbeiter*innen der Stadt geöffnet oder gemeinsam entwickelt werden. Ziel ist es, die verschiedenen Perspektiven auf die jeweiligen Fragestellungen in der Breite zu verstehen, gemeinsam zu lernen und daraus resultierend später auch gemeinsam umsetzen zu können. Hierbei wirkt die Stadtbibliothek aktiv nach außen.⁶³

7.3.3. Personalentwicklung im Kontext digital-analoger Bibliotheksarbeit

Der Personal- und Organisationsentwicklung kommt bei der Weiterentwicklung der Bibliothek eine besondere Bedeutung zu. Mit der Digitalisierung einhergehend entstehen neue Prozesse und Angebote, die für die Bibliotheksarbeit der Zukunft eine besondere Bedeutung haben. Diese Prozesse und Angebote zeichnen sich gleichzeitig dadurch aus, dass sie einen erhöhten Weiterbildungsbedarf nach sich ziehen. Grund dafür sind die immer kürzeren Innovationszyklen bei gleichzeitiger Erweiterung des damit verbundenen Themenspektrums. Immer mehr mögliche Angebote, immer mehr mögliche Services und immer neue Plattformen sind verbunden mit einer höheren agilen Nutzungsform. Anders ausgedrückt: es entstehen immer schneller neue Angebote, die für die Bibliothek direkt und indirekt eine Rolle spielen. Gleichzeitig werden ebenso schnell vorhandene (insbesondere noch neue) Angebote irrelevant bzw. erfordern eine Neubewertung sowohl inhaltlich als auch hinsichtlich ihrer Nutzung.

So war Facebook für einige Jahre ein äußerst relevantes Werkzeug, um vor allem jüngere Menschen zu erreichen. Diese Zielgruppe hat nun andere Plattformen für sich entdeckt und ist dort aktiv. Gleichzeitig haben sich auf Facebook spezielle Gruppen mit speziellen Interessen gebildet, die z.B. Interesse an Büchern in Facebook-Gruppen ausleben. Parallel hierzu ist insbesondere die Zielgruppe der Älteren verstärkt auf Facebook aktiv. Schließlich können externe Effekte wie z.B. die Corona-Krise dazu beitragen, dass situativ digitale Plattformen verstärkt genutzt werden oder sogar die einzige Möglichkeit des Austauschs etc. darstellen. Für die Bibliothek bedeutet dies, dass die Veränderungen hinsichtlich der eigenen digitalen Aktivitäten, aber auch hinsichtlich dessen, was im digitalen Raum passiert, kontinuierlich analysiert werden müssen. Zudem muss die Bibliothek in die Lage versetzt werden, eigenständig neue digitale bzw. digital-analoge Trends zu erkennen und in die eigene Arbeit und daraus entstehende Angebote und Prozesse zu integrieren.

Dieses Thema ist aber nicht nur aus Sicht der digitalen bzw. digital-analogen Bibliotheksangebote relevant. Es geht nicht darum, eine digitale Bibliothek zu entwickeln. Im Gesamtkontext ist das Digitale nur ein Themenbereich von vielen. Die Digitalisierung erzeugt aber eine erhöhte Erwartung an die Veränderungsfähigkeit von Prozessen und deren grundlegende Denkweisen. Kurz gesagt: wird die Bibliothek in die Lage versetzt, eigenständig, umfassend und schnell auf Veränderungen, die sich aus der Digitalisierung heraus ergeben, zu reagieren, wird sie dies auch in weiteren Themenbereichen tun können. Im Mittelpunkt steht somit einerseits die Fähigkeit eigenständig und schnell auf neue Herausforderungen reagieren zu können. Andererseits müssen derartige Prozesse aktiv gestaltet werden, um auf neue Gegebenheiten nicht immer nur reagieren zu müssen, sondern selbstständig und selbstbewusst agieren zu können.

Aus diesem Grund kommt der Personal- und Organisationsentwicklung gerade im Hinblick auf eine zukunftsfähige Strategie der Bibliothek eine besondere Bedeutung zu. Um dieser Bedeutung gerecht zu werden, wird hierfür ein Ansatz genutzt, der drei unterschiedliche Bereiche beschreibt: Schulungen, Auffrischungen und Vertiefungen, Vernetzung und der Blick über den Tellerrand. Innerhalb dieser drei Bereiche sollen alle Mitarbeiter*innen weiterentwickelt bzw. unterstützt werden.

⁶³ Hier sind insbesondere die Volkshochschule, das Museum, das Stadtarchiv oder das Freizeithaus angesprochen, jedoch auch verschiedene Fachgruppen.

Im Folgenden werden diese Felder kurz skizziert:

- Schulungen: Hierbei handelt es sich um klassische Schulungen zu Themen, die man auf anderem Wege nicht vermitteln kann oder will. Dazu gehören beispielsweise Einweisungen in die Bibliothekssoftware, das Kennenlernen neuer Arbeitsprozesse oder Erste-Hilfe-Kurse sowie Schulungen im Bereich des Datenschutzes.
- Auffrischungen und Vertiefungen: In diesem Segment geht es um die Anwendung des vorhandenen Wissens. So wird es notwendig sein, immer wieder neue Ideen für vorhandene Prozesse zu entwickeln oder ebenso theoretisches Wissen anzuwenden, damit es sich verfestigt. Hierbei handelt es sich hinsichtlich des Formates nicht um Schulungen, sondern in der Regel um Workshops, die ein aktives Handeln aller Teilnehmer voraussetzen.
- Vernetzung und der Blick über den Tellerrand: Ein wesentliches Erfolgskriterium für die Arbeit in einem volatilen Umfeld ist die breite, interdisziplinäre Vernetzung aller Mitarbeiter*innen. Es ist wichtig, dass möglichst alle Mitarbeiter*innen den "Blick über den Tellerrand" umsetzen können und somit neue Ideen und Inspirationen bekommen, aber auch neue Netzwerke aufbauen können. Zwei Beispiele: für die Identifikation neuer Ansätze im Bereich Digitalisierung ist es notwendig, ein möglichst breites Netzwerk zu haben, das diese Innovationen wahrnimmt und ebenso bewertet. So ist es für Bibliotheken sehr interessant, zu beobachten bzw. zu erfahren, was im Bereich Digitalisierung in der Welt der Museen passiert etc. Ebenso ist es wichtig zu beobachten, welche Veränderungen in diesem Bereich gerade stattfinden, welche Plattformen neu entstehen etc. Die klassischen Bibliotheksangebote wie z.B. Foren und Mailinglisten haben sich in diesem Kontext nicht bewährt.

Ein anderes Beispiel ist die aktive Vernetzung in der Region. Im Kontext der Stadtentwicklung der Stadt Buxtehude und hier vor allem im Bereich der Aktivierung und Weiterentwicklung der Innenstadt (neue Konzepte für den stationären Einzelhandel etc.) kommt der Bibliothek eine besondere Bedeutung zu. Hier ist es wichtig, nicht nur die Bibliothek, sondern die Bibliothek im Kontext der Innenstadt bzw. der Vernetzung mit dem Einzelhandel zu verstehen. Es geht also nicht nur darum, eine spannende Bibliothek als physischen Publikumsmagneten zu etablieren, um die Innenstadt aufzuwerten. Es ist ebenso wichtig, die Wechselwirkungen zwischen Bibliothek und z.B. Einzelhändlern aktiv zu gestalten. Auch dafür ist ein vernetztes Agieren von großer Bedeutung, weil damit überhaupt erst verstanden werden kann, wo mögliche Synergieeffekte liegen bzw. wo man stärker kooperieren kann.

7.3.4. Personalbedarfsplanung

Die Personalbedarfsplanung dient der Planung des für die Umsetzung der Aufgaben der Stadtbibliothek benötigten Personals. Als Aufgaben gelten hier die beschriebenen Funktionen der Stadtbibliothek 2035, einschließlich der in Anhang 1 beschriebenen Ressourcenplanung für die Schulbibliotheken an weiterführenden Schulen in Buxtehude. Der Personalbedarf orientiert sich an den bestehenden Aufgaben, enthält jedoch nicht die im Rahmen der Ganztagsbetreuung entstehenden Diskurse. Ebenfalls nicht enthalten sind Personalbedarfe, die sich aus den Vorplanungen des in Anhang 1 beschriebenen Schulbibliothekskonzeptes für alle Schulbibliotheken ergeben. Aus dem vorliegenden Personalverteilungsplan der Stadtbibliothek ergibt sich folgendes Bild, das sich an den „Arbeitsvorgängen in Bibliothek – 1. Öffentliche Bibliotheken im Geltungsbereich des TVöD-VKA“ (AVÖB) orientiert:

Tabelle 6 - Personalplan - Stunden- und Stellenanteile je Arbeitsvorgang

Arbeitsvorgang	Stundenzahl	Stellenanteile⁶⁴
Leitung	39	1
Angebote vor Ort	3,1	0,1
Aus- und Fortbildung	1,5	0,0
Bestands- und Informationsvermittlung	28	0,7
Bestandsaufbau	10,1	0,3
Bestellung und Zugang von Medien	34,3	0,9
Bibliothekspädagogik	61,5	1,6
Digitale Angebote	9,7	0,2
Formal- und Sacherschließung	24,1	0,6
IT	9,9	0,3
Öffentlichkeitsarbeit	18,8	0,5
Service	109,6	2,8
Technische Medienbearbeitung	13,6	0,3
Verwaltung	13,7	0,4
Gesamt	376,9	9,7

Wichtig zu erwähnen bleibt, dass insbesondere in den Bereichen Bestandsarbeit, Service und Bestands- und Informationsübervermittlung große Überschneidungen auftreten. Die Bereiche Service und Bestands- und Informationsvermittlung beschreiben jeweils verschiedene Aufgaben im öffentlichen Bereich, dem Publikumsverkehr. Gleichwohl bearbeiten die Kolleg*innen, sofern sie nicht gerade im Kontakt mit Bibliotheksbesucher*innen sind, weitergehende Aufgaben. Daher stimmt die Stundenzahl nicht mit der Besetzung der Verbuchungs- und Auskunftsplätze während der Öffnungszeiten überein.

7.3.4.1. Szenario 1: Neuer Standort mit idealer Raumgröße

Die Nutzung eines Standortes mit idealer Raumgröße erhöht nicht zwingend den Personalbedarf im öffentlichen Bereich der Bibliothek. Derzeit sind während der Öffnungszeiten, abgesehen von Übergangsphasen in der Mittagszeit, durchweg vier Kolleg*innen im öffentlichen Bereich der Stadtbibliothek eingesetzt⁶⁵. Dies ist insbesondere durch die Beaufsichtigung der drei Etagen und des wenig barrierefreien Raums notwendig. Zudem können Informationsanfragen und Hilfestellungen nur in dieser Form sachgerecht beantwortet bzw. geleistet werden. Als idealer Bibliotheksraum wird hier ein Raum definiert, der möglichst eine Etage, maximal aber zwei Etagen nutzt.

⁶⁴ Die Stellenanteile sind grob gerundet und dienen ausschließlich der besseren Übersicht.

⁶⁵ Zwei Kolleg*innen im Bereich der Verbuchung, Anmeldung und Auskunft im Erdgeschoss und je Etage wird ein weiterer Auskunftsplatz besetzt.

Für einen Raum mit maximal zwei Etagen sinkt der Personalbedarf im öffentlichen Bereich der Bibliothek dementsprechend um eine Person.

Ergänzt wird dies um technikgestützte Weiterentwicklungen, wie den Einsatz von RFID und Selbstverbuchung im Bereich der Ausleihe. Die als neue Funktionen der Stadtbibliothek 2035 beschriebenen Räume erfordern zudem einen veränderten inhaltlichen Zuschnitt der Aufgaben. Diese werden nachfolgend analog zur vorangegangenen Tabelle dargestellt.

Tabelle 7 - Personalplan – in Stunden- und Stellenanteile je Arbeitsvorgang - Szenario 1

Arbeitsvorgang	Stundenzahl	Stellenanteile ⁶⁶	Veränderung in Stunden	Stellenanteile neu
Leitung	39	1	unverändert	1
Angebote vor Ort	3,1	0,1	+5	0,2
Aus- und Fortbildung	1,5	0,0	unverändert	0,0
Bestands- und Informationsvermittlung	28	0,7	-10	0,5
Bestandsaufbau	10,1	0,3	unverändert	0,3
Bestellung und Zugang von Medien	34,3	0,9	-6	0,7
Bibliothekspädagogik	61,5	1,6	+8,5	1,8
Digitale Angebote	9,7	0,2	+9,8	0,5
Formal- und Sacherschließung	24,1	0,6	unverändert	0,6
IT	9,9	0,3	+9,6	0,5
Öffentlichkeitsarbeit	18,8	0,5	unverändert	0,5
Service	109,6	2,8	-16,9	2,4
Technische Medienbearbeitung	13,6	0,3	unverändert	0,3
Verwaltung	13,7	0,4	unverändert	0,4
Gesamt	376,9	9,7	unverändert	unverändert

Deutlich sichtbar ist die Umschichtung zahlreicher Aufgaben. Durch den Verzicht auf einen Auskunftspult, die Entzerrung des Thekenarbeitsbereichs und den ergänzenden freiwillig durch Bibliotheksbesucher*innen nutzbaren Einsatz von Selbstverbuchungsanlagen kann im Bereich Service und Bestands- und Informationsvermittlung ein großer Stundenanteil eingespart werden. Zudem kann ein Teil der Arbeit im Büro und somit effektiver und schneller erledigt werden. Dies gibt der Bibliothek die Möglichkeit, Personal in dringend breiter zu besetzenden Aufgabenbereichen einzusetzen.

Durch den zunehmenden Digitalisierungsgrad in der Bibliothek ist mehr Betreuung notwendig, was durch die leichte Erhöhung der Stundenzahl im Bereich „Angebote vor Ort“ aufgefangen wird.

⁶⁶ Die Stellenanteile sind grob gerundet und dienen ausschließlich der besseren Übersicht.

Hierunter wird die Einweisung und Betreuung von Bibliotheksbesucher*innen an technischen Geräten der Bibliothek verstanden. Auch der Bereich „Bibliothekspädagogik“ profitiert. Hierbei ergibt sich die Möglichkeit, mehr Personalstunden für Angebote während der Öffnungszeiten bereitzustellen.

Es ist beispielsweise denkbar, das Bilderbuchkino öfter als im 14-Tage-Rhythmus in der Stadtbibliothek anzubieten und hierbei auch auf geschultes Bibliothekspersonal zurückzugreifen. Alternativ können bspw. an Samstagen Angebote für Kinder bereitgestellt und begleitet werden, um insbesondere Familien ein zusätzliches Angebot zu machen. Beide Beispiele sind nur ein kleiner Ausblick auf die so freigewordenen Kapazitäten.

Der Bereich „Digitale Angebote“ ist bisher unterversorgt und profitiert durch eine beinahe Verdoppelung der Personalstunden. Dieser Bereich ist innerhalb der vergangenen zwei Jahre und insbesondere im Jahr 2022 deutlich gewachsen. Diese Entwicklung wird fortschreiten, wie wir in diesem Konzept haben sichtbar werden lassen. Dem muss die Bibliothek mit deutlich gesteigerter Aufmerksamkeit gerecht werden.

Abschließend profitiert auch der Bereich „Bibliotheks-IT“ von dieser Entwicklung. Diese Personalstunden sind mit derzeit zehn deutlich unterversorgt. Hier ergibt sich die Möglichkeit perspektivisch eine halbe Stelle mit einer entsprechenden Fachkraft zu besetzen und die bisherige Verteilung im Bibliotheksteam aufzuweichen. Festzuhalten ist aber auch, dass hier ein über den bisherigen Stellenplan hinausgehender Bedarf einer halben Stelle, die Schnittpunkte zum Thema Medienpädagogik und auch Digitale Angebote aufweist, besteht. Auf diese grundsätzlich veränderten Anforderungen an die Bibliotheksarbeit konnte bisher nur wenig reagiert werden. Hier ist neues und weitergehendes Wissen dringend geboten.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die Beschäftigung mit der Personalbedarfsplanung große Veränderungen bereithält. Die Beschreibung der Arbeitsvorgänge beinhaltet bisher ausschließlich den Einbezug bibliothekarischer Fachkräfte des mittleren Dienstes bzw. des gehobenen Dienstes. Dabei ist zu konstatieren, dass die Anforderungen an die Bibliotheksleitung weiter steigende Qualifikationsgrade erfordern. Als Stichworte müssen hier Veranstaltungsmanagement und Kulturmanagement genannt werden. Dies gilt aber auch für die Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste und für Bibliothekar*innen im Allgemeinen. Allen voran sind hier Systemadministrator*innen, Medienpädagog*innen und Erzieher*innen zu nennen. Allen drei Berufsgruppen gleich ist jedoch, dass sie nicht vorrangig im bibliothekarisch geprägten Bibliotheksalltag eingesetzt werden sollten, sondern im Rahmen ihrer jeweiligen Ausbildungsinhalte. Dies macht weitere Umstrukturierungen im Bibliotheksbetrieb notwendig. Hierfür ist ein auch räumlich einfacher strukturiertes Haus notwendig.

7.3.4.2. Szenario 2: Neuer Standort mit angepasster Raumgröße

Grundsätzlich gelten für Szenario 2 dieselben Veränderungen, wie sie auch im Falle einer idealen Raumgröße gelten. Eingeschränkt sind hier die Funktionen der Stadtbibliothek im Sinne des Vier-Räume-Modells. Das hat Auswirkungen auf die Breite des Angebotes, jedoch nicht auf die veränderte Struktur des Angebotes.

7.3.4.3. Szenario 3: Keine Standortveränderung

Die Beibehaltung des bestehenden Standortes verändert die Personalplanungen für die Zukunft elementar.

Tabelle 8 - Personalplan – in Stunden- und Stellenanteile je Arbeitsvorgang - Szenario 3

Arbeitsvorgang	Stundenzahl	Stellenanteile⁶⁷	Veränderung in Stunden	Stellenanteile neu
Leitung	39	1	unverändert	1
Angebote vor Ort	3,1	0,1	+ 3	0,2
Aus- und Fortbildung	1,5	0,0	unverändert	0,0
Bestands- und Informationsvermittlung	28	0,7	- 5	0,6
Bestandsaufbau	10,1	0,3	unverändert	0,3
Bestellung und Zugang von Medien	34,3	0,9	unverändert	0,9
Bibliothekspädagogik	61,5	1,6	unverändert	1,6
Digitale Angebote	9,7	0,2	+2	0,3
Formal- und Sacherschließung	24,1	0,6	unverändert	0,6
IT	9,9	0,3	+5	0,4
Öffentlichkeitsarbeit	18,8	0,5	unverändert	0,5
Service	109,6	2,8	-5	2,7
Technische Medienbearbeitung	13,6	0,3	unverändert	0,3
Verwaltung	13,7	0,4	unverändert	0,4
Gesamt	376,9	9,7	unverändert	unverändert

Auch hier ist der Bedarf zur Umschichtung zahlreicher Aufgaben sichtbar. Der bestehende Bibliotheksraum erlaubt jedoch keinen dauerhaften Verzicht auf einen Auskunftspunkt und kaum eine Entzerrung des Thekenarbeitsbereichs. Die ergänzende Nutzung freiwillig durch Bibliotheksbesucher*innen wählbarer Selbstverbuchungsanlagen ist baulich und mit Blick auf den mangelnden Platz nicht möglich. Somit können in den Bereichen „Service“ sowie „Bestands- und Informationsvermittlung“ zwar Stunden eingespart werden, aber nur unter Verzicht auf Qualität d.h. angebotener Beratungszeiten.

Die Steigerung des Betreuungsgrades durch den zunehmende Digitalisierungsgrad in der Bibliothek fällt aufgrund des reduzierten Einsatzes zeitgemäßer Technik geringer aus. Der Bereich „Bibliothekspädagogik“ kann somit nicht weiter ausgebaut werden. Diese Entwicklung schmälert zwar nicht das bestehende Angebot der Stadtbibliothek, jedoch reduziert es die Entwicklungsmöglichkeiten und die mögliche Qualität sowie die als notwendig beschriebenen Funktionen der Stadtbibliothek 2035.

Die Bereiche „Digitale Angebote“ und „IT“ können zwar einige zusätzliche Personalstunden erhalten, bleiben jedoch weitgehend unterversorgt. Dieser Bereich ist innerhalb der vergangenen zwei Jahre und insbesondere im Jahr 2022 deutlich gewachsen. Die Bibliothek läuft somit Gefahr, der beschriebenen Entwicklung nicht vollständig folgen zu können.

⁶⁷ Die Stellenanteile sind grob gerundet und dienen ausschließlich der besseren Übersicht.

Die Formulierung für einen zusätzlichen Personalbedarf fällt somit höher aus, um die Entwicklung der Stadtbibliothek nicht zu gefährden. Der in Szenario 1 beschriebene, über den bisherigen Stellenplan hinausgehende, mittelfristige Bedarf einer zusätzlichen halben Stelle, der Schnittpunkte zum Thema Medienpädagogik und auch Digitale Angebote aufweist, besteht hiermit bereits kurzfristig. Zudem ist der Bedarf aufgrund der reduzierten Flexibilität des Personals in der Stadtbibliothek erhöht. Hier ist eine zusätzlichen Stelle zur Erfüllung der Querschnittsaufgaben im digitalen Bereich „Digitale Angebote/IT“ zu nennen.

Fazit der Personalplanung

Die räumliche Situation der Stadtbibliothek definiert die Entwicklungsmöglichkeiten. Im Rahmen des aktuellen Bibliotheksraumes bestehen für die zukünftige Personalplanung noch geringe Anpassungs- und Optimierungsmöglichkeiten. Weitere Veränderungen der Aufgabenbereiche, insbesondere im Sinne der Funktionsbeschreibung für die Stadtbibliothek 2035, sind nur durch den Verzicht eines Teiles bestehender Aufgaben und den entsprechenden Raum in der Stadtbibliothek möglich. Festzuhalten bleibt, dass durch den Betreuungsaufwand des bestehenden Gebäudes ein weitergehend höherer Personalbedarf zu konstatieren ist. Die in Anhang 1 beschriebenen Personalbedarfe für die Schulbibliotheken sind im Rahmen der Entwicklung der Schulen zur Ganztagsbetreuung zu diskutieren.

7.4. Technische Infrastruktur

Der Bedarf an technischer Infrastruktur ist zu trennen in den schulischen Bereich und den für die Stadtbibliothek selbst. Der Bedarf an technischer Infrastruktur für die Schulbibliotheken ist in Anhang 1 definiert. Für die Stadtbibliothek orientiert sich der Bedarf an den drei Szenarien und den damit umsetzbaren Anforderungen:

7.4.1. Szenario 1: Neuer Standort mit idealer Raumgröße

Zur Beschreibung der notwendigen technischen Infrastruktur ist es notwendig, den Bedarf der jeweiligen Aufgabe gegenüberzustellen. Dies soll nachfolgend tabellarisch geschehen:

Tabelle 9 - Bedarfsplan technische Infrastruktur - Szenario 1

Aufgabe	Technische Infrastruktur
Bibliothekspädagogische Veranstaltungen (Förderung der Informations-, Lese- und Medienkompetenz)	<ul style="list-style-type: none"> • iPads im Klassensatz (30 Stück) • Veranstaltungstechnik <ul style="list-style-type: none"> ○ Beamer (mobil und fest) ○ Leinwand (mobil und fest) ○ Lautsprecheranlage (mobil und fest) • Interaktive Tafeln • WLAN
Lernort	<ul style="list-style-type: none"> • Leih-Laptops • Arbeits-PCs einschließlich Scanner und Drucker • Interaktive Tafeln • WLAN • Digitale Endgeräte (E-Reader, iPads, Handys, 3D-Brille, digitaler Fotoapparat) • Medienproduktionsraum (PC, Webcam, Mikrofon, Headsets, Greenscreen, Beleuchtung) • Multimedia-Spieltisch • Spielekonsolen mit Bildschirm • Gaming-PCs
Inspirationsraum	<ul style="list-style-type: none"> • Interaktive Tafeln • WLAN
Performativer Raum	<ul style="list-style-type: none"> • Interaktive Tafeln • WLAN • je Nutzer*innenwünschen
Treffpunkt	<ul style="list-style-type: none"> • WLAN
Bibliothekstechnik	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeits-PCs • RFID-Arbeitsplatz • Selbstverbucher • Digitale Infosteile

7.4.2. Szenario 2: Neuer Standort mit angepasster Raumgröße

Für Szenario 2 gelten vergleichbare Anforderungen wie für Szenario 1, jedoch in der Umsetzung in reduzierter Menge.

7.4.3. Szenario 3: Keine Standortveränderung

Die bestehende Raumgröße reduziert, wie bereits beschrieben, die Möglichkeiten und Funktionen deutlich. Dies hat auch Auswirkungen auf den Bedarf an technischer Infrastruktur.

Tabelle 10 - Bedarfsplan technische Infrastruktur - Szenario 3

Aufgabe	Technische Infrastruktur
Bibliothekspädagogische Veranstaltungen (Förderung der Informations-, Lese- und Medienkompetenz)	<ul style="list-style-type: none"> • iPads im Klassensatz (30 Stück) • Veranstaltungstechnik <ul style="list-style-type: none"> ○ Beamer (mobil) ○ Leinwand (mobil) ○ Lautsprecheranlage (mobil) • WLAN
Lernort	<ul style="list-style-type: none"> • Leih-Laptops • Arbeits-PCs einschließlich Scanner und Drucker • WLAN • Digitale Endgeräte (E-Reader, iPads, Handys, 3D-Brille, digitaler Fotoapparat)
Inspirationsraum	<ul style="list-style-type: none"> • WLAN
Performativer Raum	<ul style="list-style-type: none"> • WLAN • je Nutzer*innenwünschen (aus Platzgründen kaum umsetzbar)
Treffpunkt	<ul style="list-style-type: none"> • WLAN
Bibliothekstechnik	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeits-PCs • Digitale Infosteile

7.5. Strukturelle Rahmenbedingungen

Zu den strukturellen Rahmenbedingungen für einen möglichst barriere- und zugangsfreien Betrieb der Stadtbibliothek gehören, wie bereits dargestellt, auch die Themen Entgeltordnung und Benutzungsordnung. Die letzte Fassung der Entgeltordnung der Stadtbibliothek Buxtehude ist auf den 31.03.2014 datiert⁶⁸. Die letzte Fassung der Benutzungsordnung ist auf den 27.03.2000 datiert und somit weit über 20 Jahre alt. Eine zwischenzeitlich vorbereitete Anpassung dieser Benutzungsordnung aus dem Jahr 2011 wurde zwar als Verwaltungsvorlage zur Abstimmung im Rat der Hansestadt Buxtehude vorbereitet, jedoch nie abgestimmt. Gleichwohl wurden die Veränderungen der nicht abgestimmten Benutzungsordnung umgesetzt. Somit ergibt sich ein sehr dringender Bedarf der Neufassung der bestehenden Benutzungsordnung⁶⁹, dem mit dem nachfolgenden Entwurf Rechnung getragen wird.

7.5.1. Benutzungsordnung

Tabelle 11 - Entwurfsfassung Benutzungsordnung

<p style="text-align: center;">Benutzungsordnung für die Stadtbibliothek Buxtehude vom xx.xx.2022</p> <p>Aufgrund der §§ 10, 58 und 111 des Niedersächsischen Kommunalverfassungsgesetzes (NKomVG) in der Fassung vom 17. Dezember 2010 (Nds. GVBl. S. 576), zuletzt geändert durch Gesetz vom 23.03.2022 (Nds. GVBl. S. 191) hat der Rat der Hansestadt Buxtehude in seiner Sitzung vom xxx folgende Benutzungsordnung für die Stadtbibliothek Buxtehude beschlossen:</p> <p style="text-align: center;">§ 1 Benutzung</p> <p>(1) Die Stadtbibliothek ist eine öffentliche Einrichtung der Hansestadt Buxtehude. Sie dient der Mehrung des Wissens, der Bildung, der Unterhaltung und der Information. Die Benutzung der Stadtbibliothek steht jeder Person frei. Für die Benutzung werden Entgelte nach der im Anhang festgelegten Entgeltordnung erhoben.</p> <p>Die Stadtbibliothek gliedert sich in</p> <ul style="list-style-type: none">- die Stadtbibliothek in der Fischerstraße- die Schulbibliothek an der Halepaghen-Schule- die Schulbibliothek an der Integrierten Gesamtschule- die Schulbibliothek am Schulzentrum Süd

⁶⁸ Vgl. Hansestadt Buxtehude: 04-07 Entgeltordnung Stadtbibliothek, in: Hansestadt Buxtehude, 31.03.2014,

<https://www.buxtehude.de/downloads/datei/OTAwMDAwMzI0Oy07L3Vzci9sb2NhbC9odHRwZC92aHRkb2NzL3N0YWwRIL2J1eHRlaHVkZS9tZWRpZW4vZG9rdW1lbnRlLzA0XzAyX2JlbnV0enVuZ3NvcmRudW5nX2J1ZWNoZXJlaS5wZGY%3D> (abgerufen am 11.04.2022).

⁶⁹ Vgl. Hansestadt Buxtehude: 4 02 - Benutzungsordnung für die Stadtbibliothek Buxtehude, in: Hansestadt Buxtehude, 10.04.2000,

<https://www.buxtehude.de/downloads/datei/OTAwMDAwMzI0Oy07L3Vzci9sb2NhbC9odHRwZC92aHRkb2NzL3N0YWwRIL2J1eHRlaHVkZS9tZWRpZW4vZG9rdW1lbnRlLzA0XzAyX2JlbnV0enVuZ3NvcmRudW5nX2J1ZWNoZXJlaS5wZGY%3D> (abgerufen am 11.04.2022).

- (2) Für die Ausleihe analoger bzw. die Nutzung digitaler Medien ist eine schriftliche Anmeldung unter Vorlage eines gültigen Personalausweises oder Reisepasses mit Meldebestätigung erforderlich. Die Anmeldung ist entgeltfrei. Bei Minderjährigen ist die schriftliche Einwilligung der Erziehungsberechtigten erforderlich. Die Benutzungsordnung wird mit der Anmeldung als verbindlich anerkannt. Gleichzeitig erteilen die Benutzer bzw. ihre gesetzlichen Vertreter ihre Einwilligung, die personenbezogenen Daten elektronisch zu speichern.
Hinweise zum Datenschutz werden unter www.buxtehude.de bereitgehalten.
- (3) Nach der Anmeldung wird ein Bibliotheksausweis ausgestellt, der nicht übertragbar und bei der Ausleihe von Medien vorzulegen ist. Der Verlust des Bibliotheksausweises sowie jede Veränderung des Namens und/oder der Anschrift sind unverzüglich mitzuteilen. Bei Neuausstellung eines Bibliotheksausweises wird ein Entgelt erhoben.
- (4) Verstöße gegen die Benutzungsordnung können zum zeitweisen oder dauerhaften Ausschluss von der Benutzung führen. Niemand darf durch sein Verhalten berechnigte Benutzungsansprüche Dritter beschränken oder den Bibliotheksbetrieb behindern. Das Mitbringen von Tieren in die Bibliothek ist nicht gestattet. Die Leitung der Stadtbibliothek – und im Vertretungsfall das Bibliothekspersonal – übt das Hausrecht aus. Den Anordnungen des Bibliothekspersonals ist Folge zu leisten.
- (5) Medien der Stadtbibliothek können ausgeliehen werden.
- (6) Das Entleihen von DVDs unterliegt den Bestimmungen der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) gemäß § 14 Jugendschutzgesetz (JuSchG). Das Entleihen von Konsolenspielen unterliegt den Bestimmungen der Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK) gemäß § 14 Jugendschutzgesetz (JuSchG).

§ 2 Ausleihbedingungen

- (1) Erwachsene nach Vollendung des 18. Lebensjahres zahlen ein pauschales jährliches Entgelt.
- (2) Studierende, Azubis und Bundesfreiwilligendienstleistende zahlen ein ermäßigtes Ausleihentgelt.
- (3) Der Erwerb einer Tageskarte für die Einmalnutzung ist möglich.
- (4) Personen unter 18 Jahren, Schüler*innen sowie Hilfebedürftige und diesen Gleichgestellte nach SGB XII und SGB II (ALG II) sowie Schwerbehinderte ab 50% (mit Ausweis) zahlen kein Ausleihentgelt.
- (5) Entgeltpflichtige Familienmitglieder mit gemeinsamem Wohnsitz können einen ermäßigten Familienausweis beantragen.
- (6) Städtische Fachbereiche, städtische Einrichtungen und Beteiligungsgesellschaften sowie Schulen und Kindergärten, unabhängig von der Trägerschaft, erhalten einen kostenfreien Bibliotheksausweis. Der Institutionsausweis ist dabei personenbezogen auszustellen, unter Nennung der Institution und der entleihenden Person.

- (7) Für alle anderen Handlungen, insbesondere Fernleihen, Mahnungen, Neuausstellungen eines Bibliotheksausweises, Verlust oder Beschädigung von Medien, werden Entgelte nach der im Anhang beigefügten Entgeltordnung erhoben.

§ 3 Leihfrist

- (1) Die Leihfrist für alle physischen Medien beträgt 3 Wochen. Die Leihfrist kann zwei Mal verlängert werden, falls Medien nicht anderweitig vorbestellt sind. Medien des Bestsellerservice sind nicht verlängerbar.
- (2) Über die Dauer der Leihfrist kann auf Wunsch eine Quittung ausgestellt werden.
- (3) Ausgeliehene Medien können vorbestellt werden.
- (4) Entliehene Medien dürfen nicht weiterverliehen werden.

§ 4 Behandlung und Ersatz von Medien

- (1) Die Medien sind schonend zu behandeln.
- (2) Bei Beschädigungen oder Verlust von Medien haften die Entleihenden für den entsprechenden Schaden bis zum vollen Ersatz (Anschaffungspreis).

§ 5 Urheberrecht

Die Benutzer*innen der Stadtbibliothek haften für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechts der entliehenen Medien.

§ 6 Verwaltungszwangsverfahren

Wenn Benutzer*innen nach 3-wöchiger Überschreitung der Leihfrist trotz schriftlicher Aufforderung die entliehenen Medien nicht zurückgeben, werden diese und die entstandenen Säumnisentgelte zwangsweise eingezogen.

§ 7 Inkrafttreten

Diese Benutzungsordnung tritt am Tag nach der Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig tritt die Benutzungsordnung vom 01.05.1970 in der zuletzt geltenden Fassung außer Kraft.

Anlage Entgeltordnung		
Entgeltordnung für die Benutzung der Stadtbibliothek Buxtehude vom xx.xx.2022		
Bibliotheksausweise		
Jahreskarten		
für Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres		kostenlos
Für Hilfebedürftige und diesen Gleichgestellte nach SGB XII und SGB II (ALG II) sowie Schwerbehinderte ab 50% (mit Ausweis)		kostenlos
für städtische Fachbereiche, städtische Einrichtungen und Beteiligungsgesellschaften sowie Schulen und Kindergärten, unabhängig von der Trägerschaft		kostenlos
Studierende, Azubis und Bundesfreiwilligendienstleistende		7,50 Euro
für Erwachsene		15,00 Euro
für Familien (Familienausweis gültig für alle Familienmitglieder mit gemeinsamem Wohnsitz)		22,50 Euro
Tageskarte		
für Einmalbenutzer*innen		4,00 Euro
Neuausfertigung eines Bibliotheksausweises nach Verlust		1,00 Euro
Sonstige Entgelte		
Fernleihentgelt für ein geliefertes Buch		2,50 Euro
Fernleihentgelt für eine Aufsatzkopie		2,00 Euro
Säumnisentgelte		
Für Medien, die bis zum Ablauf der Leihfrist nicht zurückgegeben werden, sind Säumnisentgelte zu zahlen. Dies gilt auch bei Medienverlust. Die Säumnis tritt ohne Mahnung ein.		
Bei Überschreiten der Leihfrist um	bis zu 1 Woche	1,50 Euro
	bis zu 2 Wochen zuzüglich	2,50 Euro
	bis zu 3 Wochen zuzüglich	2,50 Euro
Bei Überschreiten der Leihfrist um mehr als 3 Wochen insgesamt		13,00 Euro

Im Entwurf sind zahlreiche Anpassungen zur aktuellen Benutzungsordnung enthalten. Dies betrifft u.a. die Anpassung des Namens „Stadtbücherei Buxtehude“ in den bestehenden Namen „Stadtbibliothek Buxtehude“ sowie das Wort „Bücher“, das durch das Wort Medien ersetzt wird. Die deutlichste Veränderung betrifft den Kreis der Benutzer*innen. Bisher war dort vorgesehen, dass eine Anmeldung erst ab einem Alter von sechs Jahren erfolgen darf, für Bilderbücher ab drei Jahren. Verschiedene Mediengruppen waren in den Vorgaben noch gar nicht existent.

Die zentralen Veränderungen liegen aber in einer Anpassung, die den Mindeststandards des Qualitätssicherungs- und Zertifizierungsverfahrens »Bibliothek mit Qualität und Siegel« zuzuordnen ist: der generellen Kostenfreiheit für Minderjährige bzw. bis zum Abschluss der schulischen Ausbildung. Der Abbau von Nutzungsbarrieren gehört zu den vordringlichen Zielen der bibliothekarischen Arbeit, insbesondere in den Schulbibliotheken. Grundlage hierfür ist nicht nur die Schaffung vertrauensschaffender und einladender Räume, die alle Schichten und Bildungsbiografien adressieren. Zentral, insbesondere mit Blick auf die Verwirklichung der Chancengleichheit im Bildungssystem und der kulturellen Teilhabe, ist die Gebührenfreiheit für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre bzw. bis zum Abschluss der schulischen Ausbildung. Insbesondere für ökonomisch benachteiligte Familien ist dieser Zugang zu den in Bibliotheken vorhandenen Medien und Informationen elementar. Hierzu gehört ebenfalls der Verzicht auf Einzelgebühren in der Bibliotheksnutzung.

Hierdurch wird der Verwaltungsaufwand deutlich reduziert und zudem werden anachronistische Sondergebühren wie z.B. für das Entleihen von DVDs nicht mehr erhoben.

Die zentralen Verbesserungen des neuen Entwurfes der Benutzungsordnung im Sinne der Funktionen der Stadtbibliothek 2035:

- Kinder können altersunabhängig einen kostenfreien Bibliotheksausweis erhalten.
- Schüler*innen können die Stadtbibliothek und ihre Zweigstellen bis zum Ende der schulischen Ausbildung kostenfrei nutzen.
- Einzelne Zusatzgebühren für gesonderte Dienstleistungen entfallen, bis auf verbindliche Gebühren für Verwaltungshandlungen (Mahnungen, Fernleihe etc.).

7.5.2. Entgeltordnung

Mittels der Vorgaben der neu erarbeiteten Benutzungsordnung konnte eine neue Entgeltordnung entworfen werden, die zukünftig als Anlage zur Benutzungsordnung geführt werden soll.⁷⁰ Hierfür stellen wir drei Szenarien vor: 1. Anpassung der Entgeltordnung ohne finanziellen Ausgleich, 2. Anpassung der Entgeltordnung mit verringerten Mehrkosten und 3. Anpassung der Entgeltordnung unter Aufrechterhaltung der Zusatzentgelte.

Das Ziel aller bibliothekspolitischen Anstrengungen ist und bleibt, die Nutzung der Öffentlichen Bibliotheken generell kostenfrei zu gestalten. Insbesondere in den USA haben fest datierte Gebührenschnitte, also der Verzicht der Einrichtung auf alle vor einem bestimmten Datum angefallenen Gebühren, zu überragenden Nutzungsanstiegen bei insbesondere eher armen Bevölkerungsgruppen geführt.

Mit dem Entwurf der neuen Entgeltordnung gehen finanzielle Veränderungen einher, die anhand des letzten vollständig statistisch erfassten Jahres ohne Auswirkungen der Coronapandemie (2019) beispielhaft berechnet werden.

Die erste Veränderung betrifft das Lebensalter, ab dem im Jahr 2019 ein Benutzungsentgelt erhoben wurde. Zur Auswertung wurde die Gruppe der damals 16-18-Jährigen betrachtet. In dieser Personengruppe sind beinahe alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen entweder noch Schüler*in, Azubi, bereits im Studium oder im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes beschäftigt. Für diese Personengruppe gilt das ermäßigte Benutzungsentgelt von 7,50 € pro Jahr.

⁷⁰ siehe Anlage Entgeltordnung in Tabelle 11, die Szenario 1 repräsentiert

Für das Jahr 2019 ergibt der Blick in die Buxtehuder Bibliotheksstatistik 229 aktiv genutzte Bibliotheksausweise für diese Personengruppe. Statistische Ungenauigkeiten sind in der retrospektiven Betrachtung zu erwarten, werden aber hier aus Gründen der Vereinfachung außer Acht gelassen. Die entsprechenden Einnahmen beliefen sich für diese Gruppe im Jahr 2019 auf 1.717,50 €.

Die zweite Veränderung betrifft das Zusatzentgelt für die Vorbestellung von Medien. Im Jahr 2019 wurden 1524 Vorbestellungen ausgelöst. Bei einem Entgelt von 1,00 € je Vorbestellung ergibt das Entgelte in Höhe von 1.524,00 €.

Die dritte Veränderung betrifft das Zusatzentgelt für die Entleihung eines Titels aus dem Bestsellerservice. Im Rahmen des Bestsellerservice werden für stark nachgefragte Titel der Spiegel-Bestsellerliste zusätzliche Exemplare erworben. Zwei Exemplare dieser Titel gelangen in den freien Bestand zur üblichen Ausleihe ohne Zusatzentgelt. Die weiteren Titel stehen im Rahmen des Bestsellerservice zur Verfügung. Hier wird eine zusätzliche Ausleihgebühr von 2,50 € für drei Wochen erhoben. Im Jahr 2019 wurden 1.444 Entleihungen im Rahmen des Bestsellerservice erzeugt. Hierbei entstanden Zusatzentgelte in Höhe von 3.610,00 €. Auch diese Rechnung enthält durch die retrospektive Betrachtung statistische Ungenauigkeiten.

Die vierte Veränderung betrifft Zusatzentgelte für die Entleihung von Spielfilmen. Dieses Entgelt wurde bei der Einführung insbesondere mit einer vermuteten Konkurrenz zu Videotheken begründet. 2007 wurden mehr als 4.000 Videotheken in Deutschland gezählt. Im Jahr 2019 wurden noch 345 Videotheken gezählt. Das Zusatzentgelt ist insofern seit einem halben Jahrzehnt zu einer großen Last für dieses Bestandssegment geworden. Das zeigt, dass die Beobachtung der Grundsätze einer Entgeltordnung zukünftig eng an technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen entlang erfolgen muss. Im Jahr 2019 konnten in diesem Bestandssegment 2228 Entleihungen erzeugt werden. Bei einem Entgelt von 1,00 € je Entleihung ergibt das Entgelte in Höhe von 2228,00 €.

Anzumerken ist hier, dass die Stadtbibliothek seit dem 01.03.2022 einen Filmstreamingdienst anbietet und in den Pandemie Jahren die Nutzung von Streamingdiensten im Allgemeinen weithin stark anstieg. Ein nachhaltiger Rückgang der Nutzung dieses Bestandssegments, zumindest im Bereich der Erwachsenen, ist zu erwarten.

Tabelle 12 - Mehrkostenaufstellung zum Entwurf der neuen Entgeltordnung

Benutzungsentgelt	Zahlenwert	Gebühr in Euro	Erwirtschaftete Entgelte in Euro
Ermäßigter Bibliotheksausweis für 16-18-Jährige	229	7,50	1.717,50
Vorbestellung von Medien	1.524	1,00	1.524,00
Entleihungen Bestsellerservice	1.444	2,50	3.610,00
Entleihungen Spielfilme	2.228	1,00	2.228,00
Summe der Entgelte			9.079,50

Durch die beschriebene Veränderung der Entgeltordnung ergeben sich demnach Mindereinnahmen in Höhe von 9.079,50 €. In drei nachfolgenden Szenarien wird der Umgang mit den Mindereinnahmen beschrieben.

Grundsätzlich wird im Sinne des bereits im ersten Kapitel beschriebenen Selbstverständnisses der Ausrichtung an den 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen und hier insbesondere das Ziel „1 - Armut in allen ihren Formen und überall beenden“ die Erhöhung allgemeiner Benutzungsentgelte aus bibliotheksfachlicher Sicht abgelehnt.

7.5.2.1. Szenario 1: Änderung der Entgeltordnung ohne finanziellen Ausgleich

Orientiert an den vorgeschlagenen Funktionen der Stadtbibliothek 2035 ist ein Verzicht auf den Ausgleich der durch die Veränderung der Entgeltordnung entstanden Mindereinnahmen zielführend. Diese Entgelte stellen hohe Hürden für alltägliche Nutzungsmöglichkeiten wie Vorbestellungen oder den freien Zugang zu allen Medienformen dar. Die Entgelte refinanzieren ca. 1% der Gesamtkosten der Stadtbibliothek. Der Schaden im Sinne der Nutzungsbarrieren ist ungleich höher.

7.5.2.2. Szenario 2: Verzicht auf das kostenfreie Angebot des Bestsellerservice

Der Bestsellerservice ist im Sinne der Bedarfe insbesondere ökonomisch schwacher Bürger*innen bzw. im Sinne der Unterstützung von Familien nicht zwingend notwendig. Er stellt ein zusätzliches Angebot der Kulturförderung dar. Der Verzicht auf das kostenfreie Angebot des Bestsellerservice reduziert die Mindereinnahmen auf eine Gesamthöhe von 5.469,50 €.

7.5.2.3. Szenario 3: Aufrechterhaltung der Zusatzentgelte

Einer der bereits beschriebenen Mindeststandards des Qualitätssicherungs- und Zertifizierungsverfahrens »Bibliothek mit Qualität und Siegel«, die generelle Kostenfreiheit für Minderjährige bzw. bis zum Abschluss der schulischen Ausbildung, sollte erfüllt werden. Hierbei entstehen Mindereinnahmen in Höhe von 1.717,50 €, die ohne finanziellen Ausgleich an anderer Stelle bleiben.

8. Begleitende Umsetzungsvorhaben für das Jahr 2022

Die Erstellung des Bibliothekskonzepts verläuft nicht losgelöst von der aktuellen Weiterentwicklung der Stadtbibliothek. Diskussionen im Rahmen der Konzepterstellung lassen bereits jetzt wichtige Projekte entstehen, die einen Rahmen für die weitere Fortentwicklung im Sinne des Konzepts bilden. Einzelne Vorhaben des laufenden Jahres, die die weitere Entwicklung der Stadtbibliothek prägen, sollen daher hier kurz vorgestellt werden.

8.1. Öffentlichkeitsarbeit

Das Thema **Social Media** hat eine besondere Bedeutung für die digitalen Angebote der Stadtbibliothek. Über die sozialen Medien lassen sich eine Vielzahl an Zielgruppen direkt erreichen. Im Zuge der Neujustierung und Erweiterung digitaler und digital-analoger Prozesse wird auch der Bereich Social Media überarbeitet und erweitert. Dieser Bereich erfüllt für die Stadtbibliothek folgende Funktionen:

- Ort der Vermittlung von unterschiedlichen Inhalten: hierzu gehören u.a. Angebote in den Bereichen Informations- und Medienkompetenz sowie der kulturellen Bildung und der Kultur- und Wissensvermittlung
- Community Building: hierzu gehört der Austausch mit thematischen Communities wie z.B. der Gaming-Community, aber auch der digital affinen Literatur-Community. Zudem geht es hier um die Arbeit mit den verschiedenen Peer-Groups und Nutzer*innengruppen sowie der fachliche Austausch mit anderen Kultur- und Bildungsinstitutionen
- Möglichkeiten der Demokratisierung des Verwaltungshandelns: der direkte Einbezug der Nutzer*innen in Entscheidungen der Stadtbibliothek fördert u.a. die Selbstwirksamkeit der Bürger*innen
- Die Information und Unterstützung der Nutzer*innengruppen bei der Nutzung der Bibliotheksangebote: hierzu gehören beispielsweise Updates zu Angeboten der Bibliothek oder auch Tutorial-Videos für die Anwendung digitaler Angebote z.B. der Onleihe Niedersachsen.
- Die (klassische) Öffentlichkeitsarbeit: hierzu gehören Hinweise zu neuen Angeboten sowie Werbemaßnahmen.

Diese Aufzählung soll zeigen, dass die Arbeit in den sozialen Medien eine Vielzahl an Zielsetzungen verfolgt. Zudem soll gezeigt werden, dass das Spektrum der Nutzung über die bisher bestehende Form der Öffentlichkeitsarbeit hinaus geht.

Dem schließen sich weitere Vorhaben an. Die Stadtbibliothek erarbeitet derzeit eine **Broschüre**, die **sämtliche bibliothekspädagogische Angebote** sowie verstetigte Veranstaltungsangebote darstellt. Ziel der Broschüre ist es, den Lehrkräften, Kitamitarbeiter*innen, aber auch den Eltern und allgemein Interessierten ein Informationsmittel an die Hand zu geben, das strukturiert die erarbeiteten Veranstaltungen darstellt. Hierdurch sollen die vielen Einzelformate gebündelt werden, um sichtbar zu machen, dass ein Bildungsangebot für die gesamte Kindheit bis zum Abschluss der Schule besteht und darüber hinaus ein stetiges Kulturangebot organisiert wird.

Dem folgt die Erarbeitung einer Kampagne, die die Stadtbibliothek in der Hansestadt sichtbar machen soll. Ein erster Schritt ist mit Jahresbeginn und der Verteilung des Heftes „Leselust“ an alle Buxtehuder Haushalte erfolgt.

In einem zweiten Schritt werden verschiedene Möglichkeiten evaluiert, um die Stadtbibliothek in jeweils angepasster Form in den einzelnen Quartieren und Stadtteilen sichtbar zu machen.

In einem dritten Schritt erfolgt die Umsetzung dieses Mittels im digitalen Raum. Seinen Abschluss findet die Kampagne in der Verstärkung des Erscheinens des Heftes „Leselust“.

Begleitend sollen hierbei **Sinus-Milieus in der Microgeographie** analysiert werden. Hierzu werden entsprechende Informationen eingeholt. Dabei enthalten die Informationen für jedes Haus in Deutschland die statistische Wahrscheinlichkeit, mit der die einzelnen Sinus-Milieus dort vorkommen und welches das dort jeweils lokal dominante Milieu ist. Basis dieser Information sind Microzellen, die DSGVO-konform jeweils mindestens fünf Haushalte umfassen. Dabei kann einerseits die Form der Öffentlichkeitsarbeit für den jeweiligen Standort geplant werden und andererseits erhält die Stadtbibliothek Informationen über ihre Zielgruppen. Somit kann sich die Stadtbibliothek im Anschluss der Frage widmen, welche Zielgruppen nur mit mobiler Bibliotheksarbeit erreicht werden können.

8.2. Modernisierung des Bibliothekskataloges

Der bestehende Onlinekatalog der Stadtbibliothek entspricht technologisch wie grafisch nicht mehr den aktuellen Anforderungen und vermittelt ein negatives Bild nach außen. Daher plant die Stadtbibliothek die Nutzung eines neuen Onlinekataloges, einschließlich des Hostings der Bibliothekssoftware. Dies ermöglicht im weiteren Verlauf des Projektes die Bereitstellung einer Bibliotheksapp durch den Anbieter der Bibliothekssoftware. Die Fähigkeit zur technologischen Weiterentwicklung der Bibliotheksangebote ist ein zentraler Bestandteil der Zukunftsfähigkeit der Stadtbibliothek.

8.3. Umsetzung der Fördermittel aus dem Programm „WissensWandel“

Die Stadtbibliothek konnte im Herbst 2021 erfolgreich Mittel aus dem Programm „WissensWandel“ einwerben. Dieses Programm des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) unterstützt seit 2020 Bibliotheken und Archive dabei, ihre vielfältigen Kultur- und Bildungsangebote digital weiterzuentwickeln. Das Programm ist Teil des Rettungs- und Zukunftsprogramms NEUSTART KULTUR der Staatsministerin für Kultur und Medien und eine Reaktion auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie.

Hierbei konnte die Stadtbibliothek unter dem Titel „On Screen - Stadtbibliothek Buxtehude digital“ Mittel für ihr digitales Angebot einwerben, die in großen Teilen bereits umgesetzt wurden. Dank dieser Mittel kann die Stadtbibliothek seit dem 01.03.2022 ein Filmstreamingangebot (Filmfreund), den breiten Zugang zur Datenbank Munzinger und den Zugang zur Naxos Music Library, einem internationalen Musikstreaming-Webportal zum Anhören klassischer Musik und Jazz, anbieten.

Die weitere Umsetzung ermöglicht die Anschaffung eines Indoor-Kiosksystems (digitale Infostele) und digitaler Infoterminals für alle Etagen der Stadtbibliothek. Das Gesamtvolumen der Fördermittel beträgt ca. 35.000 Euro.

8.4. Öffnungszeiten – Umfrage und Neuplanung

Benutzer*innenfreundliche Öffnungszeiten sind elementar, um den Bürger*innen das Angebot der Stadtbibliothek präsentieren zu können. Daher ist geplant, die Öffnungszeiten der Bibliothek stärker an den Bedarf der Bevölkerung anzupassen. Hierzu gehört eine Bedarfserhebung, die feststellt, ob die bestehenden Öffnungszeiten dem aktuellen Bedarf entsprechen. Es stellt sich bspw. die Frage, ob der aktuelle Schließtag der Stadtbibliothek – der Mittwoch – der als Markttag in der Innenstadt eine hohe Frequentierung verspricht, gut gewählt ist.

Die Beurteilung der Angemessenheit der bestehenden Öffnungszeiten wird durch die bereits erfolgte Installation der neuen Besucher*innenzählgeräte belastbare Werte ergeben. Diese ermöglichen es, zukünftig eine stundengenaue Auswertung der Besucher*innenströme durchzuführen, sodass eine gezielte Überprüfung der Öffnungszeiten stattfinden kann.

8.5. Mobile Bibliotheksarbeit

Soziale Bibliotheksarbeit ist eine Kernaufgabe schulbibliothekarischer Arbeit. Gleichzeitig ist diese Aufgabe auch Teil der Arbeit der Stadtbibliothek. Insbesondere Senior*innen sind häufig immobil und bedürfen mobiler Bibliotheksarbeit, wenn sie erreicht werden sollen. Hierbei muss die Stadtbibliothek nicht zwingend selbst agieren, mindestens aber Ehrenamtliche vernetzen und entsprechende Interessierte zusammenbringen. Dasselbe gilt für Veranstaltungsangebote für Kinder und Jugendliche. Auch hier existieren Milieus, die in der Stadtbibliothek nicht erreicht werden können. Hier ist mit der Stadtjugendpflege im Freizeithaus ein starker Partner vorhanden, mit dem weitere Kooperationen umgesetzt werden müssen bzw. der Ausbau der Kooperation geprüft werden muss.

8.6. Weiterentwicklung Schulbibliothekskonzept

Abschließender Punkt ist die interne Weiterentwicklung des Schulbibliothekskonzeptes. Hierbei ist geplant, ein alle Schulbibliotheken umfassendes Konzept zu entwickeln, das in enger Abstimmung mit der Fachgruppe 40 – Schulen und Sport – und den Schulen erfolgen soll. Auch die Angebote der Schulbibliotheken sollen zukünftig gemeinsam erarbeitet werden, sodass Einzelexpertisen der Kolleg*innen allen Schulbibliotheken zugutekommen.

Hierzu gehört zukünftig auch die Frage, inwieweit die in den Grundschulen verorteten Kleinstbibliotheken durch die Stadtbibliothek inhaltlich unterstützt werden können.

Anhang 1 - Schulbibliotheken an weiterführenden Schulen in Buxtehude – Ressourcenplanung

Im Hinblick auf die Schüler*innenzahlen an den drei weiterführenden Schulen besteht die Notwendigkeit, die bestehenden Kapazitäten darzustellen und zukünftige Anforderungen zu beschreiben. Dies betrifft Fragen räumlicher und personeller Art, den Schwerpunkt bildet dabei die Darstellung der Bibliotheken als wichtige Sozial-, Lern- und Medienräume in den Schulen.

Ausgehend von den prognostizierten Schüler*innenzahlen und den quantitativen Richtwerten der bibliothekarischen Fachliteratur ergeben sich grundlegende Ausgangswerte zum Medienbestand, zum notwendigen Etat sowie zum Flächen- und Regalbedarf.⁷¹

1. Medienbestand

Die in der Fachliteratur genannte Zahl für den Anfangsbestand neu einzurichtender Schulbibliotheken sieht 5 Medieneinheiten (ME) und als Zielbestand 10–15 ME je Schüler*in vor. Unter Berücksichtigung der Veränderung in Richtung digitaler Medien und der Möglichkeiten des Buchmarktes hat sich der Zielwert von 8–10 ME je Schüler*in als sinnvoll erwiesen. Als praktikabler Erfahrungswert hat sich für die Schulbibliothek der HPS der Wert von 10 ME je Schüler*in und für die IGS und die SZS 8 ME je Schüler*in etabliert. Diese sind in den verschiedenen Ansprüchen und Traditionen der Schulen begründet und bilden den Ausgangswert für die Berechnungen der Medienbestände.

*Tabelle 13 - Schüler*innenzahl weiterführender Schulen der Hansestadt Buxtehude*

Schüler*innenzahl	HPS	IGS	SZS
Gesamtschüler*innenzahl	1114	1024	1774

Tabelle 14 - Medienbedarfsplanung der Schulbibliotheken

Zielbestand mit 8 Medieneinheiten (ME) pro Schüler*in			
	HPS	IGS	SZS
Gesamt	11.140 ME	8.192 ME	14.192 ME

Aus dem Durchschnittspreis für Bücher (Kinder- und Jugendliteratur), der 2021 bei 13,05 Euro lag, lässt sich nun der finanzielle Aufwand für den grundlegenden Bestandsaufbau berechnen. Aus dem Abgleich der Tabellen 14 und 15 ergibt sich hierbei, dass die HPS und die IGS ihre Zielbestände erreicht haben und der Aufwand in der fortwährenden Bestandspflege liegt. Für das SZS hingegen ist ein sehr hoher Bedarf festzustellen, der aktuell aus Platzgründen nicht bedient werden kann. Grundsätzlich stellt sich mit Blick auf die zukünftige Größe der Schulbibliothek des SZS im Campus Süd die Frage, ob die Bestandsgröße auch bei so großer Schüler*innenzahl verschiedener Schulen mitwächst oder natürliche Nutzungsgrenzen entstehen.

Derzeit gehen wir von eben dieser degressiven Entwicklung aus, sodass wir von einem Bestand von ca. 10.000 ME für den Neubau der Schulbibliothek im Campus Süd ausgehen.

⁷¹ Stand 15.03.2022

Tabelle 15 - Medienbestandszahlen der Schulbibliotheken

Aktuelle Bestandszahlen (2022)	
HPS	11242 Medieneinheiten
IGS	8007 Medieneinheiten
SZS	6582 Medieneinheiten

Zusätzlich zum grundlegenden Bestandsaufbau, der nur für das SZS vorzusehen ist, muss ein jährlicher Erneuerungsaufwand berücksichtigt werden. Dieser wird in der Fachliteratur mit 10% der Bestandsgröße (ergibt sich aus dem Zielbestand, Tabelle 15) angegeben, so dass ein auf max. 10 Jahre ausgelegtes Bestandsalter erreicht wird. Aus dem bereits benannten Durchschnittspreis für Bücher, der 2021 bei 13,05 Euro lag, ergibt sich der in Tabelle 17 abgebildete jährlich notwendige Finanzbedarf.

Tabelle 16 - Bedarfsplanung Medienetat der Schulbibliotheken

Finanzbedarf für den jährlichen Erneuerungsaufwand		
(Rechenweg: 10% des Zielbestands x 13,05 Euro)		
HPS	IGS	SZS
1.114 ME x 13,05 €	819 ME x 13,05 €	1000 ME x 13,05 €
14.537,70 €	10.687,95 €	13.050,00 €
38.275,65 €		

Ausblick

Im Rahmen der steigenden Digitalisierung von Lernen und Wissen wird das Buch eine zunehmend kleinere Rolle im Vergleich zu digitalen Medien einnehmen. So ist mittelfristig von einem geringeren Zielbestand klassischer Bibliotheksmedien je Schüler*in auszugehen. Dafür wird der Bedarf an digitalen Geräten (z.B. Tablets) steigen. Die finanziellen Ressourcen hierfür gleichen sich vermutlich aus.

2. Raum- und Flächenbedarf

Zur Berechnung des notwendigen Flächenbedarfs gilt seit langer Zeit ein Richtwert von 30 Quadratmetern pro 1000 Medieneinheiten. Dieser Richtwert kann aus den Erfahrungswerten der schulbibliothekarischen Arbeit in Buxtehude nur bedingt bestätigt werden. Offene Präsentationsformen für Medien und die flexiblen Bedarfe für Arbeits- und Veranstaltungsflächen erfordern veränderte Raumbedarfe.

Ausblick

Die Veränderungen schulbibliothekarischer Ziele und Aufgaben machen zukünftig die Flächenberechnung anhand der unterschiedlichen Funktionsbereiche einer Schulbibliothek in Kombination mit einem Berechnungsschlüssel pro Medieneinheiten erforderlich.

Dem sinkenden Bedarf an Regalfläche für Medien steht ein sichtbar höherer Bedarf an Aktionsflächen und Arbeitsplätzen (außerhalb der Klassenräume für beispielsweise Stillarbeit,

Gruppenarbeit, bibliotheksinterne Veranstaltungen wie Klassenführungen, Recherchetraing, Seminarfachführungen, Lesespaßveranstaltungen u.ä.) für Schüler*innen gegenüber.

Für entsprechende Schlüssel zur genaueren Berechnung müssen zukünftig weitere Erfahrungen gesammelt werden.

Tabelle 17 - Übersicht Raumgrößen der Schulbibliotheken

Aktuelle Raumgrößen der Schulbibliotheken in Quadratmeter		
HPS	IGS	SZS
343,92 qm	365,55 qm	142,20 qm

Die Schulbibliotheken sollten mindestens folgende Funktionsbereiche aufweisen:

- Eingangsbereich mit Präsentationsmöglichkeiten
- Ausleih- und Infobereich
- Veranstaltungs- und Aktionsbereich
- Arbeitsbereich Sek I (siehe technische Ausstattung)
- Arbeitsbereich Sek II (siehe technische Ausstattung)
- (Mindestanforderung ist hier Platz für zwei Klassen gleichzeitig)
- Ruhezone (für Rückzugsorte zum Stöbern/Anlesen)
- Kommunikationsbereich
- Gaming- und Spielbereich (analog und digital)
- Büro

3. Personal

Durch die sich verändernden Herausforderungen, die an die Schulbibliotheken gestellt werden, differenzieren sich auch die Aufgaben für das Personal. Hieraus ergibt sich auch ein neu zu berechnender Personalschlüssel. Frühere Zahlen auf Grundlage der Colorado Studie⁷² verweisen auf einen Schlüssel von min. 0,27 Personalstellen/100 Schüler*innen und ergeben folgendes Szenario: für HPS: 3,1 Personalstellen, für IGS: 3,1 Personalstellen, für SZS: 5,5 Personalstellen. Dieses Szenario erscheint sowohl inhaltlich wie auch personell unplausibel. Gleichwohl hat sich der für die IGS eingerichtete Personalschlüssel als insofern günstig erwiesen, dass sowohl Kapazitäten für interne Arbeiten bleiben als auch Angebote im Nachmittagsbereich des Ganztages möglich werden. Der Personalschlüssel für die IGS liegt bei der Hälfte des in der Colorado-Studie identifizierten Wertes: 0,135/100 Schüler*innen. Grundsätzlich stellt sich, wie auch beim Medienbestand, die Frage, ob die Personalstunden auch bei großer Schüler*innenzahl verschiedener Schulen fortwährend mitwachsen oder natürliche Besetzungsgrenzen entstehen. Auch hier nehmen wir eine Degression an, sodass sich der erforderliche Personalschlüssel für das SZS reduziert bzw. gedeckelt ist bei einem Wert von 0,1/100 Schüler*innen.

⁷² Colorado State Library: School Librarians Continue to Help Students Achieve Standards: The Third Colorado Study (2010), in: Library Research Service, 11.2010, https://www.lrs.org/documents/closer_look/CO3_2010_Closer_Look_Report.pdf (abgerufen am 12.04.2022).

Der Personalschlüssel enthält alle für die Erfüllung der Aufgaben und die Betreuung der Schüler*innen notwendigen Tätigkeiten, einschließlich interner Arbeitszeit (Bestandsarbeit, konzeptionelle Arbeit, Dienstbesprechungen/Konferenzen).

Tabelle 18 - Personalbedarfsplanung der Schulbibliotheken

Personalstunden 2022			
	HPS	IGS	SZS
Schüler*innenzahl	1114	1024	1774
Personalstunden	43	53	41
Aktueller Personalschlüssel	0,099	0,133	0,059
Idealer Personalschlüssel	0,135	0,135	0,1
Personalstunden laut Personalschlüssel	59	54	69
Fehlstunden	-16	-1	-28

4. Öffnungszeiten

Derzeit bestehende Öffnungszeiten sind eher aus Traditionen heraus entstanden, als in Rücksprache mit den Schulen etabliert. Weitergehende Anforderungen an die Öffnung der Schulbibliotheken gehören zur alltäglichen Kommunikation und betreffen sowohl die frühen Stunden mit Schulbeginn als auch vermehrt den Nachmittagsbereich im Ganztags, einschließlich der Erstellung von Angeboten im Nachmittagsbereich wie z.B. Arbeitsgemeinschaften.

Für die erweiterten Öffnungszeiten im Früh- bzw. Nachmittagsbereich wird mit nur einer anwesenden Kolleg*in gerechnet. Wichtig ist die Abdeckung von Kernzeiten, die zwischen 8 Uhr und 13 Uhr liegen. Die Schulbibliotheken sind zukünftig dementsprechend auch auf die Möglichkeit hin auszurichten, den Schüler*innen selbstständige Ausleihen zu ermöglichen.

Tabelle 19 - Übersicht wöchentliche Öffnungsstunden der Schulbibliotheken

Derzeit bestehende Öffnungsstunden je Schule			
Wochentag	HPS	IGS	SZS
Montag	09 – 14 Uhr	09 – 14 Uhr	09 – 14 Uhr
Dienstag	09 – 14 Uhr	09 – 14 Uhr	09 – 14 Uhr
Mittwoch	09 – 14 Uhr	09 – 14 Uhr	09 – 14 Uhr
Donnerstag	11 – 14 Uhr	11 – 14 Uhr	11 – 14 Uhr
Freitag	09 – 14 Uhr	09 – 14 Uhr	09 – 14 Uhr
Gesamt	23	23	23

Tabelle 20 - Bedarfsplanung wöchentliche Öffnungsstunden der Schulbibliotheken im Ganztagsbetrieb

Geplante Öffnungsstunden je Schule im Ganztagsbetrieb			
Wochentag	HPS	IGS	SZS
Montag	08 – 16 Uhr	08 – 16 Uhr	08 – 16 Uhr
Dienstag	08 – 16 Uhr	08 – 16 Uhr	08 – 16 Uhr
Mittwoch	08 – 16 Uhr	08 – 16 Uhr	08 – 16 Uhr
Donnerstag	11 – 16 Uhr	11 – 16 Uhr	11 – 16 Uhr
Freitag	08 – 14 Uhr	08 – 14 Uhr	08 – 14 Uhr
Gesamt	35	35	35

5. Technische Ausstattung (Auflistung)

Die notwendige technische Ausstattung der Schulbibliotheken unterliegt einer dauerhaften Veränderlichkeit. Hierauf ist die Bedarfsdefinition ausgerichtet. Grundlegend gilt, dass immer für die Hälfte einer Schulklasse entsprechende Endgeräte bereitzustellen sind. Zugleich muss stationäres wie auch mobiles Arbeiten innerhalb der Bibliothek möglich sein. Auch das eigenständige Drucken und Kopieren sowie die Möglichkeit, Präsentationen im Bibliotheksraum abzuhalten, gehören zur Grundausrüstung eines modernen Lehrraums.

Tabelle 21 - Bedarfsplanung technische Infrastruktur der Schulbibliotheken

HPS	IGS	SZS
15 stationäre PCs	15 stationäre PCs	15 stationäre PCs
5 Laptops	5 Laptops	5 Laptops
15 Tablets	15 Tablets	15 Tablets
Drucker mit Scanfunktion	Drucker mit Scanfunktion	Drucker mit Scanfunktion
Kopierer, farbig	Kopierer, farbig	Kopierer, farbig
Beamer	Beamer	Beamer
Leinwand	Leinwand	Leinwand
Elektr. Infotafel	Elektr. Infotafel	Elektr. Infotafel
Lautsprecher	Lautsprecher	Lautsprecher
Besucherkähler	Besucherkähler	Besucherkähler
iServ	iServ	iServ
WLAN (mit Jugendschutz)	WLAN (mit Jugendschutz)	WLAN (mit Jugendschutz)

Quellenverzeichnis

Aabø, Svanhild/Ragnar Audunson: Use of library space and the library as place, in: Library & Information Science Research, Bd. 34, Nr. 2, 2012, doi:10.1016/j.lisr.2011.06.002, S. 138–149.

Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2020: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt, 2020, doi:10.3278/6001820gw.

BAGSO Service Gesellschaft/Deutschland sicher im Netz e.V.: Über uns, in: Digital-Kompass, o. D., <https://www.digital-kompass.de/ueber-uns> (abgerufen am 10.04.2022).

Becker, Tom/Andrea Born/Frauke Schade/Konrad Umlauf: Informationslogistische Rollen im Bestandsmanagement: Ein nicht abgeschlossener Diskurs, in: Petra Hauke/Frauke Schade/Konrad Umlauf (Hrsg.), Handbuch Bestandsmanagement in Öffentlichen Bibliotheken (Bibliotheks- und Informationspraxis 46), 1. Aufl., 2012, doi:10.1515/9783110240559.205, S. 205–226.

Bertelsmann Stiftung: Kommunale Daten für eine innovative Zukunft : Mit Daten lassen sich Entwicklungen in Kommunen besser verstehen und die Lebensverhältnisse vor Ort faktenbasiert verbessern., in: Wegweiser Kommune, o. D., <https://www.wegweiser-kommune.de/> (abgerufen am 10.04.2022).

Bertelsmann Stiftung: Demografietypisierung 2020 : Typ 5: Moderat wachsende Städte und Gemeinden mit regionaler Bedeutung, in: Wegweiser Kommune, 30.11.2020, <https://www.wegweiser-kommune.de/documents/20125/132144/Typ+5.pdf/574602ca-11f4-379b-1c3e-9868e9c1094a?t=1624448877013> (abgerufen am 10.04.2022).

CIMA Beratung + Management GmbH: Fortschreibung des Regionalen Einzelhandelskonzeptes für den Landkreis Stade, in: Landkreis Stade, 29.10.2020, <https://www.landkreis-stade.de/downloads/datei/OTAxMDExODY2Oy07L3Vzci9sb2NhbC9odHRwZC92aHRkb2NzL3N0YWRIIL2xrc3RhZGUvbWVkaWVuL2Rva3VtZW50ZS9yZWdpb25hbGVzX2VpbnplbGhhbmRlbHNrb256ZXB0XzIwMjBfbGFBGfuZGtyZWl3X3N0YWRIIX2dlc2FtdGZhc3N1bmcucGRm> (abgerufen am 10.04.2022).

Colorado State Library: School Librarians Continue to Help Students Achieve Standards: The Third Colorado Study (2010), in: Library Research Service, 11.2010, https://www.lrs.org/documents/closer_look/CO3_2010_Closer_Look_Report.pdf (abgerufen am 12.04.2022).

Deutsche Bibliothekskonferenz: Bibliotheksplan 1973 : Entwurf eines umfassenden Bibliotheksnetzes für die Bundesrepublik Deutschland, in: Bibliotheksportal, 1973, <https://bibliotheksportal.de/wp-content/uploads/2017/10/bibliotheksplan1973.pdf> (abgerufen am 10.04.2022).

Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv): Öffentliche Bibliothek 2025 : Leitlinien für die Entwicklung der Öffentlichen Bibliotheken, in: Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv), 02.2021, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-2021071916420703230026> (abgerufen am 10.04.2022).

Hansestadt Buxtehude: 4 02 - Benutzungsordnung für die Stadtbibliothek Buxtehude, in: Hansestadt Buxtehude, 10.04.2000, <https://www.buxtehude.de/downloads/datei/OTAwMDAwMzI0Oy07L3Vzci9sb2NhbC9odHRwZC92aHRkb2NzL3N0YWwRIL2J1eHRlaHVkZS9tZWVpZW4vZG9rdW1lbnRILzA0XzAyX2JlbnV0enVuZ3NvcmludW5nX2J1ZWNoZXJlaS5wZGY%3D> (abgerufen am 11.04.2022).

Hansestadt Buxtehude: 04-07 Entgeltordnung Stadtbibliothek, in: Hansestadt Buxtehude, 31.03.2014, <https://www.buxtehude.de/downloads/datei/OTAwMDAwMzI0Oy07L3Vzci9sb2NhbC9odHRwZC92aHRkb2NzL3N0YWwRIL2J1eHRlaHVkZS9tZWVpZW4vZG9rdW1lbnRILzA0XzAyX2JlbnV0enVuZ3NvcmludW5nX2J1ZWNoZXJlaS5wZGY%3D> (abgerufen am 11.04.2022).

Hansestadt Buxtehude/Tanja Mischewski: Kindertagesstättenbedarfsplanung : 2019–2025, in: Hansestadt Buxtehude, 19.02.2020, <https://www.buxtehude.de/allris4/vo020?1--attachments-expandedPanel-content-body-rows-1-cells-2-cell-link&VOLFDNR=2280> (abgerufen am 10.04.2022).

Hansestadt Buxtehude: Für Kinder und Eltern, in: Hansestadt Buxtehude, 10.01.2022, <https://www.buxtehude.de/portal/seiten/fuer-kinder-und-eltern-900000199-20351.html> (abgerufen am 10.04.2022).

Hochschulbibliotheksentrums des Landes Nordrhein-Westfalen, Köln (hbz): Bibliotheksstatistik: Aktueller Bibliotheksmonitor online — Hochschulbibliothekszentrum NRW, in: Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz), 10.09.2019, <https://www.hbz-nrw.de/aktuelles/nachrichten/aktueller-bibliotheksmonitor-der-bibliotheksstatistik-s> (abgerufen am 10.04.2022).

Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz): Deutsche Bibliotheksstatistik : Variable Auswertung, in: DBS - Deutsche Bibliotheksstatistik, o. D., <https://www.bibliotheksstatistik.de/> (abgerufen am 10.04.2022).

International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA): Bibliotheken können die Verwirklichung der Ziele für eine nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 auf allen Gebieten unterstützen, in: IFLA Repository, 30.06.2016, <https://repository.ifla.org/handle/123456789/291> (abgerufen am 10.04.2022).

Jochumsen, Henrik/Casper Hvenegaard Rasmussen/Dorte Skot-Hansen: The four spaces – a new model for the public library, in: New Library World, Bd. 113, Nr. 11/12, 2012, doi:10.1108/03074801211282948, S. 586–597.

Landkreis Stade: Bildungslotse | Aktuelle Zahlen und Fakten, in: Bildungslotse, 25.03.2020, https://www.bildungslotse.info/index.php?article_id=923 (abgerufen am 10.04.2022).

Landkreis Stade, Der Landrat, Planungsamt Stade: Bevölkerungsvorausberechnung 2030 für den Landkreis Stade, in: Landkreis Stade, 06.2021, <https://www.landkreis-stade.de/downloads/datei/OTAxMDEyMDgwOy07L3Vzci9sb2NhbC9odHRwZC92aHRkb2NzL3N0YWwRIL2xrc3RhZGUvbWVkaWVuL2Rva3VtZW50ZS9iZXZwcm9nX2JlcmlljaHRfc3RhZGVmMjAyMTA3MTIucGRm> (abgerufen am 10.04.2022).

Schuldt, Karsten/Rudolf Mumenthaler: Vier Funktionen, vier Räume, in: Data and Information Science Blog, 26.10.2015, <https://blog.fhgr.ch/dis/vier-funktionen-vier-raeume/> (abgerufen am 10.04.2022).

Stadt Melle: Stadt Melle verzeichnet Anstieg der Einwohnerzahl, in: Stadt Melle, 28.04.2020, <https://www.melle.info/portal/meldungen/stadt-melle-verzeichnet-anstieg-der-einwohnerzahl-919006884-20301.html> (abgerufen am 10.04.2022).

Troeger-Weiß, Gabi/Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat/Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung: „Gesellschaft im Wandel – Trends, Wirkungen und Gestaltungsanspruch der Raumentwicklung“ : Modellvorhaben der Raumordnung – Diskussionsforum Raumentwicklung am 16. Mai 2019 in Nürnberg, in: Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, 2019, <https://regionalentwicklung-raumordnung.de/wp-content/uploads/2019/05/Thesenpapier-zum-Diskussionsforum.pdf> (abgerufen am 10.04.2022).

UNESCO/Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände: Öffentliche Bibliothek. Manifest der IFLA/UNESCO 1994 – IFLA, in: International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA), 1994, <https://www.ifla.org/de/publications/offentliche-bibliothek-manifest-der-ifla-unesco-1994/> (abgerufen am 10.04.2022).